Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. Chicago, Montag, den 13. Oktober 1902.—5 Uhr-Ausgabe. 14. Jahrgang. — No. 242

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Morgan's Hand!

Er ruft den Präsidenten Baer nach New York und hat eine mysteriöse Berathung mit ihm. — Neuer Streikschlichtungs-Plan entweder von Roosevelt, oder von Morgan selbst ausgegangen. — In Wilkesbarre erwartet man jeden Augenblick die Kunde von Frieden! — Neue Versuche, den Streik zu brechen.

New York, 13. Okt. Die heute abgehaltene Konferenz bezüglich des Kohlenstreiks mag, der Mittheilung eines Theilnehmers zufolge, zu einem bestimmten Schritt behufs Beilegung des Streiks führen.

New York, 13. Okt. Spät Nachmittags wurde im Bureau des Herrn Thomas (von der Erie-Bahn) erklärt, daß über die heutige Konferenz der Grubenbesitzer nichts bekannt zu machen sei.

New York, 13. Okt. Zu früher Morgenstunde erfuhr man heute, daß Herr Baer, der „bekannte" Präsident der Philadelphia- & Reading-Bahn (einer der grubenbesitzenden Bahngesellschaften) am Sonntag durch ein Telegramm J. P. Morgan's nach New York gerufen wurde, und daß er auf einen Extrazug aus Reading hierher kam. Er verbrachte dann die ganze Zeit in vertraulicher Konferenz mit Morgan, wahrscheinlich in Sachen des Hartkohlengräber-Streiks. Im Uebrigen umgibt alle Bewegungen Baer's die größte Geheimnißthuerei. Man weiß indeß, daß Morgan's Privat-Jacht „Corsair" den ganzen Sonntag im North River, am Fuß der 35. Straße, vor Anker lag, und daß Morgan sich an Bord derselben befand. Drei Männer sollen dort mit ihm eine Unterredung gehabt haben, die von früh Nachmittags an bis 10 Uhr Nachts dauerte. Eine Viertelstunde darauf — so heißt es weiter — kamen zwei Männer an's Gestade und bestiegen eine Droschke, welche über eine Stunde auf sie gewartet hatte, und der ältere der Beiden wurde als Herr Baer erkannt.

Depeschen aus Wilkesbarre, Pa., besagen, daß dort jeden Augenblick die Kunde von einer Beilegung des großen Streiks erwartet werde!

Wilkesbarre, Pa., 13. Okt. Das Hauptinteresse konzentrirte sich heute auf die Bemühungen der Kohlengesellschaft, Leute zur Rückkehr zur Arbeit zu veranlassen, unter dem Schutze der Truppen. Es ist schwierig, Auskunft von den Kohlengesellschaften zu erhalten: nach sonstigen, bisher eingelaufenen Meldungen jedoch scheint es, daß nur wenige neue Arbeiter sich heute in den Gruben dieser Region gemeldet haben. Die Miliztruppen wurden zeitig in Dienst gerufen, hatten aber nichts zu thun.

Philadelphia, 13. Okt. George F. Baer, der Präsident der Reading-Bahn, war heute Vormittag zu gewöhnlicher Stunde wieder in seinem hiesigen Geschäftslokal. Er hatte über seinen gestrigen geheimnißvollen Besuch in New York oder über die Grubenstreik-Situation „nichts für die Veröffentlichung zu sagen."

Washington, D. C., 13. Oktober. Man glaubt jetzt hier, daß der gemeldete Samstags-Besuch des Kriegssekretärs Root bei J. P. Morgan in New York die Ausführung von Präsident Roosevelt's Plan gewesen sei, Morgan und A. J. Cassat (dem Präsidenten der Pennsylvania-Bahn, welche jetzt auch die Reading-Bahn thatsächlich kontrollirt) den Grubenstreik zur Beilegung zu übergeben. Root verhielt sich zwar vollkommen zugeknöpft; doch ist es bezeichnend, daß seit seinem Besuch in New York Hr. Morgan eine der thätigsten Personen in den Streik-Verhandlungen geworden ist.

Ein anderes Gerücht, welches hier verbreitet ist, besagt, daß die Konferenz mit Root auf Morgan's eigenes Ersuchen stattgefunden habe, nachdem Morgan den Präsidenten Roosevelt in Kenntniß gesetzt, daß er einen Plan zur Beilegung des Streiks habe. Dieser Morgan'sche Plan soll darin bestehen, daß die Streiker zur Arbeit zurückkehren sollten während der Beilegung ihrer Beschwerden durch ein Schiedsgericht von drei Mitgliedern; eines dieser Mitglieder solle von Morgan ernannt werden, ein anderes solle der Grubenarbeiter-Präsident Mitchell, und ein drittes entweder Kardinal Gibbons oder Erzbischof Ireland sein.

Hazleton, Pa., 13. Okt. Das hiesige Miliz-Zeughaus, wo Oberst Bowman vom 1. Regiment sein Hauptquartier hat, wurde während der Nacht mit Steinen beworfen. Die Schildwache antwortete durch drei in die Luft abgefeuerte Salven und dann hörte das Steinigen auf.

Einige Zeit nachher wäre es beinahe zu einer Wiederholung des jüngsten tragischen Vorfalles von Shenandoah gekommen. Elmer King, ein Privat-Nachtwächter, näherte sich dem Hauptquartier und antwortete auf den Anruf der betreffenden Schildwache nicht; die Schildwache schoß, jedoch über den Kopf des Mannes hinweg, und dieser blieb dann stehen und gab eine befriedigende Erklärung seiner Anwesenheit.

Hazleton, Pa., 13. Sept. C. Pardee Sons & Co., setzten heute ihre Lattimer-Kohlengrube mit 125 Mann in Betrieb, welche meistens allgemeine Arbeiter und Spezial-Polizisten waren.

Die, noch vor Ausbruch des jetzigen Streiks geförderte Kohle wurde in den Pochwerken verarbeitet. Die Kompagnien D und G des 1. Milizregiments bewachten die Kohlengrube; doch machten die Streiker keinen Versuch, die Arbeitenden zu stören.

Pottsville, Pa., 13. Okt. Infolge der Kohlenförderung von verflossener Woche in der Brookside-Kohlengrube wurden 35 Gondeln, welche über 800 Tonnen Kohle enthielten, heute Vormittag zu Markte befördert. Die „Good Spring"-Kohlengrube versandte ebenfalls eine kleine Quantität, desgleichen die Kalvina-Kohlenwäscherei. Alle diese werden von der Philadelphia & Reading Co. betrieben. An keinem dieser Plätze waren Truppen postirt.

Im Streik-Hauptquartier wurde versichert, daß nicht nur keine Desertionen in den Reihen der Streiker heute vorgekommen, sondern daß auch weniger Leute an der Arbeit gewesen seien, als in voriger Woche. Mitchell hatte im Uebrigen keine Neuigkeiten bekannt zu geben. Er sagt, er wisse bis jetzt blos von vagen Gerüchten über einen Versuch, den Streik beizulegen. Allem Anschein nach wartet er auf Nachrichten von anderer Seite.

Wilkesbarre, Pa., 13. Okt. Man glaubt, daß die Grubenbesitzer jetzt einen systematischen Versuch machen, den Streik mit Hilfe der Truppen zu brechen. Die Erie Co. hat durch Plakate, welche sie an ihren Gruben zu Pittston anschlagen ließ, ihre früheren Angestellten einfach zur Wiederaufnahme der Arbeit auffordern lassen, unter dem Versprechen ausreichenden Schutzes.

Bloomington, Ill., 13. Okt. Grubenarbeiter von der Hartkohlen-Region Pennsylvaniens strömen jetzt in die Weichkohlengruben des mittleren Illinois behufs Beschäftigung. Alle, die darum nachsuchen, werden angestellt: denn es herrscht jetzt eine nie dagewesene Nachfrage nach Weichkohle. Die Neuankömmlinge sagen, ihre Löhne hier seien höher, als sie in Pennsylvanien gewesen, und die Lebenshaltungskosten niedriger; sie würden deshalb hier bleiben und auch ihre Familien nachkommen lassen.

Cincinnati, 13. Okt. Der Preis der Weichkohle ist heute hier von allen Händlern um einen halben Dollar pro Tonne herabgesetzt worden, und beträgt jetzt $3.50 unmittelbar an den Lagerplätzen und $4 bei der Ablieferung. Es ist ein Dutzend Schleppboote mit Weichkohlen-Barken vom Kanawha- und dem Pomeroy-Distrikt hier eingetroffen.

New Orleans, 13. Oktober. Nach zweiwöchiger Dauer ist der Streik an der hiesigen Straßenbahn glücklich beigelegt worden, indem die Gewerkschaft das Ultimatum des Staats-Gouverneurs annahm, das den Charakter eines Kompromisses hat. Dieser Streik war ein sehr wirksamer gewesen und hatte auch verschiedene schlimme Unruhen im Gefolge gehabt.

Portland, Oreg., 13. Okt. 29 Präsidenten und 31 Vertreter von Präsidenten der Lokalgewerkschaften beschlossen in einer Versammlung einstimmig, die Sache der pennsylvanischen Kohlengräber zu unterstützen. Die Gewerkschaften werden ersucht werden, mindestens den Lohn eines Tages pro Mitglied für den Streikfonds beizusteuern. Man erwartet, auf diese Weise hier allein $20,000 aufzubringen. Es wurde auch ein Komite ernannt, um von der allgemeinen Bürgerschaft Beiträge entgegenzunehmen.

Jene Leichenräubereien.

Indianapolis, 13. Okt. Es sind wieder 9 Farbige in Verbindung mit den mehrerwähnten, massenhaften Leichenräubereien (hier und anderwärts) verhaftet worden, und im Ganzen sind jetzt 17 Personen in dieser Angelegenheit in Haft. Der Skandal wird immer größer.

Es wurden wieder 4 gestohlene, in Säcken gebundene Leichen hinter dem „Central College of Physicians and Surgeons" gefunden, darunter zwei Leichen deutscher Frauen. Man erwartet noch mehr derartige Entdeckungen.

Ausland.

Britisches Parlament.

London, 13. Okt. Am Donnerstag tritt das britische Parlament wieder zusammen. Premierminister Balfour wird eine Resolution beantragen, wonach in jeder Sitzung, so lange die Tagung des Parlaments überhaupt noch dauert, Regierungs-Geschäfte den Vorrang haben.

Nach der Annahme dieses Antrages wird die Erziehungs-Vorlage unterbreitet werden.

Neue serbische Ministerkrise!

Wien, 13. Okt. Eine Spezialdepesche der „Neuen Freien Presse" aus Belgrad meldet, daß das serbische Kabinet angedankt hat.

Schlappen der venezuelischen Regierung.

Willemstad, Curassao, 13. Okt. Hier eingetroffene Nachrichten aus Venezuela (welche nicht immer ganz zuverlässig sind, sondern eine ähnliche Rolle spielen, wie seinerzeit die Revolutions-Nachrichten, die aus Kuba in Tampa, Fla., eintrafen) besagen:

Die Truppen der venezuelischen Regierung wurden, als sie Cora, die Hauptstadt des Staates Balcon, wieder zu besetzen suchten, mit schweren Verlusten zurückgeschlagen. Ein Schuner mit 60 Mann wurde zum Sinken gebracht.

Zu Goayabo, nur drei Stunden von der venezuelischen Hauptstadt Caracas, fand am Samstag ein Treffen statt. Dabei wurden die Regierungs-Streitkräfte geschlagen und verloren 112 Mann.

Die Revolutionäre haben jetzt Caracas fast völlig umzingelt.

Das britische Kreuzerboot „Indefatigable" ist in LaGuaira eingetroffen. Andere britische Fahrzeuge sollen folgen. Das amerikanische Kanonenboot „Marietta" ist von Curassao nach La Guaira zurückgekehrt.

Henry George-Feier.

Berlin, 13. Okt. Die deutschen Bodenreformer, deren Zahl anscheinend eine Zunahme erfahren hat, veranstalteten hier eine große Feier zum Andenken an den, vor fünf Jahren gestorbenen amerikanischen Nationalökonomen Henry George. Berufene Redner verbreiteten sich über George's Bedeutung und seine Lehren, deren praktischer Werth noch immer nicht genügend gewürdigt werde. Es wurde beschlossen, die Propaganda für die Bodenreform fortan kräftiger zu betreiben, um ein größeres Kontigent von Anhängern und aktiven Mitarbeitern zu gewinnen.

Guttempler-Gedenktag.

Berlin, 13. Okt. Die hiesigen Blätter gedenken des Guttempler-Ordens (Independent Order of Good Templars) und erzählen von der Stiftung der Großloge von Nordamerika Anno 1852. In Deutschland gibt es jetzt etwa 130 Logen dieses Ordens mit ungefähr 15,000 Mitgliedern, namentlich in Schleswig-Holstein, ferner in Berlin, Leipzig, Dresden, Nürnberg, Braunschweig, Hamburg u. a. O.

Der 80. Geburtstag.

Berlin, 13. Okt. Oberstleutnant a. D. Westphal von Bergener, welcher sich im Jahre 1866 bei Hettstedt durch eine Attacke auf die bairische Kavallerie auszeichnete, beging gestern die Feier seines achtzigsten Geburtstages, zu welchem dem Veteranen zahlreiche Glückwünsche dargebracht wurden.

Breslauer Skandalprozeß zu Ende

Breslau, 13. Okt. Der große Skandalprozeß wegen Verbrechen gegen das keimende Leben hat sein Ende erreicht. Kaufmann Dehmel ist zu neun Jahren Zuchthaus verurtheilt worden. 38 Angeklagte erhielten drei Tage bis zu sechs Wochen Gefängniß, und sechs wurden freigesprochen.

Ist es Selbstmord?

Wiesbaden, 13. Okt. In der hessischen Stadt Nauheim, dem bekannten Badeorte, herrscht große Aufregung über den plötzlichen Tod des langjährigen Bürgermeisters Wörner, der ertrunken aufgefunden wurde. Es wird davon gemunkelt, daß ein Fall von Selbstmord vorliegt, doch ist über die Beweggründe der That nichts bekannt.

Boerengeneräle in Paris.

Paris, 13. Okt. Die Boerengeneräle Botha, De Wet und Delarey trafen heute hier ein. Senator Paulliat und der boerenfreundliche Ausschuß empfingen sie am Bahnhof. Nach dem Austausch von Begrüßungsreden fuhren die Parteien nach einem Hotel. Große Volksmengen begrüßten die Besucher mit Hochrufen; doch waren die Kundgebungen nicht mit denjenigen zu vergleichen, welche Hr. Krüger vor zwei Jahren hier erhielt.

Von hier aus gehen die Generäle nach Berlin. Hr. Krüger begibt sich seiner Gesundheit halber nach Mentone, berührt aber dabei Paris nicht.

Der Prager Bank-Unterschleif.

Wien, 13. Okt. Ueber die gemeldete Bannkdefraudation in Prag kommen erbauliche Dinge an's Licht. Danach haten verschiedene Beamte der St. Wenzeslaus-Anleihebank gestohlen wie die Raben, und zwar reichen die Unterschleife zwanzig Jahre zurück. Die bisherigen Ermittelungen ergaben, daß es sich um Unterschlagungen in der Höhe von vier Millionen handelt. Der Präsident der Bank, Drozd, lebte wie ein Fürst. Er richtete sich zwei große Landhäuser ein und umgab sich mit dem größten Luxus.

Neue Kämpfe in San Domingo.

Kap Haitien, 13. Okt. General DeChamps, der frühere Gouverneur von Porto Plata, San Domingo, hat die Waffen gegen die provisorische Regierung ergriffen, und Aufstände sind zu Monte Christi, Dajabon, Savanett und Guayabin vorgekommen.

Die Revolutionäre San Domingos errangen einen glänzenden Sieg zu Montrouse, und das Regierungs-Kanonenboot „Voldrogne" wurde zu St. Marc zum Sinken gebracht.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Southampton: Finland, von New New York nach Antwerpen.
Hamburg: Hather von Tacoma, San Franzisko u. s. w.
Bremen: Bremen von New York.

Neuestes Ballon-Unglück.

Zwei Luftschiffer finden den Tod.

Paris, 13. Okt. Der bekannte Luftschiffer Bradsky und ein Gefährte desselben kamen heute durch Sturz aus einem lenkbaren Luftballon um. Der Ballon stieg heute früh um 7.55 Uhr von der Luftschiffahrts-Station der Pariser Vorstadt Vaugiriard auf, um eine Probefahrt zu machen. Bradsky hatte erst verschiedene Manöver mit dem Ballon gemacht, während derselbe gefesselt war, und ließ ihn dann frei. In einer Höhe von 300 bis 400 Fuß bewegte sich der Ballon südwärts. Die Schraubenflügel der Maschinen schienen gut zu arbeiten, das Steuerruder war indeß nicht ganz erfolgreich. Gegen 9.20 Uhr bewegte sich der Ballon wieder rückwärts bis über dem Punkte, von wo er aufgestiegen war, — dann stieg er plötzlich höher und höher, bis er in den Wolken verschwand. Später erhielt der Polizeipräfekt eine Depesche, welche besagte, daß der Ballon unweit St.Denis (5½ Meilen vom Mittelpunkt von Paris) niedergestürzt sei, und seine beiden Insassen getödtet seien.

Denkmal für Zola.

Paris, 13. Okt. Bereits sind 34,000 Franken für das Denkmal zusammengebracht, welches dem, kürzlich unter so tragischen Umständen verstorbenen Umständen verstorbenen Schriftsteller Emile Zola gesetzt werden soll. Es sind auch Beiträge aus Amerika angekündigt.

Dampfernachrichten.

Abgegangen.

New York: Minneapolis nach London.
Southampton: Moltke, von Hamburg nach New York.

(Weitere Depeschen und Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Zwei Drittel.

Acht Geschworene für den Wheeler-Prozeß angenommen.

In Richter Chetlains Abtheilung des Kriminalgerichts wurde heute die Geschworenen-Auswahl für den Verschwörungs-Prozeß gegen Luke Wheeler, Kapitän Edward Williams und James B. Hoy fortgesetzt. Außer den schon vereidigt gewesenen vier Geschworenen waren am Samstag von der Staatsanwaltschaft, sowie von der Vertheidigung drei weitere Jury-Kandidaten endgiltig angenommen worden. Im Verlaufe des Vormittags gelang es, eines vierten habhaft zu werden, und derselbe wurde dann, mit den drei Anderen, in Eid und Pflicht genommen, so daß die Jury nunmehr zu zwei Dritttheilen vollständig ist.

Man erwartet, daß die Jury bis morgen Mittag vollzählig werden wird. Hilfs-Staatsanwalt Barnes wird dann eine Eröffnungs-Ansprache an die Geschworenen halten, und darauf kann zur Beweisaufnahme geschritten werden.

Nachstehend folgen Namen und Adressen der heute vereidigten vier Geschworenen:

Rudolf Tecanke, 566 Center Ave., Schnittwaaren-Inspektor; Charles A. Lautenberg, 472 McLean Ave., Fahrstuhl-Aufseher; Edwin W. Cobb, 6214 Monroe Ave., Zahlmeister in Diensten der People's Gas Co.; Geo. Kurtz, 227 Stevenson Str., Pullman, „Car Trimmer."

Ging in die Brüche.

Auf Antrag der C. Rasmussen Advertising Co. von St. Paul wurde heute John E. Seibworth zum Massenverwalter für die Independent Advertising Co. eingesetzt, deren Geschäftsräume sich im Schiller-Gebäude befinden. Wie die Kläger behaupten, schuldet ihnen die verklagte Firma noch einen Betrag von $380, indessen sollen sich ihre Gesammtschulden auf mehr als $100,000 belaufen. Eigenthümer und Betriebsleiter des Unternehmens soll ein gewisser John H. Dalton gewesen sein, der angeblich schon vor einiger Zeit den Betrieb aufgegeben haben soll.

Am Dasein verzweifelt.

In einem Anfalle von Schwermuth über eine langwierige, der Kunst der Aerzte spottende Krankheit, durchschnitt sich gestern Stephen C. Thatcher, Nr. 3012 Vernon Ave., in Cedar Lake die Kehle. Er starb im Zuge, auf der Fahrt nach Chicago begriffen. Seine Leiche wurde nach McRace's Bestattungsgeschäft, Nr. 674 W. Madison Straße, geschafft. Eine Koronersjury, welche einen Inquest über seinen Tod abhielt, gab einen den Thatsachen entsprechenden Wahrspruch ab.

Schwer verletzt.

Dem am Bau der neuen Division Str.-Brücke beschäftigten Arbeiter Edward Maczinski, Nr. 696 Dixon Str., rollten heute mehrere Fässer Zement auf den Leib. Der Verunglückte, welcher innerliche Verletzungen erlitt, fand Aufnahme im Alexianer-Hospital.

* Kommissär Blocki von der städtischen Abtheilung für öffentliche Arbeiten hat den Hochbahn-Gesellschaften die Weisung zugehen lassen, von allen Plattformen und aus allen ihren Stationen, die sich auf öffentlichem Grund und Boden befinden, die Plakat-Zäune und Bretter entfernen zu lassen.

Schadenfeuer.

Ein Speicher der Firma Swift & Co. beträchtlich beschädigt.

Auf bisher nicht ermittelte Weise entstand heute in dem an Broadway und Loomis Straße gelegenen Speicher der Firma Swift & Company ein Feuer. Die Flammen griffen mit unheimlicher Schnelligkeit um sich und drohten, sich anderen Gebäuden im Schlachthausbezirk mitzutheilen, als die städtische Feuerwehr auf der Brandstätte erschien. Mit Hilfe der einem 2-11 Alarm Folge leistenden Verstärkung und der freiwilligen Feuerwehr der Firma gelang es, nach Verlauf einer Stunde des Brandes Herr zu werden. Der zumeist am Lager verursachte Schaden wird auf mehrere tausend Dollars geschätzt.

Es war dieses der zweite Brand innerhalb eines Monats, von dem die Anlage von Swift & Company heimgesucht wurde. Außerdem wurden im Frühjahr die Hauptgeschäftsräume und Lagerspeicher der Firma in Schutt und Asche gelegt.

Der heutige Brand wurde von einem Wächter entdeckt, als die Flammen zum Dach hinausschlugen. Eine Anzahl Güterwagen wurden nur mit knapper Noth gerettet, und nur der Aufmerksamkeit der Feuerwehr ist es zu danken, daß nicht andere Gebäude durch Feuerbrände angezündet wurden.

Ein Reinfall.

Die 17jährige Georgia Crosby ging angeblich einem Heirathsschwindler in's Garn.

Am Freitag Abend traf hier die 17-jährige Georgia Crosby von Hickory, Newton County, Miss., ein, in der Erwartung, in Kurzem die Frau eines reichen Aktienmaklers zu werden, der mit ihr unter dem Namen „A. E. Riggs" korrespondirt hatte. Ihr Bräutigam erwartete sie zu ihrer herben Enttäuschung nicht auf dem Bahnhof, ließ sich auch später nicht, wie schriftlich verabredet, im National-Hotel blicken, in dem sie abgestiegen war. In ihrer Herzensnoth zog die heirathslustige Maid Inspektor Lavin in's Vertrauen. Dieser betraute den Detektive C. R. Woolbridge mit der Aufarbeitung des Falles. Der Geheimrath ermittelte denn auch bald, daß der angebliche Riggs ein gewisser E. F. Hansell, ein verheiratheter Mann, ist, der im Gebäude No. 235 N. Park Ave., Austin, ein kleines Postversandtgeschäft und eine Detektive-Agentur betreibt. Hansell hat angeblich zugegeben, daß er mit Frl. Crosby korrespondirt und sie bewogen hat, nach Chicago zu kommen. Zu diesem Zwecke sandte er ihr angeblich eine Fahrkarte und $10. Er erklärte sich bereit, der Jungfrau ihre Unkosten zu ersetzen. Von seiner gerichtlichen Verfolgung wird daher wohl Abstand genommen werden. Frl. Crosby wird um eine Hoffnung ärmer nach Hause zurückreisen.

Raubüberfall.

Fred Sheridan wurde heute früh in seiner Wirthschaft, Nr. 479 W. Van Buren Straße, von drei Banditen überfallen, deren Anführer seine Gesichtszüge durch ein seidenes Taschentuch unkenntlich gemacht hatte. Die Räuber zwangen ihn mit gezogenem Revolver, die Hände gen Himmel zu strecken, plünderten den Kassenapparat um den aus $6 bestehenden Inhalt, unterzogen ihn einer Leibesvisitation, die fruchtlos verlief und bewerkstelligten ihre Flucht. Sie entkamen unbehelligt. Die Polizei fahndet auf sie.

Dankbare Gefangene.

Von Mitgliedern der aus Insassen des County-Gefängnisses bestehenden John L. Whitman Moral Improvement Association wurde heute dem Gefängnißdirektor Whitman ein Pastellbild überreicht, welches ihn selbst in Lebensgröße darstellt. Das Bild befindet sich in einem schweren Goldrahmen. Es wurde von James Hajny, Nr. 2086 W. 16. Straße, dessen Bruder im Gefängnisse schmachtet, gemalt. Frau Whitman wurde vor Jahresfrist mit einem ähnlichen Angebinde bedacht.

Wasser-Bulletin.

Es ist immer dasselbe, mißtönige Lied: „Durchweg schlecht", welches aus dem Gesundheitsamt über die Beschaffenheit des städtischen Leitungswassers tönt. Auch heute wurde es wieder angestimmt.

* Die Chicagoer Viehbörse hat ihre miethweise übernommenen Geschäftsräume im Stock Exchange-Gebäude 1894 bezogen und ist kontraktlich verpflichtet, sie dort noch weitere sieben Jahre zu belassen. Das Direktorium der Börse begünstigt jedoch das von der Mehrzahl der Mitglieder bereits gutgeheißene Vorhaben, bis zum Mai 1909 ein eigenes Gebäude zu errichten, vorausgesetzt, daß ein passendes Grundstück für einen Prachtbau in der Gegend der Viehhöfe erlangt werden kann.

* Der Ingenieur G. L. Wilson hat dem Stadt-Ingenieur Erickson ein von ihm erdachtes System für unterirdische Straßenbahnschleifen vorgelegt, in welchem die Kreuzung der verschiedenen Linien, welche einzurichten wären, ganz vermieden ist.

Aus den Polizeigerichten.

Die Polizei verdarb ihnen die Sonntagsfreude.

Die Brüder Julius und Joseph Oppenheim verharrten heute in tiefer, undurchdringlicher Schweigsamkeit, als sie sich vor Richter Prindiville schuldig bekennen sollten, in ihrer Wohnung, Nr. 5812 South Park Ave., ein Schwindelunternehmen betrieben zu haben. Sie gaben nur ihr Mißfallen darüber kund, daß die Polizei ihnen gestern Nachmittag dadurch die Sonntagsfreude störte, daß sie am Samstag in ihre Wohnung eindrang, alle dort vorgefundenen Wettbücher, Rundschreiben und sonstiges Geschäftsbetriebsmaterial in Beschlag nahm und sie verhaftete. Detektive Woolbridge trat heute als Ankläger gegen die Brüder Oppenheim auf. Er behauptete, die Beiden hätten unter dem Namen der fingirten Firma „Mason, Teller & Co." mit größeren und kleineren Beträgen viele Leichtgläubige 'reingelegt, die ihnen in der Voraussetzung, auf die ihnen in Vorschlag gebrachte Weise schnell reich werden zu können, auf den Leim gegangen wären.

Die Zirkulare und Bücher, welche die Polizei in der Oppenheim'schen Wohnung erlangte, sind nach der Ansicht der Polizei vollgiltiges Beweismaterial für die Schuld der Angeklagten. Unter hoher Bürgschaft wurden die Beiden jedoch vom Richter bis zum Mittwoch auf freien Fuß gesetzt.

Vor Richter Kersten hatten sich heute Oskar Pollock und Edward Fairchilds gegen die Anklage zu verantworten, gestern Vormittag, wie an anderer Stelle berichtet, aus der Wohnung von S. F. Lee im Gebäude No. 344 Belden Ave. mittels Einbruchs Schmucksachen im Werthe von $50 gestohlen zu haben. Lee und dessen Gattin wohnten dem Gottesdienst in einer benachbarten Kirche bei, während Pollock, Fair und noch ein dritter Angeklagter, Namens Frank Berry, sich's angeblich in Lee's Wohnung gemüthlich machten, den Ping-Pong-Spielapparat benutzten und auch am Klavier herumhantirten. Pollock und Fairchild verzichteten auf ein Vorverhör und wurde jeder, unter $800 Bürgschaft, dem Kriminalgericht überwiesen; Berry suchte um Aufschub der Verhandlung bis zum 18. Oktober nach, der ihm auch bewilligt wurde.

Das gegen den Polizisten Patrick Quinn wegen Widersetzlichkeit gegen seinen Vorgesetzten, Leutnant Miller, im Ost Chicago Ave.-Polizeigericht eingeleitete Prozeßverfahren, kam heute damit zum Abschluß, daß Quinn verurtheilt wurde, die Kosten dieses Verfahrens zu tragen. Der Angeklagte gab zu seiner Entschuldigung an, daß er den Leutnant in der Dunkelheit für einen Attentäter gehalten, der ihn umbringen wolle, und deshalb mit Anwendung seiner ganzen Körperkraft auf ihn losgeschlagen habe.

August Metsel, Hermann Portsch und Joseph Rauch kamen heute die Holzblöcke theuer zu stehen, die sie am Samstag Nachmittag an der Ashland Ave., nahe Diversey Boulevard, aufgelesen und in Ermangelung theurer Kohlen als Heizmaterial in ihre Wohnungen geschleppt hatten; jeder von ihnen hatte nämlich $10 zu bezahlen. Polizisten der Sheffield Ave.-Bezirkswache hatten das zur Macadamisirung der Ashland Avenue bestimmte und bereits zu beiden Seiten der Straße gelagerte Material — ganze Berge frischer Zedernholzblöcke — scharf beaufsichtigt und Metsel, Portsch und Rauch dabei erwischt, wie sich jeder mit etwa einem Dutzend dieser Blöcke auf dem Arme davonschleichen wollte, nachdem die Drei, wie die Polizei behauptet, schon vorher größere Quantitäten fortgeschleppt hatten.

Der Farbige George Jonas wurde heute von Polizeirichter Prindiville dem Kriminalgericht überantwortet, weil er sich von der Anklage nicht zu reinigen vermochte, den Arzt Dr. J. Roberts an der Ecke von 21. Str. und Armour Ave. überfallen und um seine Baarschaft, wie auch eine goldene Uhr, einen diamantbesetzten Hemdenknopf und andere Werthsachen beraubt zu haben. Der habgierige Räuber hatte dem Doktor nicht einmal einen Nickel zur Heimfahrt gelassen.

Der 18jährige Max Albrecht, ein erst vor wenigen Monaten aus Deutschland eingewanderter Bäckergeselle, beklagte heute im Maxwell Str.-Polizei-Gericht seinen Jähzorn und bat seinen Kollegen Walter Smith, dem er eine Revolverkugel durch die rechte Wange in den Hals geschossen hat, um Verzeihung. Seine Reue dürfte aber zu spät kommen. Der Richter überwies ihn den Großgeschworenen. Der im Gebäude No. 352 Laslin Str. wohnhafte 25 Jahre alte Walter Smith wird, wie die Aerzte behaupten, die ihn im County-Hospital behandelten, zeitlebens mit einem steifen Hals umhergehen müssen und auch den Mund nur einen halben Zoll weit öffnen können. Die Kugel hat eine Kinnbacken-Muskel vollständig außer Thätigkeit gesetzt, dadurch aber, daß sie sich in einen der Halsmuskeln einbohrte und dort die Nervenbündel zerriß, auch die Beweglichkeit der Halsmuskeln lahm gelegt. Smith und Albrecht waren in der Bäckerei von Charles Jancet, No. 188 22. Place, beschäftigt, als Smith am 15. September den jungen Albrecht in dessen Gegenwart vor Frl. Lillian Janel, der hübschen Tochter des Bäckermeisters, als einen Dummkopf hinstellte, der ihren Gesang und ihr Klavierspiel nicht zu würdigen wisse und darüber wiederholt abfällige Bemerkungen gemacht hätte. In seiner wilden Wuth hatte Albrecht den Revolver hervorgeholt und die verhängnißvolle Kugel auf Smith abgeschossen. Der Verletzte hat seitdem im County-Hospital geweilt, ohne daß es dort den Aerzten gelungen wäre, die Kugel zu entfernen.

Kadi Dooley beauftragte heute die Polizei, den Wirth John Uhler, No. 824 West 19. Straße, zu veranlassen, doch endlich vor ihm sich blicken zu lassen und sich um das Schicksal seines Sohnes zu bekümmern, der schon vor nahezu einer Woche von der Polizei verhaftet wurde, weil er Straßen- und Eisenbahnwaggons mit Steinen bombardirt hatte. Uhler soll angeblich erklärt haben, es fehle ihm an Zeit und Luft, seinen Schlingel von Sohn loszueisen; die Suppe, die er sich eingebrockt, solle der Junge auch allein ausessen. Da der Knabe erst 9 Jahre alt und allem Anschein nach noch gar nicht so verdorben ist, wie sein Erzeuger annimmt, so ist Polizeirichter Dooley empört über die Herzlosigkeit des Vaters.

Büßte sein Leben ein.

Frederick W. Coan von einem Hochbahnzuge über den Haufen gerannt.

Da er taub war und also das Warnungs-Glockensignal nicht hören konnte, wurde heute Frederick W. Coan, No. 224 Clinton Avenue, Oak Park, ein früherer Einkaufsagent der Cicero & Proviso-Straßenbahngesellschaft, in Oak Park, nahe Harvey Ave., von einem Zuge der Lake Straßen-Hochbahn über den Haufen gefahren und getödtet.

Herr Coan war früher Chef der Firma Coan, Panbroke & Company. Er kam im Jahre 1854 nach Chicago und war einer der ältesten Bürger Oak Parks.

Der Motormann Wm. Schneider hatte ununterbrochen die Glocke geläutet. Als er sah, daß Herr Coan das Warnungssignal nicht beachtete, bemühte er sich, leider vergeblich, den Zug zum Halten zu bringen. Zu spät. Coan wurde von dem Fangkorb getroffen und mehrere Fuß weit zur Seite geschleudert. Als Schneider und mehrere Fahrgäste seine Seite erreicht hatten, hatte er ausgelitten.

Unter der Brücke der Chicago, Milwaukee- und St. Paul-Bahn wurde heute früh die Leiche eines Mannes gefunden, der muthmaßlich F. Kloppstein, Nr. 943 Artesian Ave., war. Man vermuthet, daß der Mann während der Nacht von der Brücke stürzte, auf den Kopf fiel und dadurch seinen Tod fand. Im Besitz des Verstorbenen wurden außer Papieren eine Uhr und mehrere Dollars baares Geld gefunden. An der Seite der Leiche lag eine Reisetasche. Der Koroner ist benachrichtigt worden.

Abendschulen.

Dieselben werden heute Abend eröffnet.

In einundzwanzig städtischen Schulhäusern und in dem Zeitungsjungen-Asyl, Ecke 18. Straße und Wabash Avenue, werden heute die Abendschulen eröffnet. Schuldirektor Cooley rechnet für dieselben auf einen Gesammtbesuch von etwa 20,000 Lernbegierigen. — Wie bereits mitgetheilt, wird in diesem Winter in diesen Schulen mehr als früher auf die sogenannten Handelsfächer Gewicht gelegt werden. In denjenigen Gebäuden, wo dafür entsprechende Einrichtungen vorhanden sind, wird auch Handfertigkeits-Unterricht ertheilt werden. — Heute Abend werden Anmeldungen entgegengenommen und die Klassen eingerichtet werden. Mehr zu thun wird die Zeit kaum gestatten.

Der Unterricht in den Abendschulen beginnt um ½8 und dauert bis 10 Uhr Abends.

Handfertigkeits-Unterricht wird ertheilt in den Schulen Froebel, Hammond, Medill, Pullman und Washington.

* Bundesrichter Großcup verschob heute die Verhandlung der Klagen, welche die Bundes-Regierung gegen eine Anzahl hiesiger Bahnen angestrengt hat, auf den 15. Dezember. Es handelt sich in den Fällen um angebliche ungesetzliche Beschneidung der Raten von Seiten der verklagten Bahnen.

* Da Herr Kelly, der Anwalt der Verklagten, heute Vormittag nicht im Gericht anwesend sein konnte, verschob Richter Baker die Verhandlung über den Antrag auf Streichung der Geldstrafe, welche er in der Edelweiß-Angelegenheit über die Herren Joseph Theurer und Henry Wallschlag verhängt hat, bis zum Nachmittag.

Das Wetter.

Von der Wetterwarte auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 24 Stunden folgendes Wetter in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Im Allgemeinen schön heute Abend und Dienstag, heute Abend kühler, am Dienstag etwas wärmer. Nordwestwind.

Illinois: Schön heute Abend und Dienstag, heute Abend kühler im nördlichen Theile, wärmer am Dienstag. Nordwestwind.

Indiana: Schön heute Abend und Dienstag, heute Abend kühler. Nordwestwind.

Nieder-Michigan: Drohendes Wetter und kühler heute Abend, am Dienstag schön. Starker, heute Abend [illegible] werdender Nordwestwind.

Wisconsin: Im Allgemeinen schön heute Abend und Dienstag, heute Abend kühler, wärmer am Dienstag. Nordwestwind, der heute Abend an Stärke abnimmt.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag folgendermaßen: Abends 6 Uhr 63 Grad; Nachts 12 Uhr 59 Grad; Morgens 6 Uhr 50 Grad; Mittags 12 Uhr 50 Grad.

Sommer-Krankheiten.

Ein halber Theelöffel voll von Radway's Ready Relief in einem halben Wasserglas voll Wasser so oft wiederholt wie die Entleerungen sich einstellen, und eine mit Radway Ready Relief getränkter Flanellappen auf den Magen gelegt, wird sofortige Linderung und baldige Wiederherstellung schaffen in jedem Fall von

Diarrhoe, Dysentery und Cholera Morbus.

Es gibt keine Medizin in der Welt, die Fieber, Schüttelfrost, Malariafieber, billöses Fieber und andere Fiebererscheinungen mit Hilfe von Radway's Pillen so schnell beseitigt und heilt, wie

RADWAY'S READY RELIEF FOR PAIN

Die billigste und beste Medizin für den Familiengebrauch in der Welt.

Bei Verstauchungen, Beulen, Rückenschmerzen, Schmerzen in der Brust oder in den Seiten, bei Kopfschmerz, Zahnschmerz, Blutandrang, Entzündung, Rheumatismus, Neuralgie, Hexenschuß, Sciatica, Schmerzen im Rückenfortsatz und bei anderen äußerlichen Schmerzen haben einige wenige Anwendungen einen wahrhaft magischen Erfolg und machen den Schmerzen sofort ein Ende. Verkauft von Apothekern. (5)

RADWAY & CO., 55 Elm Str., New York.

Die lichtscheue Dame.

Von Georges Ohnet.

(64. Fortsetzung.)

Marcel schüttelte den Herren die Hand und empfahl sich. Im Hinausgehen hörte er den Minister sagen: „Ein Baradier von echtem Schrot und Korn! Da steckt Rasse drin! Aber gewagt ist die Geschichte, mir ist gar nicht wohl dabei.“

Sobald sich die Thüre hinter Marcel geschlossen hatte, kam Leben in den kühlen, gemessenen Untersuchungsrichter.

„Nun, Exzellenz!“ rief er erregt. „Nun hätten wir sie ja, die von Ihnen ersehnte Gelegenheit, das Räubernest mit einem Schlage auszunehmen! Sie werden doch so wenig als ich im Unklaren darüber sein, daß man Herrn Baradier nur in dieses Haus lockt, um in irgend einer Weise Gewalt gegen ihn auszuüben? Wie sagten Sie doch vorhin? „Die Banditen würden sich zur Wehr setzen und dann könnte man sie niedermetzeln.“ Ohne gerade so weit zu gehen, rechne ich jetzt auf die Möglichkeit einer Ueberraschung, die unser Verfahren wesentlich erleichtern und beschleunigen wird.“

„Aber Sie haben dem jungen Baradier doch versprochen, sich nicht einzumischen?“ wandte der Oberst ein.

„Das werde ich auch nicht thun. Ich lasse ihn nach Belieben handeln, man wird ihm nicht folgen, die Leute, die er aufsuchen will, sollen nicht beobachtet werden, damit sie ihre volle Sicherheit und folglich auch ihre ganze Frechheit behalten. Aber mich gar nicht für diesen Vorgang zu interessiren, wäre geradezu albern! Ritterlichkeit Verbrechern gegenüber mag der junge Baradier ausüben, ich nicht! Das Stelldichein ist auf zehn Uhr verabredet, bis dahin rühre ich mich nicht von der Stelle. Dann ist es auch Nacht ... Sie kennen doch das Boulevard Maillot? Die Straße grenzt unmittelbar an den Graben des Boulogner Wäldchens, der ein ausgezeichnetes Versteck für meine Schutzleute bildet, die von der Parkseite herkommen können, ohne daß man sie ihre Posten beziehen sieht. Ich habe einen Polizeiwachtmeister zur Verfügung, der ebenso verständig als kühn ist. Dem ertheile ich genaue Vorschrift. Er legt sich mit seinen Leuten auf die Lauer und wartet ab, was sich ereignen wird. Handelt es sich, wie Herr Baradier annimmt, wirklich nur um ein Liebesabenteuer, nun, so haben die Leute eben eine Nacht in frischer Luft zugebracht! Verläuft die Sache aber anders, kommt er wirklich in Gefahr, so haben Sie ja aus seinem eigenen Munde gehört, daß er sich zur Wehr setzen wird. Zweifellos trägt er einen Revolver bei sich, und beim ersten Schuß stürmen meine Leute das Haus und bemächtigen sich der Insassen. Setzt man sich zur Wehr, so wenden sie Gewalt an, und die Sache muß ihren Lauf haben, ob es den Herren Diplomaten paßt oder nicht!“

„Vor allen Dingen, lassen Sie Marcel nichts geschehen,“ rief Ballenot. „Und daß Ihre Leute sich die Frau nicht entschlüpfen lassen!“

„Was sagen Exzellenz zu meinem Plan?“

Der Minister sah den Untersuchungsrichter, dann seinen Oberst an und versetzte mit seiner offiziellsten Miene: „Sie werden mich doch nicht um Rath fragen? Alle diese juristischen Erwägungen entziehen sich ja meiner Beurtheilung, ich habe Ihnen nichts vorzuschreiben. Wir haben uns einfach über den Fall unterhalten, mein lieber Mayeur... was Sie thun oder unterlassen werden, ist Ihre Sache.“

„Ich verstehe,“ sagte der Beamte, mit spöttischem Lächeln nach seinem Hut greifend. „Solang der Handstreich nicht ausgeführt ist, will niemand daran betheiligt sein, ist er gelungen, so werde ich der Einzige sein, der nichts damit zu schaffen hatte! Aber darauf kommt es ja nicht an, ich erfülle meine Pflicht und zwar ohne Zögern. Ihr Diener, Exzellenz.“

Fünfzehntes Kapitel.

Es war etwa halb zehn Uhr, als Onkel Graff, der wie gewöhnlich in der Provencerstraße gespeist hatte, sich zum Heimweg in seine Wohnung anschickte. Er wollte über die Geschäftstreppe noch einmal in sein Arbeitszimmer im ersten Stock gehen, um einige Schriftstücke mitzunehmen, die er zur Vollendung einer Berechnung nöthig hatte, als ihm Boudoin mit geheimnißvoller Miene in den Weg trat.

„Es sind zwei Damen hier,“ sagte er leise, „wovon die eine Herrn Marcel sprechen möchte. Ich habe Ihr schon gesagt, daß er auswärts gespeist hat. Das schien ihr sehr unangenehm zu sein, und nun will sie wissen, wo sie ihn treffen könnte ...“

„Was für eine Art von Dame ist's denn?“ fragte Graff.

„O Herr Graff, unbedingt eine anständige! Die andere scheint mir eine Gesellschafterin zu sein.“

„Wo sind sie denn?“

„Im Vorzimmer unten.“

„Zünden Sie Licht in meinem Arbeitszimmer an und führen Sie die Damen dort hinein.“

Boudoin verschwand.

„Was wird denn das wieder sein?“ brummte Graff, ihm langsam folgend, vor sich hin. „Immerzu Weibergeschichten bei diesem Schlingel! Irgend eine Geliebte, die ihm eine Szene machen will!“

Er trat in sein Bureau, wo er eine dunkel gekleidete, jugendliche Gestalt mit verschleiertem Gesicht dicht an der Thür wartend vorfand. Sie war sichtlich erregt, aber der Eindruck war nicht ungünstig, und so bot er ihr einen Stuhl an und sagte wohlwollend: „Sie wollen meinen Neffen sprechen, gnädige Frau? Der ist leider ausgegangen. Müssen Sie ihn persönlich sprechen, oder kann ich vielleicht ...“

„Mein Herr, es handelt sich um Leben und Tod,“ unterbrach ihn die junge Dame mit flehend aufgehobenen Händen.

„Für wen?“ fragte Graff hastig.

„Für Ihren Neffen!“

„Wie kommen Sie dazu, das zu wissen? Wer sind Sie?“

„Ich bin Marianne Lichtenbach,“ versetzte sie ohne Zögern. „Herr Graff, ich vertraue mich Ihrem Zartgefühl an.“

Sie hatte bei diesen Worten den Schleier abgenommen, und er sah die Tochter des Todfeindes vor sich. Sie war sehr bleich und zitterte, aber sie sah entschlossen und muthig aus.

„Wer schickt Sie?“ fragte Graff, beunruhigt auf das junge Mädchen zutretend.

„Mein Vater,“ erwiderte sie mit Bestimmtheit, und Graffs zweifelnden Blick auffangend, setzte sie hinzu: „Er wäre selbst gekommen, wenn er nicht gefürchtet hätte, abgewiesen zu werden. Die Sache duldet keinen Aufschub! Mein Herr, Ihr Neffe ist vielleicht in diesem Augenblick schon in höchster Lebensgefahr und mein Vater, der Kenntnis davon erhielt, hat mich beauftragt, Sie zu warnen.“

„Aber auf welche Weise erhielt er denn Kenntnis davon?“ fragte Graff argwöhnisch.

„Ach, mein Herr, bieten Sie alles auf, Ihren Neffen zu retten!“ rief Marianne erregt. „Nachher können Sie fragen, sich erkundigen ... er ist in äußerster Gefahr, sage ich Ihnen.“

„Und woher droht ihm denn Gefahr?“

„Von den nämlichen Leuten, die den General von Trémont ermordet haben. Das soll ich Ihnen sagen, das werde Sie hinreichend aufklären ... Mein Vater hat Kunde von ihren verbrecherischen Absichten erhalten, die ihn empören und die er Ihnen anzeigt ... Handeln Sie ...! Verlieren Sie keine Minute! Diese Nacht geht vielleicht nicht vorüber, ohne daß abermals ein Mord geschieht.“

„Aber wohin soll ich gehen?“ rief Graff, von der Angst des Mädchens mit fortgerissen. „Wie und wo soll ich den Schurken in den Arm fallen?“

„Das werde ich Ihnen erklären ... daß ich mich nur genau besinne, was mir aufgetragen wurde ...“

Sie strich sich mit der Hand über die Stirne, wie um einen Schmerz zu bezwingen.

„Ja ... so war's ... eine Frau, die er in Ars gekannt hat ...“

„Die Italienerin?“

„Ja ... die wird es sein. Er hat sie geliebt, man weiß, daß er sie wiederzusehen wünscht,“ brachte sie mühsam mit entfärbten Lippen heraus, als ob diese Mittheilung sie selbst peinigte, „und nun hat man ihm geschrieben, ihn zu einem Stelldichein geladen ... heute Abend erwartet man ihn in einem abgelegenen Haus ... aber nicht sie erwartet ihn, die er zu finden hofft, sondern Schurken, die zu jeder Gewaltthat bereit sind, die ihn zwingen wollen, ihnen ein Geheimnis preiszugeben ... verstehen Sie jetzt?“

„Gewiß, sehr gut, aber wo liegt das Haus?“

„Hier,“ sagte sie, ihm einen Zettel reichend, „mein Vater hat mir die Adresse aufgeschrieben.“

„Boulevard Maillot 26,“ las Graff. „Und wann sagten Sie, daß er dort erwartet wird?“

„Um zehn Uhr.“

Als ob sie nur auf dieses Wort gewartet hätte, that die Standuhr zehn Schläge.

„Ach, mein Kind, warum sind Sie nicht früher gekommen? Wenn es zu spät wäre?“

„Wir haben nicht eine Sekunde verloren. Es war ja nur der Zufall, der meinem Vater diese Pläne verrieth ... man mißtraut ihm jetzt nicht minder als Ihnen, er stürzt sich selbst in größte Gefahr.“

Graff klingelte, worauf Boudoin sofort erschien.

„Einen Wagen, Boudoin, aber rasch. Sie begleiten mich. Haben Sie einen guten Revolver?“

„Ja, Herr Graff.“

„Den nehmen Sie mit! Nur rasch, und daß niemand ein Wort davon erfährt. Ich erwarte Sie und die Droschke im Hof. Schon zehn Uhr! ... Aber wir werden doch hinkommen ... Und wenn sie dem Kind ein Leides angethan haben, dann wehe ihnen!“

Boudoin war schon fort, Marianne sah regungslos zu, wie Graff seine Vorbereitungen traf, ein Bündel Banknoten zu sich steckte, seinen Revolver untersuchte, einen Stock mit schwerem Bleiknopf zur Hand nahm. Erst nach einer Weile schien er sich auf ihre Anwesenheit zu besinnen; er trat auf sie zu und sagte mit Wärme: „Mein Kind, ich danke Ihnen für den Dienst, den Sie uns erwiesen ... den uns Ihr Vater erwiesen hat ... dieser Dienst macht vieles gut! Sagen Sie ihm, daß er auf meine unbedingte Verschwiegenheit zählen könne, daß niemand erfahren wird, wer der Warner war.“

„O retten Sie ihn!“ rief Marianne mit überströmenden Augen. „Alles andere ist gleichgiltig!“

(Fortsetzung folgt.)

Meine Favorite.

Humoreske von Sylvester Blume.

„Alle Welt, Kurt, das ist ein herrliches Thier; wo hast Du nur dieses kapitale Geschöpf entdeckt, ohne daß ich oder einer meiner Kameraden eine Ahnung von seiner Existenz gehabt hätten?“ Ein junger Kavallerie-Offizier hatte diese Worte einem zirka 30-jährigen Manne entgegengesprudelt.

„Nun, Vetter, das ist leicht erklärt. Mein Gutsnachbar, Baron Griesheim, der Dir und Deinen Kameraden nicht recht hold ist, hat in seinem Gestüt noch mehr so vorzüglich gebaute Jagdpferde, von denen er jedoch nicht ein einziges zu Euren Schindereien, wie er die Parforce-Jagden und die Rennen zu bezeichnen beliebt, verkaufen würde, selbst wenn Du ihm eine Unsumme bötest. Bei mir, da ist er ja absolut sicher! — „Sie sind doch ein ganz anderer Mensch, wie Ihr Vater, mein lieber Holldorf“, sagte der ungeleckte alte Bär zu mir, als ich ihm einst meine Aufwartung machte; — „von dem Moment an, an dem Sie vor fünf Jahren die Güter übernahmen, hörte die tolle Wirthschaft auf. Und Ihre Vermählung mit der Tochter eines so strengen und rechtgläubigen Herrn, wie mein guter alter Freund Graf Markfeldt ist, liefert ja den besten Beweis, daß man Sie auch an anderen Orten von ebenso guter Seite kennen gelernt hat, wie ich. Sie werden meine liebe Pathe sicher für dieses Leben glücklich machen.“ Ha, ha, ha. Was er wohl für Augen machen wird, wenn er zufällig erfährt, daß die beste Halbblutstute seiner Zucht bestimmt ist, morgen in der großen Steeplechase von M... heim zu starten. Zu vermeiden wird die Entdeckung nicht mehr sein. Muß mich gerad' der Teufel reiten, als der lange Bensberg mir im vorigen Jahre eine Wette offerirte, daß er mich in unserem großen Rennen schlagen werde. Na, je eher um so besser; einmal muß die Entdeckung kommen, und ich wundere mich nur, daß meine kleine Frau in den acht Wochen unserer Ehe nicht schon Verdacht geschöpft hat. Komm', laß uns heute noch ein Glas kühlen Rheinweins bei meiner Frau trinken, morgen kann dann der große Krach kommen!“

„Lieber, bester Herr von Griesheim, nun sagen Sie mir, bitte endlich, warum Sie mich so plötzlich und so dringend zu einer Fahrt nach M... heim aufgefordert haben? Sie haben mir zwar schon die Versicherung gegeben, daß kein Unglück passirt sei; aber, mein Mann ist dort — und irgend eine Ursache muß diese Reise doch haben.“

„Nur erst auf den Wagen, Kind — so, nun vorwärts, Friedrich.“ —

„Bitte, bitte, Onkel Griesheim, sprechen Sie endlich.“

„Ja, Kind, sofort! Denke Dir, Dein Mann, dieser Heuchler hat sich vor vier Monaten von mir ein Pferd gekauft, und nun erfahre ich, daß er selbst, er, der immer den Soliden zu spielen verstand, das Pferd heute in einem Jagdrennen reiten wird. Eine große Wette hat der leichtsinnige Mensch auf seinen Sieg gemacht, und sich selbst und mein armes Pferd wird er dabei ruiniren, oh, oh! Aber wir werden es nicht zugeben. Du, seine Frau, und ich, der Freund Deines Vaters. Nein, einen leichtsinnigen Menschen, einen Spieler, der mit seinem Geld und seinem Leben frevelhaft spielt, den können wir nicht brauchen.“

„Auch das noch!“ — ein leises Schluchzen erstickte die weiteren Worte der jungen Frau.

„Was sagst Du, Kind? Auch das noch!“ Hat Dein Mann noch mehr Untugenden an sich?“

„Ach, Onkel!“

„Ja, was ist's denn, Kind? Um Himmelswillen, sprich doch endlich.“

„Ach, Onkel, mein Mann hintergeht mich.“

„W—a—s, er hintergeht Dich? Na warte, Elender; kaum acht Wochen nach der Hochzeit! Aber mit wem denn, Kind?“

„Ja, wenn ich das nur wüßte; aber jedenfalls nicht mit Einer, sondern mit wenigstens Fünf oder Sechsen zu gleicher Zeit!“

„Oh, oh! Aber Du überschätzest Deinen Mann doch wohl, Kind; das ist ja unmöglich.“

„Doch, Onkel, gestern war sein Vetter, dieser leichtsinnige Mensch, wieder bei ihm, und da hörte ich zufällig, wie er diesen fragte, ob er sich auch sein, meines Mannes, „Liebchen“ angesehen habe? O, diese kleine „Unschuld“ gefällt mir viel besser, die wird sich einmal prächtig herausmustern, antwortete er. „Unschuld“ nennen sie solch' ein Wesen noch, ist es nicht schrecklich?!“

„Schrecklich, schrecklich; aber weiter Kind, weiter!“

„Du könntest mir eigentlich die „Creolin“ oder „Frau Grant“ ablassen, hörte ich seinen Vetter sagen, worauf er erwiderte: fällt mir gar nicht ein; ich habe Dir „Lady Mary“ oder „Ellen Douglas“ angeboten. — Die Engländerinnen liebte er wahrscheinlich nicht sehr — „und stelle Dir jetzt, da ich „meine Favorite“ habe, auch noch mein „Burgfräulein“ zur Verfügung; sie ist von „Harzburg“, und eine Halbschwester zu Deiner „Cocotte“.

„Das ist ja ein Ungeheuer! O, mein armes, kleines Kind, aber nur Muth, wir werden ihm die Maske schon abreißen von dem heuchlerischen Antlitz.“

„Ach, ich fürchte mich so, Onkel; kehren wir wieder lieber um.“

„Nein, das geht auf keinen Fall, die Beweise seiner Schuld müssen wir haben, und hier auf der Rennbahn dürften wir sie sicher entdecken. Siehst Du, da sind wir schon; und dort, vor dem kleinen Hause steht auch der Schlingel, der Fritz, sein Diener, der wird uns schon die nöthige Auskunft geben können.“

„Wo ist Herr von Holldorf?“

„Der gnädige Herr ist hier drinnen.“

„Nun, dann mache Platz, Du Schlingel.“

„Der gnädige Herr ist nicht zu sprechen.“

„Kerl, bist Du toll? Wirst Du wohl Deiner Herrin sofort Platz machen.“

„Ich darf nicht; habe strengen Befehl.“

„Mensch, bist Du wahnsinnig?“

„Fritz“ —ertönte in diesem Moment eine Stimme im Zimmer — „schnell meinen Dreß; es ist die höchste Zeit.“

„Die Herrschaften nehmen vielleicht einen Moment hier in der Halle Platz, ich werde den gnädigen Herrn gleich benachrichtigen.“

„Wie der Herr, so der Diener“, murrte der Alte, sich wieder der jungen Frau zuwendend.

„Halte Dich nur kurze Zeit tapfer, mein armes Kind, er wird, da wir ihn einmal hier überrascht haben, keine Ausreden mehr versuchen, und bald ist die ganze Geschichte überstanden.“

Während Baron Griesheim die leise schluchzende junge Frau zu trösten versuchte, hatte Fritz seinem Herrn die nöthigen Mittheilungen gemacht.

„Teufel noch einmal, das ist ja ein verwünschter Zufall, daß die Beiden gerade kurz vor dem Rennen hier eintreffen müssen; na, mein Geheimniß haben sie doch einmal durchschaut, also nur Muth, alter Freund, und sich nicht verblüffen lassen. So, angekleidet bin ich, bitte die Herrschaften herein, Fritz.“

„Ah, ich begrüße Sie, lieber Baron; guten Tag liebe Alma.“

„Rühr mich nicht an!“

„Aber Du wirst mir doch Deine Hand geben? Ja was hast Du nur?“

„Niemals wieder, wir sind getrennt auf immer!“

„Baron, erklären Sie mir diese Aufregung; um einer solchen Bagatelle willen, die ich geheim hielt, ein solches Wesen zu machen!“

„Versuchen Sie keine Ausrede, Herr von Holldorf, Ihre Frau kennt Ihr ganzes frivoles Treiben, sie hat Alles erfahren und ihr Liebchen und Ihre neueste Favorite und alle die Andern haben uns Alles eingestanden ...“

„Ah—! Ja, da wirst Du mir wenigstens erlauben, daß ich Dich um Verzeihung bitte, liebe Alma.“

„Komm' mir nicht nahe, wir sind geschieden für immer, verstehst Du?“

„Wenn das Dein Ernst ist, so willige ich ein, unter der Bedingung, daß Du hier alles Aufsehen vermeidest und mit Baron Griesheim aus meiner Loge dem Rennen zuschaust, bis ich Euch abhole. Da läutet es zum letzten Male zur Wage, ich muß fort; Fritz wird Euch führen, und Baron, sehen Sie sich, bitte, dieses Programm genau an und suchen Sie meinen Turfnamen, „Kapitain Beard“; Adieu!“ — — —

„Dein Mann hat Recht, um Aufsehen zu vermeiden, müssen wir uns seinem Willen fügen; nimm hier in der Loge Platz, Du wirst auch diese Viertelstunde noch überleben.“

„Wie Sie wünschen, Onkel.“

„Herr Gott, was ist denn das? Sagtest Du nicht, Dein Mann hätte von seiner „Favorite“ und einer „Creolin“ gesprochen? Sieh', hier auf dem Programm steht: Nr. 6, Captain Beard's 6jähr. Fuchsstute „Meine Favorite“ und darunter desselben „Creolin“. Wenn Du Dich geirrt hättest! — Und wahrhaftig da ist Nr. 6 am Nummerbrett aufgezogen und da erscheint auch schon Dein Mann mit den übrigen Reitern in der Bahn, und seine „Favorite“ ist ja mein Pferd!“

„O ich fürchte mich, Onkel; ich habe ihn so schwer beleidigt! Wenn er stürzte und ich könnte ihn nicht mehr um Verzeihung bitten, es wäre entsetzlich.“

„Was redest Du da? Stürzen mit einem Pferde aus meinem Stall, unmöglich! Da sieh hin, wie die Stute über die Hindernisse fortfliegt. Bravo, das war ein Sprung. Er ist doch ein brillanter Reiter, Dein Mann! — Herr Gott, der lange Bensberg kommt ihm auf. — Nein, noch ist er vor! — Jetzt noch eine Hürde. Halt Dich brav, mein Pferdchen! — So — Noch einen Hieb Holldorf! Bravo, bravo, mit einer Länge gesiegt.“

Die Reiter kehrten aus dem Wageraum zurück.

„Hierher Holldorf! Sie haben Ihre Sache gut gemacht.“

„Meine Herrschaften, ich stehe jetzt zu Ihrer Verfügung; falls Sie bei Ihrem Entschluß beharren, so lassen Sie uns gehen.“

„Ach was; dummes Zeug, Holldorf! Seien Sie mir nicht böse, so sind wir quitt; ich würde Ihnen aber nie verziehen haben, wenn Sie mit einem Pferde aus meinem Stall unterlegen wären. Hier meine Hand.“

„Und Du, Alma?“

„Kannst Du mir verzeihen, Kurt?“

„Wirst Du nie wieder eifersüchtig sein?“

„Nie, nie! Und von morgen an lehrst Du mich reiten, und präsentirst mir Dein „Liebchen“, Deine kleine „Unschuld“ und ihre Stallgefährten.“

Neue Medien-Entlarvungen.

Rom, im September.

Wo viel Licht, da ist viel Schatten. Lombroso, Morselli und andere italienische Gelehrte bekennen sich offen und gewiß nicht ohne gute Gründe zum Glauben an die gewissen „Dinge zwischen Himmel und Erde“; die italienischen Medien machen es ihnen aber nicht leicht. So eine Gaunergesellschaft ist wohl noch nicht dagewesen wie diese Politi und Kompagnie. Während Morselli, der auch im Ausland anerkannte Psychiater der Hochschule Turin, im Begriffe steht, ein dickleibiges Werk über die von ihm studirten und als „echt“ befundenen Medien herauszugeben — derweilen kommen allerlei nette Sachen an die Oeffentlichkeit. Zunächst entnehmen wir dem Blatte „I Tribunali“ (Gerichtszeitung) die amüsante Schilderung eines Medienprozesses, der sich allerdings nicht in Italien, aber doch auf sprachlich italienischem Grund und Boden, in Triest, abspielte. Des Betruges und Messerstechens angeklagt war ein 45jähriger Pyrotechniker Namens Luigi Mussatto, ein Neben- oder vielmehr ein Hauptberufsmedium. Und zwar nicht ein einfaches Blumenmedium wie Anna Rothe, sondern ein echtes und gerechtes Universalmedium von Gottesgnaden, denn kein Geringerer als der Herr in Person sollte sich durch den Mund Signor Mussattos offenbaren.

Seine Thätigkeit übte das Medium im Hause des Restaurateurs Sanzin zu Servoca aus, allwo die Gläubigen zusammenströmten und gegen gutes Eintrittsgeld den Zauber mit ansehen durften, so nicht nur die etwas abgedroschenen Blumenapporte, sondern sogar das Regnen von Ketten und Stricken. Aber es fanden auch leuchtende Materialisationen, id est: regelrechte Geistererscheinungen statt; kurz, die enthusiastische Gemeinde wurde für ihr Geld reich belohnt. Dafür wuchs natürlich ihrerseits die Gebelust, und als das Medium eines Tages drohte, auf allerhöchsten himmlischen Befehl nach New York auswandern zu müssen, da wurde mit Hundert-Gulden-Noten nicht gespart, und eine Frau schenkte sogar dem Medium, damit es nur da bleibe, ein wohleingerichtetes Geschäft. Was dem Liebling der vierten Dimension aber entschieden mehr einleuchtete, war der Umstand, daß eine reiche und artige Wittib, um in heißer Demuth die Seele ihres Eheherrn aus dem Fegefeuer zu retten, dem Medium bei sich Hospiz bot und es acht Monate wie einen Pascha fütterte. Ja, das Medium soll die junge Wittib während dieser Zeit so lieblich getröstet haben, daß sie unter dem Geisterbann den Geist ihres theuren Gesponses völlig vergaß. Aber wie jeder Krug so lange zum Wasser geht u.s.w., so auch dieses spirito-materialistische Idyll. Wissen die Götter warum! Thatsache ist jedenfalls, daß die hübsche Signora schließlich des faullenzenden und schwelgenden „Mediums“ überdrüssig war und ihm trotz seines Drohens mit der Rache der Geister den Stuhl vor die Thür setzte. Die Folge davon war, daß nicht die Geister, wohl aber das hinausgeworfene Medium sich rächte, indem es der guten Wittib einen Messerstich versetzte. Vor Gericht betheuerte Mussatto, von Allem nichts zu wissen und sich (der Glückliche!) in ständiger „Trance“ befunden zu haben, während derer die Geister mit ihm anfingen, was sie wollten. Leider war das Gericht so prosaisch, sich nicht an Letztere, sondern an das Medium zu halten, das zu acht Monaten schweren Kerkers mit einem Fasttag im Monat verurtheilt wurde.

* * *

Nicht vor dem Stuhl der Frau Themis, wohl aber vor der öffentlichen Meinung wurde ein anderes Medium abgethan, das im Begriff stand, sich in Rom Weltruf zu erringen. Und wer es abthat, war kein Geringerer als ein Spiritualist selbst, der erst seit Kurzem in's vierdimensionale Lager abgeschwenkte Herausgeber des „Messagero“, Luigi Cesana. Herr Cesana hatte mit dem famosen Uhrmacher Politi eine Reihe von Sitzungen abgehalten, die ihn zunächst in Ekstase versetzten. Der Ekstase folgte aber bei dem gerissenen Journalisten allmälige Ernüchterung, und jetzt veröffentlicht er höchst lehrreiche Berichte über das Medium. An den Sitzungen betheiligten sich außer Cesana noch Professor Mazzoni, der Leibarzt des Papstes, und einige Aerzte. „Ich acht Sitzungen“ — erklärt der noch immer prinzipiell spiritistische Cesana — „wurden nur zwei sichere Phänomene festgestellt, sowie ein drittes, unsicheres. Die anderen reihe ich sämmtlich in die Kategorie des Schwindels, und zwar meist (!) des bewußten Schwindels ein.“ Herr Cesana führt nun aus, wie das Medium fast immer, schlimmsten Falles, indem es aufgeregte Tranceträume heuchelt, sich auf seinem Stuhle windet und dreht, aufspringt, sich wieder fallen läßt, und so auf jede Art Mittel und Wege findet, ein Bein frei zu machen — das Operationsbein, mit dem es bei dem gefälligen Dunkel alsdann seine Zauberkunststücke ausführt. Wird es von seinen Nachbarn — die freilich stark-nervig sein müssen — streng überwacht, so erfolgt nichts, gar nicht! Am schönsten sind die Vorgänge im Dunkelkabinet. Politik thut auch hier natürlich, als wäre er in Trance und läßt seinen Leibgeist „Giulio“ das Auslöschen der Lichter fordern. Jetzt ist er „fein heraus“, — und zwar in des Wortes eigentlichster Bedeutung, denn er stiehlt sich „auf leisen Sohlen“ aus seinem Versteck heraus, langt sich zum Beispiel eine drei Meter entfernt liegende Mandoline, zieht sich nach dem Versteck zurück und schlägt mit der Rechten an die Wand, während er mit der Linken in die Saiten des Instruments zirpt. Dann legt er die Mandoline wieder hübsch an ihren Platz zurück, und wenn die Sitzung aus und das Licht angezündet ist, staunt alles männiglich — über die Tragweite von des Mediums „Fluidum“. Bei wichtigeren Experimenten läßt Giulio (der im Körper Politi's steckende Geist) die „doppelte Kette“ (Hände über einander verschlungen) bilden und befiehlt zu reden — angeblich, um so auch das Fluidum der Zirkelsitzer zu gewinnen. Sprechen nun die sieben, acht Anwesenden zusammen und durcheinander, so fällt natürlich jede ernste Kontrole, wenigstens Gehörkontrole weg, und „Giulio“ operirt ganz ungestört nach Herzenslust. Stößt er dabei, was selbst einem so geriebenen Gauner passiren kann, im Dunkelen Jemand an, so ruft dieser natürlich verklärt: „Man hat mich berührt! Danke, lieber Giulio!“

Cesana versuchte es nun damit, das Medium zu binden — aber, so oft er es that, niemals ergab sich, selbst nach stundenlangem Warten, das allergeringste Phänomen! Und zwar, wie Giulio durch den Mund des Mediums erklärte, weil „feindliche Geister“ es nicht erlaubten. Dieselben „feindlichen Geister“ wohl, die in ihrer Niedertracht immer zur Hand sind, wo es sich um einen unumstößlichen Beweis für den Spiritismus handelt, und die auch der armen Anna Rothe im Gefängniß den Zutritt ihrer lieben Blumengenien wehren. Und die Lichterscheinungen? Cesana gibt auch hierauf eine Antwort. „Ein Licht kommt auf der Schulter meines Nachbars zum Vorschein. Ich, der ich — ohne daß Politi es bemerkt — nicht in der Kette sitze, sondern die Hände frei habe, zünde rasch ein Streichholz an und .... wir All sehen Politi schleunigst in's Dunkelkabinet verschwinden! Es heißt (fährt Cesana mit seinem Spott fort), daß durch plötzliches Lichtmachen die Gesundheit des Mediums schwer geschädigt werden kann. Nun, ich machte Licht, und Politi geht es heute gesundheitlich besser denn je, — ob auch moralisch, weiß ich nicht, weil es nicht eben angenehm sein muß, beim Betrug in flagranti abgefaßt zu werden. Auf alle Fälle empfehle ich Allen, bei „Geistererscheinungen“ oder dergleichen unvermuthet ein Streichholz anzuzünden. Ist die Erscheinung echt, so wird man an ihrer Stelle nichts mehr erblicken; ist sie (was wahrscheinlicher) nicht echt, so werdet Ihr das Medium dort finden, das Ihr im Dunkelkabinet glaubtet.“ „Politi“ — schließt der „trotz alledem“ nicht ganz ungläubig gewordene Cesana — „Politi hat gewiß vorzügliche mediumistische Gaben und könnte für die psychischen Forschungen der Gelehrten ein kostbarer Verbündeter werden, aber er schwindelt beinahe immer. . .“

Zuguterletzt theilt Cesana mit, daß er dem Medium Politi 500 Francs angeboten habe, falls es einem kleinen Kreise einige Sitzungen gebe, ohne sich .... beim Schwindeln ertappen zu lassen. Der Freund der Geister ist bis heutigen Tages die Antwort schuldig geblieben.

Die Geschichte eines Degens.

Man schreibt aus Paris: Was ist aus dem Degen geworden, den Napoleon von dem Grabe Friedrichs des Großen in Potsdam weggenommen? Diese Frage mag sich schon Mancher gestellt haben, ohne eine Antwort zu finden. Kein geschichtliches Werk gibt darüber Auskunft. Der Degen wurde, wie alle Trophäen, nach Paris gebracht, dies ist gewiß. Wo er aber seitdem hingekommen, ist nirgendwo angegeben. Keiner der vielen Pariser Führer weiß etwas über seinen Verbleib. Nun, wenigstens noch ein Rest dieses Degens ist vorhanden, und auch zu sehen. Als die Verbündeten, Ende März 1814, sich Paris näherten, wurde in der Stadt verbreitet, sie wollten die im Invalidenhaus befindlichen, in vielen Feldzügen erbeuteten Fahnen und Siegeszeichen fortnehmen. Natürlich rief dies im Invalidenhaus große Aufregung hervor. Der Gouverneur Marschall Serurier erklärte jedoch sofort: „Sie werden sie nicht kriegen“. Am 30. März ließ er einen großen Scheiterhaufen im Hauptshof des Gebäudes aus Reisig aufschichten. Dann mußten die Invaliden nicht nur alle Fahnen, zusammen 1600, sondern auch alle Degen und sonstigen Waffen, die als Siegeszeichen aus den Feldzügen nach Paris gebracht waren, auf diesen Scheiterhaufen legen. Als der Gouverneur sich versichert hatte, daß seine Befehle, besonders auch hinsichtlich des Degens Friedrichs des Großen, genau ausgeführt, alle Fahnen und Waffen auf den Scheiterhaufen gebracht waren, ließ er Feuer anlegen. Es war unterdessen 9 Uhr geworden. Das Feuer loderte schnell mächtig auf, die Flammen trugen viele brennende Fetzen der seidenen Fahnen in die Luft. Die Invaliden, welche den Scheiterhaufen umstanden, mußten all solche Fetzen mit Stangen auffangen und in den Gluthherd zurückschleudern. Den alten Graubärten stiegen Erinnerungen auf, sie waren so stolz gewesen ob der von ihnen eroberten und gehüteten Fahnen. Die Thränen standen den meisten in den Augen, auch Verwünschungen wurden laut. Erst als, nach 10 Uhr, Alles verbrannt und verkohlt war, durften die Leute sich entfernen und schlafen gehen.

Am folgenden Tage mußte die Asche fortgeschafft werden. Dabei wurden sorgsam die Metallsachen gesammelt, welche zwar ausgeglüht, aber nicht verbrannt waren: Degen, Dolche, Säbel, Pistolen und anderes Metallzeug, besonders aber viele Spitzen und Beschläge der Fahnenstangen. Um sie schnell allen Nachforschungen zu entziehen, wurden sie einfach in die Seine geworfen, die bekanntlich an der Esplanade des Invalides vorbeifließt. Erst 1826 wurden diese metallenen Ueberbleibsel wieder herausgefischt. Sie befanden sich noch in dem grobleinenen Sack, in welchem man sie nach der Seine gebracht hatte. In dem fließenden Wasser hatte sich der hanfene Sack erhalten. Die Metallstücke wurden gereinigt und im Invalidenhaus aufbewahrt. Erst einige Jahre nach Fertigstellung des Grabes Napoleons I. wurde wieder an diese Ueberreste gedacht. 1868 befestigte man die Metallstücke auf vier, je etwa einen Flachmeter große, mit Purpursammet überzogenen Tafeln. Diese zieren nun, als Trophäen, den Eingang des Grabmals, doch sind sie, auf jeder Seite zwei, so hoch an der Wand angebracht, daß es unmöglich ist, sie genügend zu unterscheiden. Es befinden sich etliche zwanzig Degen und Säbel darunter, alle durch Feuer mehr oder weniger beschädigt und verbogen. Mehrere sind indessen verhältnißmäßig gut erhalten. Der Degen Friedrichs des Großen befindet sich jedenfalls darunter und würde sicher, bei näherer Besichtigung durch Sachkundige, herauszufinden sein. Unter den gegebenen Verhältnissen hat die Waffe, nach solch vielfältigem Schicksal, immer noch einen bedeutenden geschichtlichen Werth. Uebrigens sind doch nicht alle Fahnen verbrannt worden. Es befanden sich deren eine Anzahl im Palais Bourbon, wo sie, wie erzählt wird, in dem Sitz des Präsidenten der Deputirtenkammer geborgen wurden.

Eine moderne lateinische Zeitung.

Daß im deutschen Postzeitungskatalog auch eine in lateinischer Sprache erscheinende Zeitschrift verzeichnet steht, scheint zumal in Berlin wenig bekannt zu sein. Diese Zeitschrift "Civis Romanus" betitelt und für 90 Pfenn'g vierteljährlich bei jeder Postanstalt zu bestellen, weist in der September-Nummer 14 Namen von Gelehrten und Gymnasiasten auf, die erbötig sind, in einen lateinischen Briefwechsel einzutreten, und unter diesen 14 ist kein einziger Berliner. Das müßte Berlin nicht auf sich sitzen lassen — auch das Lateinschreiben ist sozusagen ein nobler Sport, der nicht ungepflegt bleiben darf. Uebrigens gilt dieselbe Nummer auch lateinische Preisräthsel und einen saltus equinus, einen Rösselsprung. Man findet ferner in jeder Nummer eine Monatsübersicht über die neuesten Ereignisse; so liest man z. B.: Apud Gatschinam tractus celer inter Petropolim et Eydkuhnen currens cum tractu personarum colliditur — „Bei Gatschina stößt ein zwischen Petersburg und Eydkuhnen fahrender Schnellzug mit einem Personenzug zusammen“ — und so ist auch sonst vor Begriffen, die erst mit der modernen Technik entstanden sind, in der lateinischen Berichterstattung dieser jetzt im zweiten Jahre erscheinenden Zeitung keineswegs Halt gemacht. Der Versuch ist analog den neuen hebräischen Romanen russisch-jüdischer Schriftsteller, die äußerst kunstvoll den alten Wortschatz für die Schilderung der modernen Verhältnisse verwerthen.

Lest die „Sonntagpost“

Weshalb versuchen viele Grocers

Euch eine andere Sorte Mehl zu verkaufen, wenn Ihr Pillsbury's Best Mehl verlangt? Entweder wissen sie nicht was gutes Mehl ist, oder sie wollen anderes Mehl, das sie vorräthig haben, los werden. Die besten Grocers verkaufen

Pillsbury's Best Mehl.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Ausland.

Verleger und Redakteur verurtheilt.

Berlin, 13. Okt. Das Urtheil in dem Konitz-Prozeß, welcher seit Ende September vor der zweiten Strafkammer des Berliner Landgerichts 1 verhandelt wurde, ist gesprochen worden. Der Verleger der „Staatsbürger-Zeitung", W. Bruhn, ist zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt worden, und der Redakteur Dr. Fötticher zu zwölf Monaten. Gegen den Letzteren hatte der Staatsanwalt ein Strafmaß von achtzehn Monaten beantragt. Die nunmehr Verurtheilten hatten bekanntlich eine Artikelserie über die Konitzer Affäre veröffentlicht, den am jungen Winter angeblich begangenen Ritualmord, und in dieser viele behördliche Organe sowie Privatpersonen beleidigt, namentlich den ersten Staatsanwalt Settegast, den Bürgermeister Deditus zu Konitz, den Untersuchungsrichter und zwei Kriminalkommissäre. In den, jetzt zu Ende gegangenen Verhandlungen, wurde die ganze leidige Geschichte wieder aufgerollt, doch wurde eine Klärung der Situation auch diesmal nicht erreicht.

Der verfahrene Zollkarren.

Berlin, 13. Okt. Die einlenkenden Aeußerungen der agrarischen Führer und Reichstagsabgeordneten Dr. v. Frege-Weltzien und Domänenpächter Rettich, welche sich (wie in der „Sonntagpost" gemeldet wurde) in öffentlicher Versammlung bereit erklärten, in der Tariffrage mit der Regierung Hand in Hand zu gehen, haben Wunder gewirkt. Plötzlich sind auch die hochagrarische „Kreuz-Zeitung" und die führenden Zentrumsblätter zugunsten der Regierungsvorlage umgefallen, und es kann jetzt als zweifellos gelten, daß ein großer Theil der Konservativen und des Zentrums für die Vorlage stimmen wird. Trotzdem ist es wenig wahrscheinlich, daß die Vorlage vor den nächstjährigen Neuwahlen zum Reichstag zustande kommen wird, da die Sozialisten zu entschlossener Geschäftssperre-Taktik ihre Zuflucht nehmen wollen. Das Material ist auch zu umfangreich, um damit in der bevorstehenden Sitzungsperiode durchzukommen, zumal auch andere wichtige Angelegenheiten zu verhandeln sind.

Zur Boerenempfangs-Streitfrage.

Berlin, 13. Okt. Die hiesigen amtlichen Kreise lehnen es ab, sich über die jüngsten Auslassungen aus Boerenkreisen betreffs der, vom Kaiser Wilhelm verweigerten Audienz für die Boerengeneräle zu verbreiten. Sie warten die angekündigte Aufklärung seitens der Boerengeneräle selbst ab, worauf die Regierung, wenn es erforderlich sein sollte, mit aktenmäßigem Material hervortreten wird. Abgesehen von der alldeutschen und sozialistischen Presse, billigen die Blätter das Verhalten der Regierung in dieser heiklen Angelegenheit. Sie mahnen aber, den Boerengenerälen, wenn sie hier ankommen, trotzdem keinen unfreundlichen Empfang zu bereiten. Dieselben seien bessere Kämpfer, als Diplomaten und hätten sicherlich keine Beleidigung des Kaisers beabsichtigt.

Oesterreicher Wahl-Krawall.

Wien, 13. Oktober. In der Ortschaft St. Poelten, ungefähr 35 Meilen von hier, gab es bedenkliche Wahlkrawalle. Von hier war eine große Zahl Antisemiten unter der Führung des Bürgermeisters Lueger nach St. Poelten gegangen. Der Bürgermeister jenes Ortes, ein Herr Fermar, der zur Partei der Nationalisten gehört, verbot aber den Antisemiten, durch den Ort zu ziehen, und zwang sie, einen Umweg zu machen, um zum Versammlungslokal der Christlich-Sozialen zu gelangen. Nach der Versammlung machten die Antisemiten einen gewaltsamen Versuch, durch die innere Stadt zu ziehen, und durchbrachen einen Kordon von Polizisten. Es wurde schließlich ein Regiment Infanterie herbeigeordert, welches die Ruhe wieder herstellte, nachdem viele Verhaftungen erfolgt waren.

Eine andere Version über den Vorfall sagt, daß 3000 Antisemiten das Ziel feindlicher Kundgebungen seitens Tausender von Freisinnigen in St. Poelten waren, und daß es schließlich zu einem Zusammenstoß kam, daß die Polizei machtlos war, und daß endlich die Truppen mit gefälltem Bajonett die Krawaller zurücktrieben.

Textilarbeiter-Streik.

Dresden, 13. Okt. In Meerane, der bekannten sächsischen Industriestadt, sind sämmtliche Textilarbeiter an den Streik gegangen. Die Bevölkerung ist über den Ausstand in großer Erregung, da die Folgen des jüngsten allgemeinen Streiks noch lange nicht überwunden sind. Man hofft aber, daß Arbeitgeber und Arbeiter diesmal rascher zu einer Verständigung gelangen werden.

Elektrische Schreibmaschine.

Leipzig, 13. Okt. Auf der, hier zur Zeit stattfindenden Motoren-Ausstellung macht eine amerikanische elektrische Schreibmaschine gewaltiges Aufsehen.

Schweizer Generalstreik zu Ende.

Genf, 13. Oktober. Nach kurzer Dauer ist der „Generalstreik", der in Wirklichkeit nie allgemein beachtet worden war, in die Brüche gegangen, und damit ist auch der hiesige Straßenbahnstreik zusammengebrochen. Die Straßenbahn-Leute haben bereits sämmtlich die Arbeit wieder aufgenommen, und die Streikleitung hat alle übrigen aufgefordert, das Gleiche zu thun. Zum Schluß gab es noch einige Unruhen. Eine Anzahl Revolverschüsse wurde abgefeuert, jedoch ohne Schaden zu thun.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Ein starker Schneefall wird aus Fergus Falls, Minn., gemeldet.

— In Manila sind jetzt sehr viele falsche amerikanische Silberdollars im Umlauf.

— Aus dem Jackson-County-Gefängniß zu Carbondale, Ill., brachen drei Häftlinge aus. Zwei wurden später wieder eingefangen.

— In der Bundeshauptstadt erhängte sich der 65jährige Edward T. Krantz im Thurm der Trinity-Methodistenkirche.

— Die Beute, welche die Verüber des jüngsten Bahnraubs in Nebraska machten, wird jetzt auf „nur" $30,000 angegeben.

— In der Synagoge der Gemeinde Grodiger in New York, Nr. 62 Pitt Str., starb der 45jährige Hausirer Samuel Sleischenberg plötzlich im eifrigen Gebet am Versöhnungstag, infolge Erschöpfung.

— Bei Barre unweit Petersburg, Pa., rannte um 2 Uhr Morgens ein Schnellzug in die Trümmer eines verunglückten Güterzuges. Zwei Angestellte wurden getödtet, und ein dritter schwer verletzt.

— Der Sultan von Bocolod (Philippinen-Insel Mindanao) hat die freundschaftlichen Anerbietungen des Generals Sumner, des Befehlshabers der amerikanischen Streitkräfte auf Mindanao, in einem, in schroffem Tone geschriebenen Briefe abgelehnt und seine Stellungen verstärkt.

— Der Redakteur des „Inter-Mountain in Butte, Mont., J.W.Kelly, hat den Dr. A.H. Cayley, einen bekannten Bürger, geschossen und wahrscheinlich tödtlich verletzt. Es heißt, daß es wegen einer Frau zu der Schießerei kam. Kelly hat sich der Verhaftung durch die Flucht entzogen.

Ausland.

— Die haitischen Regierungstruppen machten einen mißlungenen Angriff auf die Firmin'schen Revolutionäre.

— Von Frankreich aus sind große Quantitäten Kohlen in Westfalen bestellt worden.

— Der kolombische Revolutionsgeneral Uribe-Uribe soll aus seiner strategisch wichtigen Stellung zu Tenerife vertrieben worden sein.

— Laut der „Frankfurter Zeitung" ist beinahe alles deutsche Geld, welches in letzter Zeit nach New York wanderte, wieder zurückgekehrt.

— In Dublin, Irland, fand der 10. jährliche Pilgerzug nach dem Grabe Parnells statt. Zum ersten Male betheiligte sich die Stadtverwaltung nicht daran.

— Der Pariser „Soir" meldet, daß der Jockey-Klub die Lizensen der amerikanischen Jockeys Milton Henry und J. Reiff zurückgezogen hat, sodaß sie auf keiner französischen Rennbahn mehr reiten können.

— In der Avenue de la Republique in Paris stießen zwei elektrische Straßenbahnwagen gegen einander. Beide Wagen waren mit Passagieren dicht besetzt, und es wurden nicht weniger, als 39 Personen verletzt.

— Der Regierungskommissär d'Ormescheville vom Kriegsrath des vierten französischen Armeekorps ist seiner Funktionen enthoben worden. d'Ormescheville fungirte bei ersten Dreyfus-Prozeß als Staatsanwalt.

— Eine Hamburger Depesche an die Londoner „Daily Mail" berichtet, daß wegen der Ermordung des deutschen Unterthans Adam Russel in Venezuela die deutsche Regierung die Kreuzer „Vineta", „Panther" und „Gazelle" nach Venezuela beordert hat.

— Eine Spezialdepesche von Wien sagt, daß der Austritt des Grafen Esterhazy aus dem Jesuitenorden durch eine Liebesangelegenheit mit der Marquise de Reyn.., einer Französin, veranlaßt wurde. Er hat inzwischen die Dame geheirathet.

— Die deutsche Börse ausgangs der Woche wurde nur wenig von den Vorgängen in der Wall Straße beeinflußt, da die Rückkehr der billigen Geldrate in Verbindung mit anderen Faktoren eine ziemliche Sicherheit verlieh.

— Der Korrespondent der Wiener „Neue Freie Presse" in Cettinje, der Hauptstadt Montenegro's, meldet, daß der Gouverneur von Podgoritza, Oberst Popovic, von einem anderen Offizier, mit dem er in Streit gerathen war, tödtlich verwundet wurde. Der Schütze suchte zu entfliehen, wurde aber von Gendarmen erschossen.

— General Zontschew, der Präsident des mazedonischen Komites, ist, wie aus Sofia gemeldet, abermals aus dem Gefängniß entkommen und nach Mazedonien gegangen. Die mazedonischen Rebellen sollen mehrere Dörfer zerstört habebn, aber beim Angriff auf Jumaha schließlich zurückgeschlagen worden sein.

— Das Nationalkomite der Grubenarbeiter von vier der größten belgischen Kohlenfeldern nahm einen Beschlußantrag an, laut welchem die Grubenleute einen Lohnaufschlag um 15 Prozent fordern werden. Damit will man zugunsten der streikenden französischen Kohlengräber ein Hinderniß schaffen und die Ausfuhr belgischer Kohlen nach Frankreich verhüten.

— Neuester Angabe zufolge wurde bei dem Krawall im französischen Kohlenfeld von Terre Noir nur ein Mann getödtet, und zwar ein Unbetheiligter. Das Streiker-Komite erließ ein heftiges Manifest, und man fürchtet Unruhen bei dem Begräbniß. Es besteht übrigens eine Spaltung in den Reihen der Streiker.

— Die in Berlin ansässigen Amerikaner, sowie Professor Mommsen und Harnack und verschiedene Mitglieder der preußischen Akademie der Wissenschaften, nebst dem neuen deutsch-amerikanischen Klub, gehen sämmtlich mit der Absicht um, dem aus dem Amte scheidenden amerikanischen Botschafter Andrew White ein Banket zu geben. Jetzt hat man beschlossen, die sämmtlichen festlichen Veranstaltungen zu einer einzigen zu verschmelzen.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Kroonland von Antwerpen; Minnetonka von London.
San Franzisko: Logan von Manila. (Bundes-Transportdampfer, mit General Grant, jr.)
Cherbourg: Kaiser Wilhelm der Große, von New York nach Bremen.
New York: Potsdam von Rotterdam; Cymric von Liverpool; Columbia (englischer Dampfer) von Glasgow; Leo XIII., von Genua und Neapel u. s. w.
San Franzisko: Coptic von asiatischen Häfen.
Yokohama: China von San Franzisko.
Hongkong: Hongkong Maru von Victoria, B. K.
Boston: Vancouver von Genua u. s. w.; Merion von Liverpool.
Havre: La Gascogne von New York.

Abgegangen.

London: Manitou und Marquette nach New York.
Am Lizard vorbei: La Touraine, von Havre nach New York; Zeeland, von Antwerpen nach New York; Lucania, von Liverpool nach New York; Minnehaha, von London nach New York; St. Louis, von Southampton nach New York.

Lokalbericht.

Arbeit für den Stadtrath.

Die Kohlenfrage und die Verbannung der Wirthschaften aus der Nähe von Kirchen und Schulen.

Dem Stadtrath wird heute wahrscheinlich unter Anderem ein Bericht unterbreitet werden über die vom Mayor und anderen städtischen Beamten angestellten Erhebungen über die Möglichkeit, den weniger bemittelten Kreisen der Bevölkerung Weichkohlen zu niedrigen Preisen zu verschaffen. Ein Herr Ehrmann hat der betreffenden Kommission eine von ihm neu angelegte Kohlengrube, aus der sich täglich von 400—600 Tonnen Kohlen würden gewinnen lassen, zum Preise von $75,000 zum Kauf angeboten, mit der zusätzlichen Erklärung, daß anderweitig kaum größere Mengen von Kohle erhältlich sein würden, da alle älteren Grubengesellschaften längst mit Aufträgen überhäuft seien.

Vom Lizens-Ausschusse des Stadtraths wird vielleicht heute schon die Frage „angeschnitten" werden, ob man für die Folge verbieten solle, daß 250 Fuß im Umkreise von Kirchen und Schulen Schanklokale geduldet werden sollen. Derselbe Ausschuß wird befürworten, daß gegen die Läßigkeit etwas geschehe, mit welcher die betreffende Abtheilung der Stadtverwaltung die Anlegung neuer Bürgersteige an Stelle von schadhaft gewordenen betreibt. Es wird behauptet, daß in der Regel zwei Jahre vergehen, ehe ein als schadhaft gemeldeter „Seitenweg" durch einen neuen ersetzt wird.

Ald. Alling wird die Privilegirung der Illinois Pneumatic Service Co. befürworten, welche die Erlaubniß verlangt, unter den Straßen der Stadt Röhren für ein Rohrpost-System zu legen.

Der Unterstützungsverein der Polizeimannschaft hat mit den Theatervorstellungen, welche in vergangener Woche zum Besten seiner Kasse im Auditorium veranstaltet worden sind, einen Reingewinn von $32,000 erzielt. Es waren übrigens für diese Vorstellungen weit mehr Einlaßkarten verkauft worden, als Plätze zur Verfügung standen. Im nächsten Jahre will man deshalb die Vorstellungen auf zwei Wochen ausdehnen.

Die Aufzugsbrücke in der Halsted Straße ist vorgestern wiederum außer Ordnung gerathen, so daß gestern sowohl in dem Fluß- wie im Straßenverkehr daselbst eine Sperre eintrat. Da sich diese mißliebigen Vorfälle immer häufiger wiederholen, wird schließlich die wundersame Brücke doch wohl durch ein praktischeres Bauwerk ersetzt werden müssen.

Sehr viel Unsinn

Ueber „Blutreiniger" und „Tonics".

Jeder Tropfen Blut, jeder Knochen, Nerv oder Sehne im Körper kann nur in einer Art erneuert werden und dies ist durch richtige Verdauung gesunder Speisen. Es gibt keine andere Art und die Idee, daß eine Medizin allein das Blut reinigen oder neue Sehnen und starke Nerven erzeugt, ist lächerlich, und Dyspepsia eine Keim-Krankheit ist, oder dem anderen Irrthum, daß ein schwacher Magen, der das Essen nicht zu verdauen vermag, dazu gezwungen werden kann, indem man die Eingeweide durch Pillen und Abführmittel reizt und entzündet.

Stuarts Dyspepsia Tablets heilen Unverdaulichkeit, sauren Magen, Gase und Blähungen nach den Mahlzeiten, weil sie die Verdauungs-Elemente liefern, an welchen es jedem schwachen Magen fehlt, und wenn dieser Mangel an Pepsin und Diastase nicht gehoben wird, so ist es nutzlos, den Magen durch „Tonics", „Pillen" und „Abführmittel" zu kuriren zu versuchen, denn diese haben absolut keine Verdauungskraft, und die einzige Wirkung, die sie ausüben, ist, daß sie zeitweilige Anregung verschaffen.

En Gran des Hauptbestandtheiles in Stuart's Dyspepsia Tablets verdaut 3000 Dramm Fleisch, Eier und andere Speisen, und Versuche die man anstellte, zeigten, daß sie dies in einer Glasflasche bei richtiger Temperatur thaten, aber selbstverständlich sind sie im Magen viel wirksamer.

Es gibt vielleicht kein Mittel, das so allgemein gebraucht wird, als Stuart's Tablets, denn nicht nur Kranke und Leidende gebrauchen sie, sondern auch gesunde Leute nehmen sie bei jeder Mahlzeit ein, um gute Verdauung und Assimilirung der Speisen zu erzielen.

Leute, die sich guter Gesundheit erfreuen, nehmen Stuart's Tablets ebenso regelmäßig als ihre Mahlzeiten ein, denn sie wollen gesund bleiben, vorzubeugen ist immer besser als heilen, und Stuart's Tablets bewirken beides; sie verhindern Unverdaulichkeit und heilen sie, wenn vorhanden. Der regelmäßige Gebrauch von ein oder zwei der Tablets nach den Mahlzeiten wird ihre Vorzüge und Wirksamkeit besser hervorheben, als irgend ein anderer Beweis. momifr

Nach East St. Louis.

Delegaten zum Staatskonvent der F. of L. reisen dorthin.

Wird stark politisch zugehen.

Kampf der Einrichter elektrischer Leitungen gegen die Edison und die Commonwealth Co. — Zentralverband für Brauerei-Arbeiter geplant.

In East St. Louis tritt morgen der Staatskonvent der Federation of Labor zusammen. Chicagoer Gewerkvereine werden auf demselben durch mehr als hundert Delegaten vertreten sein. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß die Zusammenkunft ein vorwiegend politisches Gepräge aufweisen wird. Die Anhänger der gegenwärtigen Chicagoer Stadtverwaltung sollen im Sinne haben, unter Hinweis auf die angeblich trust- und monopolfreundliche Haltung der republikanischen Partei, von dem Konvent die Indossirung der für die Kongreß- Staats- und Countywahlen im Felde befindlichen demokratischen Kandidaten zu verlangen. Andere Delegaten wollen für die Gründung einer unabhängigen Arbeiterpartei eintreten, deren Programm in erster Linie die Uebernahme aller öffentlichen Nutzanstalten durch die Gemeinde und für die Folge die Ersetzung des Lohnsystems in der Industrie durch das Genossenschaftswesen befürworten soll. Merkwürdig genug sind die Leiter dieser neuen politischen Bewegung nicht etwa die Sozialisten unter den Gewerkschaftlern — diese erklären die Gründung einer neuen Partei für überflüssig, weil in der Sozialistischen Partei ja bereits eine zweckentsprechende Organisation vorhanden — sondern aus Leuten, die bisher mehr oder weniger eifrig versucht haben, die Interessen der republikanischen Partei zu fördern. Von ihren Gegnern wird nun behauptet, ihr Vorschlag habe im Grunde genommen nur den Zweck, hier bei der kommenden Frühjahrswahl den Demokraten eine genügende Anzahl von Stimmen zu entziehen, um die Erwählung des republikanischen Mayorskandidaten zu ermöglichen.

Als Kandidaten für die Präsidentschaft der Federation sind Adam Menche von Kewanee, der gegenwärtige Inhaber des Amtes, und Barney Cohen, von der Zigarrenmacher-Union Nr. 14, im Felde. Der gegenwärtige Sekretär, J. F. Morris von den Bergleuten, wird als Kandidat für Wiedererwählung aufgestellt werden, doch will Charles Fieldstack, von der Union der Hausmeister und Fensterputzer, ihm die Wahl streitig machen.

Als Kandidaten für die Vertreterschaft des Staatsverbandes auf dem Konvent der American Federation of Labor werden James G. Hannahan, von den Hebekrahn-Maschinisten und Charles Rau, von den Dampfheizungs-Einrichtern, genannt.

* * *

Die Union der Einrichter elektrischer Leitungen hat alle Bauunternehmer benachrichtigt, daß ihr Streik gegen die Edison und die Commonwealth Electric Co. noch andaure, und daß Drahtspanner nicht für Firmen arbeiten würden, welche Aufträge von diesen beiden Korporationen übernehmen.

Der Verband der „Handels-Telegraphisten" wird sich künftig in der Chicago Federation of Labor vertreten lassen. Er hat in seiner jüngst abgehaltenen Versammlung die acht Delegaten erwählt, zu denen seine Mitgliederzahl ihn berechtigt.

Der Verein der Apothekergehilfen hat für Mittwoch Nachmittag eine General-Versammlung nach dem Gebäude Nr. 94 Dearborn Str. einberufen. In derselben soll über die beantragte Erhöhung der Mitglieder-Beiträge abgestimmt werden. Auch sind die Stellungen des Schatzmeisters und des Finanz-Sekretärs neu zu besetzen.

In dem Hallenlokale Nr. 198 Madison Straße fand gestern eine vorbereitende Versammlung statt zwecks Gründung einer Zentralkörperschaft, in welcher alle Gewerkverbände vertreten sein sollen, die Mitglieder in den Betrieben hiesiger Bierbrauereien und Malzhäuser arbeiten haben. Vertreter von 22 Verbänden nahmen an den Berathungen theil.

Das Führerpersonal der Expreß-Gesellschaften hat die Streikabsichten, welche es gehegt, nunmehr aufgegeben. — Für heute Abend ist eine Konferenz-Versammlung zwischen Vertretern der Droschkenkutscher-Union und interessirter Unternehmer-Firmen angebahnt worden. In derselben soll ein Versuch gemacht werden, die Frage der Arbeits-Bedingungen, welche zu einem Streik der Droschkenkutscher zu führen droht, auf gütlichem Wege zu schlichten.

Die Fachverbände der in den Kistenfabriken und auf den mit diesen in Verbindung stehenden Holzhöfen beschäftigten Arbeiter haben einen Zentralverein gebildet, dem die nachgenannten Beamten vorstehen: James H. Payne, Präsident; Fred Palm, Sekretär; Robert Able, Schatzmeister.

Der Briefträger-Verein hat in seiner gestern abgehaltenen Geschäfts-Versammlung seine Mitglieder aufgefordert, für die streikenden Kohlengräber Baarunterstützungen und Kleidungsstücke zu sammeln. Unter den Briefträgern selber sind für den Streikfonds bereits $500 aufgebracht worden.

Für heute, Montag, Abend sind Gewerkschafts-Versammlungen anberaumt, wie folgt:

Baugewerkschaften, Beirath für die Geschäftsagenten. — 124 Clark Str.

Dampfheizungs-Einrichter, „Juniors" — 198 Madison Str.

Heizer stationärer Dampfkessel — 132 Fifth Ave.

Holzarbeiter, Nr. 7 — 109 Randolph Str.

Bleiarbeiter und Verlöther — 88 Franklin Str.

„Bottlers" — 198 Madison Str.

Eisenbahn-Bureauarbeiter — 26 26 Van Buren Str.

Barbiere — Maurerhalle, 9:30.

Post- und Zeitungswagen-Kutscher — 132 Fifth Ave.

Dowie und seine Bedränger.

Wenn er sich durch die Kraft und den Nachdruck seiner Rede die Gläubiger vom Halse halten könnte, dann würde der Glaubensheilige John Alexander Dowie heute schuldenfrei dastehen. Mit Stentorstimme verurtheilte er gestern in seiner vor seinen Anhängern im „Auditorium" gehaltenen Predigt die Versuche, welche angeblich von Feinden seines riesigen Unternehmens, eine neue Sekte von Glaubensheil-Brüdern und -Schwestern für alle Zukunft zu etabliren, gemacht würden, um ihn finanziell an die Wand zu drücken. Er erklärte, daß auch die mit diesem Unternehmen verbundene Spitzenweberei große Erträge abwerfe, da die Fabrikate von den Inhabern großer Geschäftshäuser in Chicago, Philadelphia, Pittsburg und Milwaukee mit Vorliebe gekauft würden, und daß hinter den verschiedenen, gegen ihn wegen Nichtbegleitung unwesentlicher Rechnungen eingeleiteten Prozeßverfahren ein einziger Mann, ein Rechtsanwalt, stecke, der Zion feindlich gesinnt sei und ihn, den Gründer und Beherrscher von Zion, in's Verderben stürzen wolle. Doch das würde Jenem nun und nimmermehr gelingen. Die Gemeinde würde treu zu ihm stehen und ihm mit ihrem reichen Besitzthum, selbst wenn er in finanzielle Bedrängniß gerathen sollte, über jede Noth und Sorge hinweghelfen.

Gemüthliche Einbrecher.

Als gestern Abend S. F. Lee, Nr. 344 Belden Ave., heimkehrte, ermittelte er, daß ungebetene Gäste sich seine Abwesenheit zu Nutze gemacht, Ping-Pong gespielt und Werthsachen im Betrage von $50 gestohlen hatten. Als der That verdächtig, wurden später Oskar Pollock, 20 Jahre alt; Edward Fairschild, 17 Jahre alt, und der 19-jährige Frank Berry verhaftet. Pollock soll angeblich gestanden haben.

Ein farbiger Einbrecher stahl gestern aus der Wohnung von L. L. Smith, Nr. 740 Hinman Ave., Evanston, Schmucksachen im Werthe von $300. Er entkam mit seiner Beute.

Der Laden von Teter & Teter an Western Ave. und Van Buren Straße wurde gestern von Einbrechern um Waaren im Werthe von $500 geplündert.

Im unbewohnten Gebäude Nr. 974 Halsted Str. wurde gestern Abend, von Leuchtgas überwältigt, ein Mann vorgefunden, der wahrscheinlich ein Leitungsröhrendieb ist. Der Unbekannte fand Aufnahme im County-Hospital. Sein Zustand wird als besorgnißerregend bezeichnet.

Der 13jährige Louis Cohen, Nr 863 Jackson Boulevard wurde gestern unter der Anklage verhaftet, den Versuch gemacht zu haben, Werthsachen aus der Wohnung von Michael Sigal, Nr. 491 W. Van Buren Straße, zu entwenden.

Setzte seinen Willen durch.

Der Zufall spielte gestern Nachmittag einem Familienangehörigen von Nicholas Steigmann eine Zeitung vom 11. September in die Hände und lenkte die Aufmerksamkeit des Lesers auf die darin veröffentlichte Liste der Heirathslizensen. Auf diese Weise kam es an den Tag, daß Nicholas Steigmann und Frl. Ellen Armstrong an jenem Tage durch Friedensrichter Murphy zum Bunde fürs Leben vereinigt wurden. Das junge Paar hatte seine Verheirathung bis dahin vor seinen Angehörigen, die dagegen waren, ängstlich geheim gehalten. Bei der Feier des 4. Juli war Steigmann durch einen Kanonenschlag ernstlich verletzt worden und hatte mehr als acht Wochen auf dem Krankenbette gelegen. Am ersten schönen Tage, an welchem er wieder ausgehen konnte, erfüllte er das seiner Braut gegebene Gelübde und machte sie gesetzlich zu seiner Frau.

Aus Vereinskreisen.

Im Froschteich bei Froschbruder Fritz Roth, Ecke Wells und Erie Str., hielt der Chicago Frosch-Klub mit lautem „Quack, Quack!" seine halbjährliche Versammlung ab. Die damit verbundene Beamtenwahl hatte folgendes Ergebniß: Präsident, Richter Hamburger; Vize-Präsident, Dr. F. Scheuermann; korresp. Sekretär, Emil Neuschaefer; Finanzsekretär, Fritz Roth; Schatzmeister Henry Bath; Zeremonienmeister, Chas. Rucker. Da der Verein in der kurzen Zeit seines Bestehens eine überraschend große Zahl von Mitgliedern erlangt hat, so wurde beschlossen, die monatlichen Versammlungen in Zukunft im Bismarck-Hotel abhalten.

Kurz und Neu.

* Der Ausbaggerungs-Transportkahn „Jumbo", eines der größten Prahmboote seiner Art, wurde gestern vom Grunde des Michigansees, in der Nähe des Eingangs vom Hafen, gehoben und durch Schleppdampfer nach dem Trockendock in South Chicago gezogen. Der riesige schwerfällige Transportkahn kollidirte vor vierzehn Tagen mit einem unter voller Dampfkraft heransausenden Schlepper und ging unter.

Vier tägliche Züge nach St. Paul—Minneapolis,

Via Chicago & Northwestern Eisenbahn

Fahren ab von Chicago 9.00 Vorm., 6:30 Abends, 8:00 Abends und 10:00 Abends. Schnelle Durchfahrt. Vollständigste und eleganteste Ausstattung im Westen. Speisewagen-Dienst unübertrefflich. Ticket-Offices 212 Clark Straße und Wells Str.-Station.
3,7,9,11,13,15,17,20,21,23,25ott

Die Operation geglückt.

Lolita Armour wird nach der Aussage von Prof. Lorenz körperlich normal werden.

Unter der Beihilfe seines Assistenten Dr. Friedrich Mueller, von Dr. Dexter Ashley von New York, einem früheren Schüler von ihm, sowie der hiesigen Aerzte Frank Billings, John Rilton und J. L. Miller, vollzog der Wiener Universitätsprofessor Adolf Lorenz gestern Vormittag die Operation an dem fünfjährigen Töchterchen von Ogden J. Armour, welche vorzunehmen er die Reise über das Weltmeer gemacht hat. Das Kind litt bekanntlich seit seiner Geburt an einer Dislozirung der rechten Hüfte, welche der Kleinen das Gehen zur Unmöglichkeit machte. Auf Wunsch der Eltern wurde die Operation, die etwas über zwei Stunden währte, im Hause der Familie Armour vorgenommen, und als die Aerzte ihr Werk beendet, konnte der berühmte Spezialist den beglückten Eltern mittheilen, daß die Operation vollständig geglückt sei und daß ihr Kind in einem halben Jahre so gesund und munter herumspringen werde, als ob es nie in so trauriger Weise verkrüppelt gewesen sei. Die Operation wurde unter Anwendung der Narkose in folgender Weise vollführt. Die kleine Patientin wurde auf dem Operationstisch festgeschnallt, worauf durch Gewichte und Druck das rechte Bein, dessen Hüftgelenkknochen sich nicht in die Gelenkkapsel einfügte, wie dies unter natürlichen Umständen der Fall ist, etwa zwei Zoll weit nach unten gezwängt wurde. Nun kam die Geschicklichkeit des Operateurs zur Geltung. Mit erheblicher Kraftanstrengung, aber doch so vorsichtig, daß die in Mitleidenschaft gezogenen Muskeln und das Gewebe nicht unnöthig gezerrt oder gar zerrissen wurden, ließ Dr. Lorenz das Bein eine Reihe von gewissen Bewegungen ausführen, bis es plötzlich einen im ganzen Zimmer hörbaren Knacks gab — der Knochen war in die Gelenkkapsel eingeschnappt, und nun handelte es sich nur noch um die Anlegung eines kunstgerechten Verbandes, der in Gips ausgeführt wurde und erst nach einem halben Jahre abgenommen werden wird. Der Verband reicht zwar bis etwas unter die Kniescheibe, hindert die Trägerin aber weder an der freien Bewegung des eingegipsten Gliedes, noch beeinträchtigt er die normale Ernährung der Muskeln und die Hautthätigkeit des bedeckten Körpertheiles. Morgen schon wird die Kleine aufsitzen können, und in einigen Tagen soll sie sich nach Herzenslust Bewegung machen. Professor Lorenz wird etwa zehn Tage hier bleiben, um dann zu kurzem Aufenthalt nach Kalifornien abzureisen. Nach seiner Rückkehr wird er seine Patientin noch einmal untersuchen, in der Zwischenzeit wird Dr. Ashley sie unter seine Obhut nehmen.

Professor Lorenz ist mit dem Verlaufe der Operation sehr zufrieden. Anfänglich fürchtete er den sehr möglichen Fall, daß die Gelenkkapsel nicht tief genug sein würde, um den Knochen aufzunehmen, was eine künstliche Aushöhlung durch das Messer bedingt haben würde. Zum Glück ist diese Nothwendigkeit aber nicht eingetreten.

Klingt abenteuerlich.

Als gestern früh in Fort Wayne, Ind., ein Güterzug einlief, kletterten der 13jährige John Zalinski, Nr. 692 17. Str., und der neun Jahre alte Frank Glyda, Nr. 730 17. Straße aus einem mit Kartoffeln beladenen Wagen. Die Burschen wurden nach der Polizeiwache geleitet, wo sie angaben, daß sie am Samstag auf den Rangirbahnhöfen der Pennsylvania-Bahn von zwei Landstreichern gepackt und in den Güterwagen eingeschlossen wurden. Die Landstreicher hätten sie angesprochen und gefragt, ob sie Tabak hätten. Als sie die Frage verneinend beantworteten, wurden sie von den zerlumpten Kerlen gepackt und in den Waggon geworfen, dessen Thür dann zugeschlagen wurde. Die Eltern der Knaben wurden benachrichtigt. Sie schenken den Angaben der Burschen Glauben.

Der Unternehmer John Owen, Nr. 6519 Champlain Ave., ersuchte die Polizei, Nachforschungen anzustellen nach dem Verbleib seines 17jährigen Sohnes James, der seit Samstag Abend verschwunden ist.

Halten zu ihrem Pfarrer.

Eine Anzahl von Mitgliedern der griechischen orthodoxen Kirche, welche zur Heiligen Synode in Athen, Griechenland, gehört, reichte heute im Superiorgericht ein Einhaltsgesuch gegen Gregor A. Papilion, Präsident, Georg Maniaty, Sekretär, Konstantin Goevanes und Theodor Prousianos, Aeltesten der Gemeinde, ein, welche angeblich widerrechtlich seit Anfang dieses Monats den bisherigen Pfarrer Nectarios Maerocordates, der von der Synode in Athen hierher gesandt und auf noch ein weiteres Jahr zur Amtirung bestimmt war, abgesetzt und dessen Stelle Theodor Prousianos, einem Schwager des Vize-Präsidenten und Aeltesten Konstantin Goevanes, übertragen haben. Die Beamten der Gemeinde hätten dazu kein Recht, und die oberste Behörde der Kirche würde zu dem selbstständigen Vorgehen derselben nun und nimmermehr ihre Zustimmung geben, nachdem sie davon gebührend in Kenntniß gesetzt worden sei.

Der Tod sein Erlöser.

Der achtjährige Leon Swanson, Nr. 7727 Jackson Ave., erlag heute im Mercy-Hospital Verletzungen, die er am 10. Oktober erlitten hatte. An jenem Tage versuchte er an 75. Straße und Cottage Grove Ave. einen in voller Fahrt befindlichen elektrischen Straßenbahnwagen zu erklimmen, glitt aus und fiel auf das Pflaster.

— Spezialität. — Hausfrau: „Mina, geben Sie sich recht Mühe mit dem Kochen, denn es speist heute ein Gene-

Angeblicher Bigamist.

Frau Laura M. Joseph erhebt diese Anklage gegen ihren Gatten.

In der Scheidungsklage, welche Frau Laura M. Joseph heute im Kreisgericht gegen ihren Gatten Alexander Joseph anstrengte, einen hiesigen Zeitungsmann, erhebt sie die Anklage gegen ihn, ein Bigamist zu sein. Wie es in der Klageschrift heißt, soll sich Joseph im letzten Juni in Hammond, Ind., mit Frl. Mary Edna Wilson verheirathet haben, obwohl er sich die Klägerin schon vor einigen Jahren zur Frau genommen und bis zum letzten 12. Juli mit ihr zusammengelebt habe. Frl. Wilson soll die Tochter einer sehr wohlhabenden, in Morris, Ill., wohnhaften Familie gewesen und die Schwester der Frau des ehemaligen „Maiskönigs" George H. Phillips sein. Joseph wohnt hier an 37. Str. und Ellis Ave.

Eine weitere Scheidungsklage wurde heute von Frau Carrie Kibby Kane gegen ihren Gatten Harry Kane angestrengt, den Präsidenten und Schatzmeister der „Princeß Waist Co.", deren Haupteigenthümer er außerdem sein soll. Wie die Klägerin behauptet, hatte sie in den 15 Jahren ihrer Ehe viel Ungemach von ihrem Manne zu erdulden, das sie aber ohne Murren ertragen habe, da sie stets hoffte, er werde sich schließlich doch noch bessern. Kürzlich habe ihr aber Kane kaltlächelnd erklärt, sie solle sich keine falschen Hoffnungen machen, denn er habe sie gründlich satt und liebe eine Andere. Er soll ihr sogar den Namen der Betreffenden genannt haben, welchen die Klägerin in der Klageschrift aber verschweigt. Auf diese Eröffnung hin entschloß sich die gekränkte Frau, die Auflösung der Ehe zu beantragen. Kane soll sehr wohlhabend sein.

Nicht gerecht.

Ald. Foreman wird heute Abend im Stadtrath beantragen, daß der Ausschuß für „Gas, Oel und elektrisches Licht" beauftragt werden möge, einen Ausgleich zwischen den Bedingungen anzubahnen, unter welchen den verschiedenen Gesellschaften für Lieferung von elektrischem Licht und elektrischer Triebkraft Betriebsprivilegien ertheilt worden sind. Er wird darauf aufmerksam machen, daß die Stadt von kleineren Gesellschaften, die in den letzten Jahren organisirt worden sind, eine Abgabe im Betrage von 10 Prozent ihrer Gesammteinnahmen verlange, während die große Edison Co. keine derartige Abgabe zu entrichten brauchte. Das sei ungerecht und verhindere, daß der Edison Co. ein kräftiger Wettbewerb erwachse.

Die Verhältnisse liegen in der That so, wie Herr Foreman angibt. Der Edison Co. wurde der fragliche günstige Freibrief im Jahre 1897 ertheilt. Mayor Harrison sagt, es sei das die einzige unbedingt faule Maßnahme gewesen, welche vom Stadtrath über sein Veto hinweg angenommen worden ist, seitdem er sich im Amte befindet.

Zur Edison Co., oder Western Edison Light Co., wie der volle Name der Gesellschaft lautet, gehören die folgenden Gesellschaften, die nach und nach von der Edison Co. entweder organisirt oder aber verschluckt worden sind: Western Edison Light Co., Hyde Park; Chicago Edison Co., Lake; Englewood Electric Light Co.; Englewood Electric Light Co. of Hyde Park; Hyde Park Electric Light and Power Co.; Hyde Park Thompson-Houston Co.; Western Light and Power Co., Lake View; Citizens' Electric Lighting and Power Co. of Hyde Park; John Lewis Cochran Co. of Edgewater; Chicago Sectional Underground Co.; People's Electric Light & Motor Power Co.; People's Light and Power Co.

Der Bock als Gärtner.

In Mattoon wurde der dorthin auf Ersuchen der Illinois Zentral-Bahngesellschaft abkommandirte hiesige Detektiv-Sergeant Dennis J. Mackey von dem Sheriff Byers und J. W. Brim, einem Spezialpolizisten der Big Four-Bahn, am Samstag unter der Anklage der Bauernfängerei verhaftet. Der Polizeichef Lyons von Mattoon behauptet, daß die Verhaftung auf einen Irrthum zurückzuführen sei. Der Sheriff aber betheuert, Beweise gegen den Häftling zu haben.

Mackey soll mit mehreren anderen Männern unter einer Decke gearbeitet haben. Ein Mann, Namens Buchanan, veranlaßte Farmer angeblich unter falschen Vorspiegelungen, das Hinterzimmer einer Wirthschaft zu betreten, wo ein Glücksspiel im Gange war. Dem betreffenden Landonkel wurde dann angeblich weisgemacht, daß er eine größere Summe gewonnen habe, die ihm ausgezahlt werden würde, falls er eine gleich hohe Summe aufweisen könne. Hatte der Farmer das Geld aufgezählt, so erschien angeblich Mackey auf der Bildfläche. Das auserkorene Opfer gab Fersengeld und ließ das Geld im Stich. In den Raub theilten sich dann angeblich Mackey und Genossen.

Die hiesige Polizei ist von der Verhaftung noch nicht offiziell in Kenntniß gesetzt worden.

— Gutmüthig. — Herr: Haben sich denn die zwei wieder ausgesöhnt? — Nachbar: Keineswegs. Sie sind gerichtlich geschieden, aber sie miethet ihn zum vierhändigspielen und bezahlt ihn pro Stunde.

$33.00 nach Kalifornien, Oregon und Washington.

Chicago & Northwestern Bahn.

Sehr niedrige Raten täglich während Oktober nach Helena, Butte, Spokane, Ogden, Salt Lake. Nur $33 nach San Francisco, Los Angeles, Portland, Seattle und Tacoma. Ebenfalls niedrige Rückfahrt-Raten. Touristen-Schlafwaggons täglich. Persönlich geleitete Exkursionen Dienstags und Donnerstags. Ticket-Office 212 Clark Str. (Tel.: Central 721) und Wells Str.-Station.
ok2,4,6,7,10,13,14,16,18,20,22,24,27,29,30

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße,
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost ... 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei ... $3.00
Mit Sonntagpost ... $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Die Kulturkämpfer.

Onkel Sam hat nicht wenige gute Söhne, die gar nicht entzückt sind, wenn er von seinem „Bruder" John Bull spricht, und wohl gar nicht zugeben wollen, daß die Beiden Brüder sind. Sofern sie dabei nur die leibliche Brüderschaft im Auge haben, mögen sie im Rechte sein, denn es fließt in Bruder Jonathan's Adern soviel nicht-englisches Blut, daß die Beiden höchstens als Vettern gelten dürfen; aber geistig sind sie Brüder, das wird man wohl schwerlich abstreiten können.

Wie sehr sie eines Geistes Kind sind, das hat man eigentlich erst seit Sam's Eintritt in die „Weltpolitik" erkennen können, bezw. durch die beiden Kriege, mit denen Sam und John in den letzten Jahren das Kulturwerk gefördert haben, und die Art und Weise, wie man während und nach denselben den Nörglern und Tadlern den Mund stopfte.

Das Vereinigte Königreich und die Vereinigten Staaten rühmen sich beide der unbegrenzten Rede- und Preßfreiheit, sie haben dieselbe während der Kriege aber beide so gut wie möglich abgeschafft; sie rühmen sich beide, stets mit gründlichen Untersuchungen etwaiger Mißstände und Skandale bei der Hand zu sein und das volle Licht der Oeffentlichkeit in alle Winkel und Ecken zu lassen, sie haben aber beide die Thüren und Fenster verhängt, als es galt, die Kriege zu „untersuchen".

Die Zensur spielte eine gleich große Rolle in Manila, wie in Kapstadt, und wenn etwas über die Kriegführung gesagt wurde, hieß es drüben in England wie hierzulande, das ist „unpatriotisch", das „hilft dem Feinde und ist unrecht und grausam unsern braven Soldaten gegenüber, die einem gefährlichen Feinde gegenüberstehen, ihr Leben in die Schanze schlagen und große Beschwerden und Entbehrungen aushalten müssen im Dienste des Vaterlandes. Es mag sein, daß Manche nicht ganz recht handeln, aber das soll nachher untersucht werden; man soll den Tapferen zeigen, daß sie, solange sie im Felde stehen, die ganze Nation hinter sich haben". Wenn auf Fehler in der Kriegführung und auf Mißstände und Korruption aufmerksam gemacht wurde, da hieß es „Pst! Maulhalten!, es mag ja etwas Wahres d'ran sein, aber jetzt ist nicht die Zeit, davon zu sprechen; wenn der Krieg zu Ende ist, dann soll die Sache gründlich untersucht werden".

Man erinnert sich wohl noch der famosen „Untersuchung", die unser Philippinenkrieg fand, oder vielmehr, man wird sich derselben nicht entsinnen, denn es gelangte nichts darüber an die Oeffentlichkeit. Nur dessen wird man sich entsinnen, daß lange nach Beendigung des Krieges von dem „Verrathe" von „militärischen Geheimnissen" viel geredet wurde und daß man sogar davon sprach, einen hohen General vor ein Kriegsgericht stellen zu wollen, weil er „militärische Geheimnisse" an einen Bundessenator preisgab, der wieder das „souveräne" Volk etwas davon erfahren ließ. Die „Untersuchung" wurde bei verschlossenen Thüren geführt, wenn überhaupt eine Untersuchung stattfand.

Während der Boerenkrieg noch im Gange war, wurden in England schwere Beschuldigungen gegen die Militärverwaltung erhoben und es lagen so viele Beweise für schlimme Korruption zu Tage, daß man an der Berechtigung dieser Anklagen kaum zweifeln konnte, aber jedes Verlangen nach einer Untersuchung wurde niedergestimmt mit dem Hinweis, daß es nicht angehe, eine Untersuchung stattfinden zu lassen, solange der Krieg noch im Gange sei, denn dergleichen würde dem Feinde nützen. Nach der Beendigung des Krieges sollte gründlich untersucht werden. Der Krieg ist zu Ende, und die versprochene Untersuchung wurde angeordnet, aber die Presse wurde ausgeschlossen und es wird bei verschlossenen Thüren verhandelt werden! Denn man darf etwaige Fehler und Unregelmäßigkeiten nicht bekannt werden lassen, da dadurch die Stellung des Reiches gefährdet werden und die Feinde Vortheil und Ermuthigung daraus schöpfen könnten. So wird im Geheimen untersucht, und da wird Alles gut und schön befunden werden.

Während des Krieges heißt es, wartet, bis der Krieg zu Ende ist, nach dem Kriege heißt es, untersucht wird, aber im Geheimen. Warum die Sache an die große Glocke hängen? Es ist ja Alles vorbei und Alles gut, und durch eine Untersuchung könnte Unangenehmes zu Tage gefördert werden, was uns schaden und die gute Laune verderben könnte. Und die Völker sind ganz damit einverstanden. Die Erinnerung an die Kriege ist kein ungetheilter Genuß, also wozu sich überhaupt noch daran erinnern; unterhalten wir uns von Angenehmeren, von unserem Reichthum, von unsrer großen Macht und von dem Segen, den wir den unterworfenen Völkern bringen; von der Kulturarbeit, die wir vollbrachten. Daß sie dabei selbst in der Kultur zurückrutschen — daran denkt man nicht und will man nicht erinnert werden.

„Alles hat sein Gutes" aber...

Schwere Arbeit, Leiden und Entbehrungen stehen nicht gut angeschrieben bei den Menschen, gerade durch sie ist das Menschengeschlecht aber dahin gekommen, wo es heute ist. An die schlimmen Erfahrungen, die er machen mußte, erinnert sich der Einzelne nicht gern; gerade ihnen aber wird er es zum größten Theile zu danken haben, wenn er „etwas vor sich gebracht" hat. So wird schweres Leiden zu späteren Freuden, hartes Mühen zu späterem sorglosen Rasten; was wie ein Unglück erschien, schlägt zum Glück aus. Die Menschen sind im Allgemeinen noch nicht bereit, die Nothwendigkeit der „Prüfungen" rückhaltlos anzuerkennen — besonders dann nicht, wenn sie selber „geprüft" werden — aber man ist doch schon so weit gekommen, zu erkennen, daß das „Unglück" auch Nutzen hat, denn der Volksmund schuf das Wort „Alles hat sein Gutes".

Der große Kohlenstreik wird als ein nationales Unglück angesehen, es werden doch aber auch Stimmen laut, die meinen, „man kann nicht wissen, was 'ne Sache ist. Wer weiß, ob wir später nicht Ursache haben werden, uns zu freuen, daß Alles so gekommen ist, und daß die Nation auf diese Weise einmal gezwungen wurde, den wichtigen Fragen, denen sie gegenüber steht, fest in's Auge zu schauen und ihre Lösung zu suchen". Jetzt, sagen diese Leute, sind die Bürger aufgerüttet worden aus ihrer Schlafmützigkeit; sie haben zu ihrem Schaden erfahren müssen, wohin es führt, wenn sie sich mit dem Regiertwerden zufrieden geben, statt selbst zu regieren, und was daraus entsteht, wenn sie ihren Politikern erlauben, Gesetze zu machen, die einzelne Gruppen begünstigen, und die Gesetze, die bestimmt sind, die allgemeinen Interessen zu schützen, zu todten Buchstaben werden lassen.

Die Leute, die so reden, werden wohl ihre Kohlen im Keller haben oder doch finanziell so gut gestellt sein, daß sie sich ob der hohen Preise des Feuerungsmaterials jeglicher Art keine grauen Haare wachsen zu lassen brauchen; Leute, die nicht wissen, wo sie das Geld für die theuren Kohlen hernehmen sollen, werden das Gute des Kohlenstreiks ebensowenig anerkennen wollen, wie der Junge, dem vom Vater die Hosen stramm gezogen werden, über die Züchtigung entzückt ist. Aber Recht haben Jene darum doch. Der Kohlenstreik, der jetzt als ein Unglück erscheint, mag dem Lande zum Glück ausschlagen, wenn die Lehren, die er bringt, befolgt werden — das Schlimme ist nur, daß es sehr unwahrscheinlich scheint, daß man dieselben beherzigen wird.

Unser Volk macht's auch darin so wie der Durchschnittsknabe, daß es gleich mörderlich schreit, wenn ihm Unangenehmes droht. Wie der Junge brüllt, sobald ihm die Hosen straff gezogen werden und noch ehe der erste Schlag gefallen ist, so hat das amerikanische Volk schon lange über die Kohlennoth und das „Erfrieren" gejammert, lange ehe die Noth wirklich da war und das Wetter die Stubenheizung verlangte. Das heißt, die Presse und die Politiker haben den Klagegesang angestimmt und das Volk ist schließlich eingefallen, weil es gewohnt ist, diesen nachzusingen, wie das Kind der Pflegerin und „Schoolmarm". Und wie das Kind den gehabten Schrecken bald wieder vergißt und in ein lustiges „Heia popeia" einstimmt, das die liebreichen Hüterinnen ihnen vorsingen, es zu beruhigen, so wird das selbstherrliche Volk nach der Beilegung des Streiks wahrscheinlich allsobald der Kohlenfrage vergessen und sein ganzes Interesse den neuen Geschichten zuwenden, die man ihm auftischen wird, sein Wohlgefallen zu erwecken.

Es mag nach Majestätsbeleidigung schmecken, wenn man das „souveräne" Volk beharrlich mit einem Kinde vergleicht, aber der Vergleich drängt sich auf, man mag wollen oder nicht. Die Nation ist groß und stark geworden, aber sie hat noch ganz das Verlangen nach stets Neuem, das für die frühe Kindheit bezeichnend ist, und sie gibt sich allem Neuen gerade so ausschließlich und überschwänglich hin, wie das kleine Kind. Was heute das öffentliche Interesse vollständig beherrscht, ist morgen vergessen. Dem Manne, dem man heute „Hosiannah" zuruft, will man morgen steinigen, oder umgekehrt, wie der Fall Alger lehrt. Es ist erst ein paar Jahre her, seit der der bestgeschmähte Mann im Lande war, und man ihn einen Verbrecher, einen „Vergifter der Soldaten" nannte, heute ist er der „hervorragendste und mächtigste Staatsmann" in einem großen Staate und Mitglied der vornehmsten Körperschaft der Welt. Hat er irgend etwas gethan, das „Volksurtheil" zu wenden; hat er seine Widersacher widerlegt? I bewahre! Man hat es einfach vergessen, was damals über ihn gesagt wurde, oder man sagt sich, die Geschichte war gar nicht so schlimm, ich habe nur mitgeschrien, weil's damals Mode war.

Der Kohlenstreik muß einmal zu Ende gehen und wird wahrscheinlich bald beigelegt werden, und dann wird es heißen „Hurrah, ein ander Bild!", und man wird sich der neuen „brennenden" oder „interessanten" Frage mit demselben Eifer zuwenden, den man für die alte hatte, und die Kohlenfrage wird in Vergessenheit kommen. Man wird diejenigen, die immer wieder darauf zurückkommen, „Cranks" schimpfen, und sich damit trösten, „ach, es war ja gar nicht so schlimm".

Der Kohlenstreik wird dann aber ebensowenig „sein Gutes" gehabt haben, wie dem Jungen die Prügel nützten, die er durch sein Brüllen abgewendet hat. — —

Kurioser Wunschzettel.

Es gibt Leute, welche die besondere Geschicklichkeit haben, sich selber im Lichte zu stehen oder über die eigenen Beine zu stolpern. Als Leute dieses Schlages stellen die Urheber des langen und wunderbaren Wunschzettels sich dar, den die hiesige „Civic Federation" entworfen hat und zu dessen Gutheißung sie die kommende „Charter-Konvention" zu bereden gedenkt, in welcher amtliche Vertreter der Stadt mit Vertretern bürgerlicher Körperschaften und Vereinigungen über die Beschaffung eines neuen städtischen Grundgesetzes berathschlagen sollen. Nicht weniger als 23 Aenderungen der Staatsverfassung werden für nothwendig erklärt, damit die Stadt Chicago sich ungehindert entwickeln und wachsen und gedeihen könne. Und all diese Aenderungen sollen bewerkstelligt werden, nicht durch einen Verfassungs-Konvent, der das Recht hätte, eine ganz neue Verfassung zu machen, sondern man will sie einführen durch „Amendirung" der bestehenden Verfassung: — ungeachtet der Thatsache, daß diese Verfassung nicht mehr als die Aenderung eines ihrer Abschnitte zur Zeit gestattet, zur Verwirklichung jener 23 Aenderungen aber die Amendirung von mindestens einem Dutzend Abschnitten erforderlich wäre, die ganze Arbeit also selbst im allergünstigsten Falle ein volles Vierteljahrhundert in Anspruch nehmen würde.

Die Herren von der „Civic Federation" geben trotzdem, wie ihre Veröffentlichung sagt, sich der Hoffnung hin, daß es möglich sein werde, alle die verschiedenen gewünschten Aenderungen durch Amendirung nur eines Verfassungsabschnittes (also alle auf einmal) in die Verfassung zu bringen. Ein Ausschuß von Advokaten soll das Amendement entwerfen, das dazu breit und umfassend genug sein soll. Es liegt in diesem Vorhaben nur ein Beweis mehr, wie schlecht die Federation in dieser Sache berathen ist, und welcher schwere Fehler es wäre, falls der Charter-Konvent den Weg, den sie ihm räth, wirklich einschlagen wollte. Die Verfassung kann nicht anders denn in verfassungsmäßiger Weise geändert werden. Selbst wenn ein Zusatz vom Volke gutgeheißen wird, so kann dadurch ein Vorstoß gegen die Verfassung nicht gut gemacht werden. So war der Prohibitionszusatz zur Verfassung von Iowa in der Volksabstimmung angenommen worden, und wurde trotzdem von den Gerichten für ungiltig erklärt. Keine Advokatenschlauheit könnte ein Amendement, welches so ziemlich jeden Abschnitt der Verfassung ändert, in Uebereinstimmung bringen mit dem Verfassungssatze, der da sagt, „Die Legislatur soll nicht die Macht haben, in derselben Tagung Zusätze zu mehr als einem Abschnitt der Verfassung vorzuschlagen".

Wollte man aber selbst den Ausweg wählen, zunächst diesen hinderlichen Satz auszumerzen, so könnte auch darüber erst im Jahre 1904 die Volksabstimmung erfolgen. Jede weitere Aenderung müßte aufgeschoben werden bis zum Jahre 1906, und vor Ablauf dieser langen Frist müßte die Stadt Chicago auf jedwede Erleichterung verzichten.

* * *

Der Wunschzettel der „Civic Federation" verlangt unter anderen mehr oder weniger schönen Sachen: den Widerruf der Bestimmung über Minderheitsvertretung in den Legislatur-Wahlbezirken; Verlängerung der Amtszeit der Mitglieder des Staats-Unterhauses von zwei Jahren auf vier Jahre oder mehr; Verringerung der Zahl der Legislaturmitglieder um wenigstens die Hälfte; die Wählbarkeit von Staatssenatoren und Repräsentanten auch in anderen Bezirken als denen, worin sie ansäßig sind. Er begibt sich ferner auf das Gebiet der Rechtspflege und fordert Abschaffung des Einstimmigkeits-Erfordernisses in Schwurgerichtsprozessen; Aenderung der Bestimmung, wonach niemand zweimal wegen desselben Vergehens in Gefahr gesetzt werden darf etc.; alles Dinge von zweifelhafter oder gar keiner Nützlichkeit, die mit den eigentlichen Aufgaben und Bedürfnissen der städtischen Verwaltung in höchst entferntem oder gar keinem Zusammenhang stehen. Und als ob es damit der Zankäpfel noch nicht genug wären, wird ferner verlangt die Einführung von zwangsweisen Schiedsgerichten zur Erledigung von Arbeiterstreitigkeiten (wovon weder Arbeiter noch Arbeitgeber etwas wissen wollen), und es werden Vorkehrungen gefordert, um alle sogenannten öffentlichen Nutzanstalten in den Besitz und Betrieb der Gemeinde zu bringen.

Beiläufig wird dann auch verlangt, daß der Stadt Chicago gestattet werde, sich ihren eigenen „Charter" zu machen. Welche eine Forderung thatsächlich Alles enthält, was zu fordern nothwendig ist; und die auch in einem Anlaufe, ohne unnützen Zeitverlust, durchgesetzt werden kann, wenn sich überhaupt etwas durchsetzen läßt.

Wenn die Stadt das Recht hat, sich ihre eigene Verfassung, ihr eigenes Grundgesetz zu machen: also nach eigenem Bedarf und Ermessen ihre Verwaltung und ihre Vertretung und ihre sonstigen Einrichtungen zu gestalten — was mehr hätte sie nöthig zur Abhilfe aller Mängel und Schäden des bestehenden Systems, soweit deren Abhilfe überhaupt im Bereich der Möglichkeit liegt? Nichts hätte sie mehr nöthig, außer dem Einen, was kein Gesetz und keine Verfassung zu geben vermag: den verständigen Gemeinsinn der Bürger und die gewissenhafte Erfüllung ihrer Bürgerpflichten.

Diese eine Forderung der „Home Rule" oder des städtischen Selbstverwaltungsrechtes kann gestellt werden nicht bloß im Namen Chicagos, sondern im Namen jedweder Stadt im Staate. Zu ihrer Unterstützung können alle Reformfreunde sich vereinen, ohne Rücksicht auf die Partei und unbeschadet aller sonstigen Interessen- und Meinungsverschiedenheiten. Ueber die Menge der anderen Begehren würden sie sich in die Haare gerathen und endlosem Streite verfallen. Hätten die Herren von der Civic Federation den ausdrücklichen und besonderen Wunsch, die ganze Reformbewegung von ihrem Ziele abzulenken und nichtig zu machen, so hätten sie dazu kein besseres Mittel ersinnen können, als das Programm, das sie sich ausgedacht haben.

Der Arbeitermangel am Rand.

Ein Bericht aus Johannesburg schildert die Arbeiterverhältnisse in der Grubenindustrie des Witwaterrandes. Ende August wurde festgestellt, daß die Förderung noch nicht halb so groß ist, wie in gewöhnlichen Zeiten. Die weiße Bevölkerung des Grubenbezirks ist fast vollzählig zurückgekehrt, allein die Arbeit kann immer noch nicht in dem frühern Umfang aufgenommen werden, weil es an schwarzen Arbeitern fehlt. Nach den Schätzungen von Sachverständigen wären 300,000 Arbeiter nothwendig, um die Förderungen an den beinahe zutage liegenden Schichten zu bewirken. Vor dem Kriege waren indes nur 98,000 thatsächlich beschäftigt. Bei allen Anstrengungen, die nach dem Kriege gemacht wurden, um die Anwerbung zu erleichtern, waren vor einigen Wochen doch nur 38,000 Mann thätig. Der Berichterstatter geht den Ursachen dieses Arbeitermangels nach und führt zunächst aus, daß es, was zu oft übersehen werde, eine eingeborene industrielle Arbeiterschaft nicht gäbe. Wenn sie vorhanden wäre, hätte sie sich beeilt, nach dem Kriege zu der Arbeit zurückzukehren. Allein der Kaffer ist an eine regelmäßige Arbeit nicht gewöhnt und hat auch nicht das Bedürfniß, sich daran zu gewöhnen. Er hat Land, besitzt Vieh, und verfügt über eine größere oder geringere Zahl von Weibern, deren Zwangsarbeit ihm gestattet, üppig und bequem zu leben. Hier und da empfindet er das Bedürfniß, seine Verhältnisse etwas aufzubessern, sich mit europäischen Kleidungsstücken zu behängen, oder seine Lust an Süßigkeiten oder Sardinen zu bethätigen. Dann sucht er Arbeit und arbeitet gerade so lange, bis er sich den Betrag verdient hat, dessen er zu bedürfen glaubt; darüber hinaus ist er nicht zu haben. Wenn der Kreislauf von Arbeitszeit und Genüssen einige Zeit angehalten hat, erscheint der Kaffer gut gesättigt, er will seinen Hausstand nicht bis ins Unendliche vergrößern, und nach einiger Zeit ist sein Gaumen auch gegen Eingemachtes und Sardinen abgestumpft. Da man ihm die Befriedigung seiner liebsten und theuersten Leidenschaft, des Branntweintrinkens, nicht gestattet, auch die Beschaffung von Feuerwaffen ihm verwehrt ist, bleiben ihm am Ende keine mehr, und deshalb kehrt er auch nicht mehr zu den Gruben zurück. So wird es bleiben, bis die Kultur einmal in ihm Bedürfnisse neuer Art zu wecken vermag.

Für den Augenblick zeigt die Kaffernbevölkerung besonders geringe Arbeitslust, denn sie lebt noch herrlich und in Freuden von dem Ertrag des Krieges. Während der Feindseligkeiten erhielt der Kaffer von beiden Seiten viel Geld, von den Engländern, wie die „Times" selbstgefällig hervorhebt, sogar sehr viel, außerdem hat er gerade eine reichliche Ernte hinter sich. Mit der Zeit wird er sich wohl wieder bei den Gruben einfinden, vielleicht wird es auch möglich werden, ihn bis zu einem gewissen Maße an fortlaufende Arbeit zu gewöhnen. Einstweilen beklagen sich die Weißen über die „steuerfreie Unthätigkeit" des Kaffers, die sie um so unangenehmer empfinden, als sie selbst eifrig thätig sein müssen, um die Geschäfte im Gange zu halten oder wieder in Gang zu bringen. Sie fragen sich deshalb, ob es ein natürliches Recht auf Trägheit gibt, oder ob alle, die der Segnungen eines Gemeinwesens theilhaftig werden, nicht auch an dessen Lasten ihren Antheil haben sollen. Wenn der Kaffer zu einer Steuer herangezogen würde, müßte er nothgedrungen arbeiten, um den Betrag, der von ihm verlangt wird, aufzubringen.

Der Kolonialminister Chamberlain erklärte in der letzten Tagung, die Zukunft der schwarzen Rasse könne nur auf der Arbeit beruhen, deshalb sei es im Interesse der Schwarzen, mittelbar an die Arbeit gewöhnt zu werden. Am Rande ist die öffentliche Meinung offenbar für eine ganz gehörige Steuer. Die „Times" hebt indeß hervor, daß der Kolonialminister nicht so sehr den Arbeitszwang mittels der Steuern als durch wirthschaftlichen Druck gemeint hat. Von einem physischen Zwang könnte überhaupt keine Rede sein. Was auch geschehen mag, es scheint zweifelhaft, ob die Heranziehung genügend zahlreicher Arbeitskräfte aus der eingeborenen Bevölkerung möglich sein wird, weshalb man die Frage der Zufuhr von Asiaten aufwirft, die ohne Zweifel der Industrie sehr zu statten käme, aber, wie der Berichterstatter meint, dahin führen würde, daß ein schönes Land, das bestimmt ist, ein Erbtheil des weißen Mannes zu werden, den Asiaten und Kaffern anheimfiele, denen nur eine kleine herrschende Klasse gegenüberstehen würde. Die Schlußfolgerung ist die, daß die Chinesen die Kaffern vom Arbeitsmarkte verdrängen und ihnen so die beste Schule der Gesittung schließen würden.

Eine dritte Lösung sei die, daß der weiße Mann sein Erbtheil selbst antrete und einen guten Theil der dem Kaffer zufallenden Arbeit übernehme. Bisher standen dem theilweise Empfindungsrücksichten und theilweise wirthschaftliche Ursachen entgegen. Das Klima ist der Arbeit der Weißen in keiner Weise hinderlich, allein in allen Ländern, auf denen der Fluch der früheren Sklaverei noch lastet, gilt es für erniedrigend, eine Arbeit zu verrichten, die ehedem den Sklaven oblag. Auch die verhältnißmäßig hohen Lohnkosten sprachen gegen die Heranziehung von weißen Arbeitern, die den vierfachen Betrag des den Kaffern gezahlten Lohnes erhalten und doch nur zwei- oder dreimal soviel wie diese geleistet hätten. Dem wird allerdings entgegengehalten, daß in einer Grube, die nur von Weißen betrieben würde, alle Einrichtungen so getroffen werden könnten, daß die Leistungen weit bedeutender sein würden als die in einer von Kaffern bearbeiteten Grube. Ein Versuch in dieser Richtung ist gegenwärtig in größerem Maßstabe im Gange. Der Direktor der Village Main Reef-Grube, Herr Creswell, hat von 250 Weißen eine Arbeitsleistung erhalten, die derjenigen von 900 Eingeborenen entsprach. Außerdem sind in verschiedenen Gruben etwa 2000 entlassene reguläre und freiwillige ehemalige Soldaten beschäftigt.

Lokalbericht.

Für die Wahl.

Morgen der zweite und letzte Registrirungs-Tag.

Liste von Kandidaten.

Die Lage im 1. und 3. Senatsdistrikt.— Hochgradige Mißvergnügtheit im Lager der County Democracy. -- Eine dringliche Einladungs-Form.

Morgen, Dienstag, wird den Wählern die letzte Gelegenheit geboten, sich für die bevorstehende Wahl in die Registrirungslisten eintragen zu lassen. Um im November sein Stimmrecht ausüben zu dürfen, muß man sich in diesem Jahre neu registriren lassen. Die Stimmplätze werden für den Zweck von 8 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends offen sein. Registriren lassen dürfen sich auch Personen, die zwar jetzt noch nicht stimmberechtigt sind, das aber bis zum Wahltage sein werden. Um stimmberechtigt zu sein, muß der Bürger mindestens ein Jahr lang im Staate, 90 Tage lang im County und 30 Tage lang in dem betreffenden Stimmbezirk gewohnt haben. — Frauen dürfen im Staate Illinois bei Schulwahlen mitstimmen, können sich also ebenfalls registriren lassen.

* * *

Morgen über drei Wochen findet die Wahl statt. Es sind für dieselbe der Kandidaten so viele im Felde, daß es Zeit wird, sich betreffs derselben zu orientiren. Die „Abendpost" wird an vorliegender Stelle nach und nach eine vollständige Liste der Kandidaten bringen und die nöthigen Erläuterungen daran knüpfen. Es wird sich für die Stimmgeber empfehlen, die Listen, soweit dieselben sich auf ihren Distrikt beziehen, auszuschneiden und aufzuheben. Zunächst werden die Legislatur-Kandidaten namhaft gemacht werden. Chicago, bezw. Cook County zerfällt in 19 Senatsdistrikte, die in der Legislatur je durch einen Senator und drei Abgeordnete vertreten werden. Die Abgeordneten werden für zweijährige, die Senatoren für vierjährige Amtstermine gewählt. In diesem Jahre sind Senatoren nur in den Bezirken mit ungerader Nummer zu wählen. Bei der Wahl der Abgeordneten steht es dem Wähler frei, drei Kandidaten je eine Stimme, zwei Kandidaten je 1½ Stimmen oder einem Kandidaten drei Stimmen zu geben. In der Regel werden von der Mehrheitspartei des betreffenden Distrikts zwei Kandidaten aufgestellt, während die Minderheitspartei, bezw. die Minderheitsparteien, sich mit der Aufstellung nur eines Kandidaten für das Unterhaus der Legislatur begnügen, auf welchen die Mitglieder der Partei dann ihre Stimmen vereinigen. Bei der obwaltenden Sachlage empfiehlt es sich für die Wähler, gerade bei den Legislaturwahlen am vorsichtigsten zu sein.

Erster Senats-Distrikt. Wird aus der ersten und zweiten Ward gebildet und gab vor zwei Jahren eine Mehrheit von 3,285 Stimmen für McKinley, aber nur eine solche von 1,721 Stimmen für Yates ab. Bei der Mayorswahl im vorigen Jahre siegte Harrison in dem Bezirk mit 2390 Stimmen über Hanecy. — Zu erwählen sind ein Senator und drei Abgeordnete. Die republikanischen Kandidaten sind George W. Dixon, für den Senat, Jacob Ball und Edward Morris, für das Haus. Von den Demokraten ist Wm. C. Afay für den Senat aufgestellt worden und für das Unterhaus Samuel W. Arrand. Die Legislative Voters' League bezeichnet Arrand als im höchsten Grade anstößig und unterstützt an Stelle desselben den unabhängigen Republikaner Samuel C. Selby. Es sind ferner als Kandidaten aufgestellt: von den Sozialisten — Joseph Johnston für den Senat und Rice Wasbraugh für das Unterhaus; von den Einsteuer-Leuten — Joseph W. Davis für den Senat und John F. Sheppard für das Unterhaus; von den Prohibitionisten — Edward E. Everett für den Senat und Wm. F. Kellett für das Unterhaus. — Die Erwählung des republikanischen Senats-Kandidaten wird als ziemlich sicher angesehen. Derselbe ist ein Sohn des bekannten Fuhrhalters und langjährigen Stadtrathsmitgliedes Arthur Dixon und Mitinhaber von dessen Geschäft. Daß die Erwählung des Demokraten Arrand wird hintertrieben werden können, ist bei der voraussichtlichen Zersplitterung des Votums nicht sehr wahrscheinlich, was aber die unabhängigen Wähler nicht davon abhalten sollte, eher die Stimme einem anderen Kandidaten zu geben, als ihm.

Dritter Senats-Distrikt. —Wird gebildet von der dritten Ward, von der vierten Ward, soweit diese östlich von der Halsted Straße liegt, von dem nördlich von 43. Straße gelegenen Theile der 6. und einer Ecke der 5. Ward. — McKinley erhielt in dem Gebiet vor zwei Jahren 2419, Yates aber nur 894 Stimmen, bei der vorjährigen Mayorswahl siegte der Demokrat Harrison in dem Distrikt, und zwar mit 940 Stimmen Mehrheit. — Die Republikaner haben für den Senat den früheren Abgeordneten Albert J. Kettering und für das Unterhaus S. S. Jones und Fred Davies aufgestellt. Die demokratischen Kandidaten sind: für den Senat, M. E. Maher und für das Haus Richard E. Corigan. Dem Corigan ist von der „Municipal Ownership Party" der unabhängige Demokrat A. L. Gettys gegenübergestellt worden, und dem Republikaner Davies sucht, als unabhängiger Bewerber, T. C. Boyd den Rang abzulaufen. — Die „Legislative Voters' League" gibt dem demokratischen Senatskandidaten Maher den Vorzug vor Kettering. — In der vierten Ward „läuft" der Demokrat Stuckart, als Stadtrathskandidat für den Sitz, welcher durch den Tod des Alderman Kent frei geworden ist. Man befürchtet, daß die Anhänger Stuckarts diesem zum Erfolge zu verhelfen versuchen werden, indem sie sich erbieten werden, im Austausch für Stimmen zu Gunsten Stuckarts für Kettering zu stimmen. Dieser dürfte jedoch in der 3. Ward von vielen Mitgliedern seiner Partei zu Gunsten Mahers gestrichen werden.

* * *

Bei der „County Democracy" herrschte gestern große Trübsal. Die Vereinigung hatte sich kürzlich feierlich bereit erklärt — ungeachtet der ihr angethanen mannigfachen Kränkungen — in der gegenwärtigen Kampagne nach Kräften zum Erfolge der Partei mitzuwirken. Bis jetzt ist ihr indessen von der Kampagneleitung noch keine entsprechende Aufforderung zugegangen. Herr Perkins meinte, nachdem die Republikaner im kommenden Frühjahr ihren Mayorskandidaten erwählt haben würden, dürfen die Demokraten zur Einsicht gelangen, daß es nothwendig sei, sich zu organisiren. M. C. McDonald sagte, in seinem Stimmbezirk, wo seines Wissens 59 Demokraten ansäßig seien, hätten sich am ersten Registrirungstage nur 19 von diesen 59 registriren lassen. — Mayor Harrisons Name wurde in der Versammlung verschiedentlich erwähnt, aber stets mit eisigem Schweigen aufgenommen. Ald. Powers, der den Vorsitz führte, nahm bei der Nennung jenes Namens immer eine wahre Grabesmiene an, als ob ihm derselbe Bauchgrimmen verursache.

Lyman E. Cooley, der an Stelle von Herrn Winston als demokratischer Kandidat für die Mitgliedschaft in der Revisions-Behörde aufgestellt worden ist, hat die Kandidatur angenommen. In seinem Annahmeschreiben befürwortet er gewissenhaftere und strengere Durchführung der Bestimmungen, nach welchen die Steuereinschätzung gehandhabt werden soll. Auch vertritt er die Ansicht, daß von den weniger Bemittelten mindestens eine kleine Steuer auf Fahrhabe eingetrieben werden sollte, wäre es auch nur, um diesen Bürgern ein wärmeres Interesse für die öffentlichen Angelegenheiten einzuflößen.

Der demokratische Kandidat für das Amt des County-Schatzmeisters, Peter Kiolbassa, ist von seiner Krankheit wieder so weit hergestellt, daß er sich in Versammlungen wagen darf.

Dem Vorsitzer Hogan vom Redner-Ausschuß des republikanischen Staats-Zentral-Komite sind auf sein dringendes Ansuchen von der nationalen Parteileitung noch einige namhafte Redner zur Verfügung gestellt worden, darunter auch Terence W. Powderly, weiland Großmeister des Arbeitsritter-Ordens und bis vor Kurzem Einwanderungs-Kommissär der Ver. Staaten; ferner: die Kongreß-Abgeordneten Landis von Indiana, Page Morris von Minnesota, John Dalzell von Pennsylvania, Sereno E. Payne von New York und Andere.

Der republikanische Klub der 32. Ward hat die Einladungen zu einer heute Abend an der W. 63. Straße stattfindenden Wahlversammlung auf — Depeschenformularen ausschreiben und einzeln austragen lassen. Bei den Empfängern sollte dadurch der Eindruck hervorgerufen werden, daß sie telegraphisch zu einer „Zusammenkunft mit dem Ober-Staatsanwalt Hamlin und dem Kongreß-Abgeordneten Mann" aufgefordert würden. Einer so ehrenvollen und dringlichen Einladung können wohl nur Wenige widerstehen.

$12.75 Rundfahrt nach Omaha.

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

Oktober 15., 16. und 18., wegen der National-Konvention der christlichen Kirche. Tadellos ausgestattete Schnellzüge fahren täglich ab um 10:00 Uhr Vormittags, 6:30 Abds., 8:00 Abends und 11:30 Abend. Einzige doppelgeleisige Bahn zwischen Chicago und dem Missouri-Fluß. Ticket-Offices: 212 Clark Str. und Wells Str.-Station. ok10,13,14,16,18

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin

Katharina Müll

am Montag Morgen um 5 Uhr nach längerem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 15. Oktober, Nachm. 1 Uhr, vom Trauerhause, 40 Washtenaw Ave. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Jakob Müll, Gatte.
Katharina Müll, Tochter.
Franz Fischer, Schwager.
Margaretha Haber, Schwester.
Maria Haber, Schwägerin.
Jakob Haber, Bruder. mdi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Tochter

Augusta

am 11. Oktober im Alter von 9 Jahren, 9 Monaten und 2 Tagen gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 14. Oktober, um 12 Uhr, vom Trauerhause, 208 Vine Str., nach dem Concordia Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

August und Caroline Schwerdtfeger geb. Goetze, Eltern.
Louise Probandt, Mathilde, Louis, Klara, Walter, Geschwister.
Rudolph Probandt, Schwager, nebst Verwandten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Gattin und Mutter

Sophie Seelig

(Mitglied der Ladies of Refuge), im Alter von 64 Jahren am Sonntag Abend um 8 Uhr gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 14. Oktober, vom Trauerhause, 329 South Hermitage Ave., um 1 Uhr Nachm., nach dem Waldheim Friedhof (Bna Abraham). Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Lazarus Seelig, Gatte.
Jacob, David, Mayer, Isidor, Söhne.
Klara Boskovitz, Tochter.
Bitte keine Blumen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte und Vater

Heinrich Strandes

nach schwerem Leiden am 11 Oktober, Morgens 6 Uhr, selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 1239 Dunning Str., nach Graceland. Die trauernden Hinterbliebenen:

Marie Strandes, geb. Gelis, Gattin.
Bertha u. Harry Strandes, Kinder.
Marie Strandes und Mathilde Riedsmanski, Schwestern. sasomo

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn u. guter Bruder

Bruno Papke

im Alter von 21 Jahren und 8 Monaten nach langem schwerem Leiden am Sonntag, den 12. Oktober, um 7 Uhr Morgens, sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, um 11 Uhr, vom Trauerhause, 4749 Marshfield Ave., nach der St. Augustinus-Kirche und von dort mit der Grand Trunk Bahn nach dem St. Marien Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Alex und Albertine Frost, Eltern.
Marie Papke, Schwester.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Vater

Friedrich Hirschfeld

im Alter von 60 Jahren und 7 Tagen plötzlich gestorben ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 460 N. Marshfield Ave., um 1 Uhr Nachm., nach Oakridge, am Dienstag den 14. Oktober. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Julia Hirschfeld, Gattin.
Charles und Martha, Kinder.
Chas. Posbeck, Schwiegersohn.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter und Großmutter

Marie Boll geb. Spitzley

im Alter von 67 Jahren nach langem Leiden gestorben ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch Nachmittag um 2 Uhr, vom Trauerhause, 532 Cornelia Ave., nach Graceland.

modi Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte

Charles E. Jaeger

im Alter von 46 Jahren und 11 Monaten sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 14. Oktober, Nachm. 1.30 Uhr, vom Trauerhause, 664 N. Halsted Str., nach Rosehill. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen:

Lena Jaeger, Gattin.
Mathilde und Arthur, Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte

Philipp Orth

am 11. Oktober gestorben ist. Beerdigung findet statt am Dienstag um halb 1 Uhr, vom Trauerhause, 736 N. Wood Str., nach Concordia. Die tiefbetrübten Hinterbliebenen:

Louise Orth geb. Heiden, Gattin.
F. L. Heiden.

Gestorben: Frau Sophia Behring, 75 Jahre alt, geliebte Mutter von Louis Behring und Louisa Rush geb. Behring. Begräbniß vom Trauerhause, 1754 N. Leavitt Str., am Dienstag, den 14. Oktober, um 2 Uhr Nachm., nach dem Graceland Friedhof.

Gestorben: John Hackendahl, am 12. Oktober, geliebter Gatte von Augusta Hackendahl und Sohn von Maria Hackendahl, Bruder von Minnie, Mary und Gussie, im Alter von 28 Jahren. Beerdigung Mittwoch, um 9:30 Vorm., von 3124 S. Morgan Str., nach Bethania. modi

Deutsches Theater.
BUSH TEMPLE OF MUSIC,
Nord - Clark - Strasse und Chicago Avenue.
Morgen Dienstag, 14. Oktober 1902:
ADOLF PHILIPP
und seine vollständige Gesellschaft von Philipp's Germania-Theater, New York.
in glänzender Pracht und Ausstattung!
NEW YORK
in Wort und Bild.
Volksstück mit Gesang in 5 Akten von
ADOLF PHILIPP.
Mitwirkende 100 Personen.
GROSSER CHOR UND ORCHESTER.
Glänzende Dekorationen und Kostüme!
450 Aufführungen in New York.
Sitze sind jetzt zu haben!
Morgens 9 bis Abends 8 Uhr geöffnet.
Populäre Preise 35c, 50c, 75c, $1.00.
Erste Matinee: Mittwoch, 15. Oktober.
Ermäßigte Preise!
Man sichere sich Sitze frühzeitig!
MAYOR
CARTER H. HARRISON
hat eine Einladung von Direktor A. Philipp angenommen und wird der Eröffnungs-Vorstellung am Dienstag, den 14. Oktober beiwohnen.

THE RIENZI,
Ecke Diversey, Clark und Evanston Ave.
KONZERT
Jeden Abend und Sonntag Nachmittag!
momifr* EMIL GASCH.

Letzter Registrirungs-Tag
Dienstag, 14. Okt.
Wer dann nicht registrirt ist, kann nicht stimmen.
fasonmodi

Spezieller Verkauf von
Seidenen und Flanell Damen-Waists.
$4 seidene Waists, herabgesetzt auf ... $1.98
$6, $7, $8, $9 seid. Waists, alle speziell herabgesetzt für diesen Verkauf ... $2.98
$2 französische Flanell Waists zu ... 69c
$1 Flannellette Waists zu ... 39c
Alle Farben einschließlich schwarz, ebenso alle Größen. Ein Lager von Skirts, werth $3.98, so lange ..e reichen ... $1.48
RUETHERS,
Fabrikanten und Retailer
Zwei Retail-Stores:
979 Milwaukee Ave., nahe Paulina.
Südost-Ecke Wells- und Division-Str.
ok.bkj

EMIL H. SCHINTZ
120 RANDOLPH STR.
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute Erste Hypotheken zu verkaufen. Telephon: Central 2994. 11a,1j

WATRY N. WATRY & CO.,
99 Ost Randolph Str.,
Deutsche Optiker
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

Die Ausgaben des Schahs in Paris.

Der Schah von Persien hat, wie gemeldet, Paris verlassen. Die Pariser Blätter berechnen, wie viel den „König der Könige" sein Aufenthalt gekostet. Der Schah wohnte mit seinem Gefolge im Elysée = Palace = Hôtel in den Champs Elysées. Er zahlte dort täglich 2500 Francs, wozu aber noch ungefähr ebensoviel an Extrakosten hinzutrat. Während der zwanzig Tage, die er im Elysée-Palace wohnte, hat er dort also 100,000 Francs ausgegeben —wobei die Trinkgelder, die reichlich gewesen sein sollen, nicht mitgezählt sind. Die Pariser Geschäfte haben gleichfalls dem Schah einen hübschen Verdienst zu danken, denn die Summe, die der Herrscher Persiens diesmal in Paris bei seinen Einkäufen verausgabt, wird auf 3 Millionen beziffert. Ein besonderes Kapitel unter den Ausgaben kann die Ueberschrift tragen: "Au bonheur des dames" Allerdings scheint es, daß die Pariserinnen dabei ein wenig zu kurz gekommen sind, wenigstens behauptet das der „Figaro". Diesem Blatte zufolge sind die Pariser Demimondainen höchst unzufrieden . . . „Der Platz", schreibt der „Figaro", „war bereits besetzt, und die Damen aus Karlsbad, dem ersten Reisehaltepunkt, sind aus dem Gepäck des Schahs und seiner Begleiter nicht mehr zu entfernen gewesen. Eine russische Dame, Madame Taninow, hat es verstanden, zum Herzen des Schahs zu sprechen; in Ostende, in Contrexeville und in Paris hat sie keine Rivalin gehabt. Der Großvezier hatte auf die geschiedene Frau eines ehemaligen rumänischen Ministers ein Auge geworfen, aber er war weniger treu und weigerte sich, sie im Elysée-Palace, wo sie sich eingemiethet hatte, wiederzusehen; er spricht zu gut französisch, als daß er nicht lieben sollte, bald mit der Einen und bald mit der Anderen zu sprechen. Alle Adjutanten, Minister und selbst die kleinen Negerknaben haben sich herrlich amüsirt: besonders in Contrexeville war das Fest reizend. In Paris hatte jede Dulcinea ihr Zimmer im „Palace", und all das für Rechnung des Schahs . . ."

Kennen Sie Wörkau?

Von einem Leser wird der „Frkft. Ztg." geschrieben: Ich möchte darauf wetten, Herr Redakteur, daß Sie ihn nicht kennen, diesen Wörkau, und darum erzähle ich Ihnen die folgende kleine Geschichte. Ich saß kürzlich mit zwei englischen Bekannten beim Weine. Der Eine legte seinen „Daily Telegraph" zusammen und sagte:

„Ein bedeutender Mann, dieser Wörkau, indeed! Er ist todt! You know?"

Ich verneinte: „Ich weiß von nichts, kenne ihn auch nicht."

„O, Sie kennen ihn wirklich nicht?" meinte Mr. A. erstaunt.

„Ich versichere Sie", antwortete ich, denn trotz allens Besinnens erinnerte ich mich nicht, den Namen schon gehört zu haben. Die Engländer haben manche Berühmtheiten, von denen wir auf dem Festland nichts wissen. Meine Bekannten thaten indeß sehr verwundert, und Mr. B. sagte jetzt:

„Alle englischen Blätter bringen lange Artikel über ihn, und Sie kennen ihn nicht, Ihren berühmten Landsmann?"

Und die beiden Söhne Albions schüttelten ihre Häupter mißbilligend über meine Unwissenheit. Ich war ziemlich beschämt und zerknirscht. „Da sieht man's mal wieder", murmelte ich in mich hinein, „wie Deutschland mit seinen Söhnen umgeht. Dieser Wörkau hat es sicher in seiner Heimath zu nichts gebracht. Aber England nimmt ihn auf, gibt ihm Brod, Ehre und Anerkennung und feiert ihn bei seinem Tode. Undankbares Vaterland!"

Und ich beschloß, im neuesten Brockhaus nachzusehen, ob ich nicht doch einigen Aufschluß über meinen verkannten Landsmann fände. Aber plötzlich ging mir ein Licht auf, und ich fing an, über meine eigene Unwissenheit zu lachen.

„Himmel, Sie meinen wohl Virchow?" rief ich und malte den Namen auf die Tischkarte.

„Naturally. Wörkau, Wörkau! Das ist der Name!" riefen die Beiden höchst befriedigt aus einem Munde.

Gott sei Dank! Ich wußte nun, wer Wörkau ist!

— In der Kneipe. — Studiosus Kuno: „Hör' einmal, Du trinkst ja heute ganz kannibalisch! Hat Dir Dein Alter auf Deine letzte Epistel hin Geld geschickt?" — Studiosus Siegfried: „Das gerade nicht, aber die Antwort war so gesalzen, daß ich riesigen Durst darauf bekam."

— Bissig. — „Kennst Du den Herrn mit dem Hund dort?" — „Das ist der Mucki Lehmann!" — „So, so! Hm, schade! . . ." — „Um was ist es denn schade?" — „Na, um den schönen Hund, daß er so einen Herrn hat!"

Eßt
Grape Nuts
und trinkt
Postum
Food
Kaffee
Freie
Demonstration
in
Siegel Cooper & Co.'s
Grocery-
Departement.

Lokalbericht.

Jugendlicher Messerheld.

James Smrt hat angeblich Martin Carroll übel zugerichtet.

Gemeingefährliche Schießbolde.

Opfer des Eisenbahn-Molochs.—Der Mongole Wo Long versuchte mit seinem Zopf einen Polizisten zu erdrosseln. — Brutal mißhandelt.—Unangenehmer Freier.

Der 13jährige James Smrt schmachtet im Heim für jugendliche Gefangene unter der Anklage, den um ein Jahr jüngeren Martin Carroll vermessert zu haben. Martin, dessen Eltern Nr. 1025 Clifton Park Ave. wohnen, befand sich gestern kurz nach Mittag, begleitet von seinen Altersgenossen Edward Schaffer, Isaac Allen und John Hoffer, auf dem Wege nach der 23. Straße. Die Knaben hatten etwa ein halbes Straßengeviert zurückgelegt, als sie auf einen Theil des Bürgersteiges stießen, den sie nur im Gänsemarsch passiren konnten. Auf der anderen Seite des theilweise unter Wasser stehenden Bürgersteiges standen vier fremde Knaben, welche Carroll fragten, wohin er und seine Genossen zu gehen beabsichtigten. Carroll würdigte die Fragesteller keiner Antwort. Letztere faßten das Schweigen zweifellos als persönliche Beleidigung auf, denn sie bombardirten Carroll und seine Genossen mit Steinen. Die Angegriffenen versuchten, sich aus dem Staube zu machen. Ehe sie aber noch ihr Vorhaben ausführen konnten, soll Smrt ein großes Messer gezogen haben, über Carroll hergefallen sein und ihm Messerstiche an den Schläfen, im Gesicht und Rücken beigebracht haben. Der angebliche Missethäter wurde von einem Straßengänger dingfest gemacht, entwaffnet und der Polizei übergeben. Sein Opfer befindet sich in ärztlicher Behandlung. Der ihn behandelnde Arzt hofft, daß er in acht Tagen wieder hergestellt sein wird. Smrt's Eltern wohnen Nr. 1423 S. 41. Ave.

Drei betrunkene Passagiere eines [illegible] fahrenden Zuges der Lake Str. Hochbahn versetzten gestern Abend die übrigen Fahrgäste in Angst und Schrecken, indem sie von der hinteren Plattform aus ihre Revolver abfeuerten und das Leben von in zweiten Stockwerken mehrerer Gebäude wohnhaften Personen gefährdeten.

Die Männer bestiegen den Zug an der Hochbahnschleife und verhielten sich ruhig, bis der Fluß passirt war. Dann traten sie auf die hintere Plattform. Als der Zug die Ashland Ave.-Station verließ, zogen sie ihre Schießeisen und knallten lustig darauf los. Der Passagiere bemächtigte sich ein panischer Schrecken. Der Schaffner hatte seine liebe Noth, sie zu beruhigen. Als er die Plattform erreichte, wurde er von einem der Trunkenbolde mit dem Revolver in Schach gehalten. Die beiden übrigen Männer setzten das Schießen fort. Eine Kugel drang durch das Fenster des zweiten Stockes des Gebäudes Nr. 546 W. Lake Straße in ein Zimmer, in dem Mitglieder der Familie von Charles H. Wheeler saßen, eine andere in die Wohnung von James O'Connor, dessen Angehörige nur mit knapper Noth Verletzungen entgingen. Als die Wood Straße-Station erreicht war, wurden die Schießbolde von dem Zugpersonal abgesetzt. Sie machten sich schleunigst aus dem Staube und entkamen.

Der 40jährige Wm. Berry, welcher gestern früh zwei Uhr an 22. Straße und Berry Ave. von einer Rangirlokomotive der Chicago, Burlington & Quincy-Bahn über den Haufen gefahren wurde, erlag gestern noch im County-Hospital den erlittenen Verletzungen. Er wohnte an 31. Straße und Cottage Grove Ave.

Wm. Dobley, Nr. 758 87. Straße, ein Weichensteller der Panhandle-Bahn, wurde an 90. Straße von der Lokomotive eines Güterzuges niedergefahren. Der Verunglückte, welcher einen Beinbruch und wahrscheinlich auch innere Verletzungen erlitt, fand Aufnahme im Englewood Union-Hospital. Sein Zustand wird als kritisch bezeichnet.

Beim Versuche, einen in Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen an Lake und Pauline Straße zu erklimmen, glitt Frau Elsie Hudson, Nr. 224 N. Paulina Straße, aus, fiel und erlitt Verletzungen, die es nothwendig machten, sie mittels Ambulanz nach ihrer Wohnung zu schaffen.

Infolge der schlüpfrigen Schienen entgleiste gestern Nachmittag ein elektrischer Straßenbahnwagen der 48. Ave. an Chicago Ave. Die Passagiere wurden wie Kraut und Rüben durcheinander gerüttelt und einer von ihnen, ein gewisser Charles Anderson, wurde von seinem Sitze auf das Pflaster geschleudert und erlitt eine Schädelwunde. Er fand Aufnahme im County-Hospital.

Der 35jährige, herzleidende Frederick Hirschfeldt glitt Samstag Nacht vor seiner Wohnung, Nr. 460 Marshfield Ave., aus, fiel und brach das rechte Bein. Wenige Stunden später starb er, wahrscheinlich infolge der erlittenen Nervenerschütterung.

John O'Leary, der infolge eines Sturzes an Desplaines und School Str., einen Schädelbruch erlitten hatte, starb gestern im County = Hospital.

Robert Hughes von Ashley, Ind., starb im Mercy-Hospital an den Folgen von Verletzungen, die er am 17. September in der Eisenbahnwerkstätte zu Ashley erlitten hatte.

John Byrne, Nr. 465 State Str., erlitt im Verlaufe einer Keilerei in Cochran's Wirthschaft, Nr. 462 State Str., einen Schädelbruch. Er fand Aufnahme im County-Hospital.

John Burgonski, Nr. 44 Dean Str., ein am Bau der Brücke über den Fluß an Division Str., beschäftigter Maschinist, fiel dort von einem Gerüst und erlitt außer Schädelwunden auch Hautabschürfungen und Quetschungen. Er wurde in einer Ambulanz nach dem St. Elisabeth-Hospital geschafft.

Der chinesische Theehändler Wo Long, welcher hier kürzlich aus Peking, China, eintraf, hatte sich gestern einen phänomenalen [illegible]en gekauft, den er spazieren führte. Im Wartesaal des Polk Str.-Bahnhofes verursachte er unter den Passagieren eine Panik. Frauen und Kinder flüchteten. Der Mongole setzte, wie ein Irrsinniger heulend, hinter drein. Der Polizist Michael Kelleher packte den wahnsinnigen Häring und hatte ihn schon aus dem Wartesaal geschleift, als Wo Long ihm seinen Zopf um den Hals schlang und ihm damit die Kehle zuschnürte. Kelleher wäre wahrscheinlich erdrosselt worden, wenn ihm nicht Kameraden zu Hilfe gekommen wären. Der Chinese wurde überwältigt und in der Bezirkswache an Harrison Str. eingekäfigt.

Ein Mann, der einer in seinem Besitze befindlichen Gewerkschafts = Mitgliedskarte gemäß der Kesselschmied Edward Croake, Nr. 399 Greenwood Ave., Blue Island ist, wurde, aus einer Stichwunde über dem Herzen blutend, neben den Geleisen der Illinois Zentral-Bahn in Blue Island liegend, gestern Nachmittag bewußtlos vorgefunden. Er fand Aufnahme im County-Hospital, wo sein Zustand als nahezu hoffnungslos bezeichnet wird. Als er aus seiner Ohnmacht erwachte, gab er an, in einem Güterwagen von drei Farbigen überfallen, vermessert und vom Zuge geworfen zu sein. Ein Farbiger, der sich weigert, seinen Namen zu nennen, wurde als der Theilnahme am Ueberfall verdächtig, verhaftet.

Im Deutschen Hospital fanden gestern Frau Mary Rick, Nr. 1743 N. Oakley Ave., und ihre zwei kleinen Kinder Aufnahme. Die Frau, welche an einer Schädelwunde leidet, wurde angeblich von ihrem Manne mißhandelt. Die Polizei fahndet auf den Missethäter.

Der 45jährige Charles Hill wurde heute in seinem Zimmer im Hotel Pearl, Nr. 9 Clark Str., bewußtlos vorgefunden. Wie verlautet, hat er aus Verzweiflung über seine Unfähigkeit, Beschäftigung zu finden, den Versuch gemacht, sich mittels Karbolsäure in's Jenseits zu befördern. Er fand Aufnahme im County = Hospital. Er wird voraussichtlich genesen.

Fritz Frantzen sprach gestern im Hause seiner Herzenskönigin, der 17jähr. Sophie Jesse, Nr. 631 Wrightwood Ave., vor. Sophie's Vater, Herr Aug. Jesse, theilte dem Jüngling mit, daß seine Tochter ausgegangen sei, weigerte sich aber, ihm zu sagen, wo er sie finden könne. Um ihn milde zu stimmen, holte der junge Mann eine Kanne Bier. Als er zurückkehrte, fand er die Hausthür geschlossen vor. Kurz entschlossen, sprengte er die Thür. Eine stürmische Auseinandersetzung mit Herrn Jesse folgte, in deren Verlauf Frantzen seinen Gegner mit einem Stuhlbein niederschlug. Als die von Nachbarn mittels „Riot Call" alarmirte Polizei eintraf, hatte sich Frantzen verkrümelt. Bisher fehlt jede Spur von ihm.

Im Hyde Park-Hotel starb gestern ein neu eingetretener Kesselheizer, der 45jährige James McKenna, am Herzschlag.

Der Versicherungs = Agent A. H. Biedt, der in dem Hause Nr. 4363 Emerald Avenue bei einer Frau Cameron wohnte, wurde gestern von seiner Wirthin todt vorgefunden. Als Todesursache wird Alkoholismus angenommen.

Flowers Womans Tonic bringt Gesundheit u. rothe Wangen zurück. Stillt Schmerzen. Apotheker verkaufen es.

Für das Alexianer-Hospital.

Die „Citizens' Organisation", welche am Mittwoch Abend, den 12. November, im „Auditorium" ein großes Konzert zum Besten des Alexianer-Hospitals veranstaltet, gibt sich der Hoffnung hin, daß kein Sitz in dem riesigen Zuschauerraum unverkauft bleiben wird. Das war thatsächlich der Fall, als im Vorjahre das erste Konzert zu gleichem Zwecke gegeben wurde und die Besucher eines hohen musikalischen Genusses theilhaftig wurden. Für dieses zweite Konzert trifft das Festkomite, ermuntert durch den letztjährigen Erfolg, noch viel großartigere Vorbereitungen. So hat es nicht nur Vokal- und Instrumentalkünstler von internationalem Ruf zur Mitwirkung gewonnen, sondern auch das Thomas-Orchester in seiner vollen Stärke veranlaßt, einige der gediegendsten und dabei volksthümlichsten Kompositionen der Orchesterliteratur zum Vortrag zu bringen. Die Besucher dürfen deshalb mit aller Bestimmtheit einer außergewöhnlich großartigen musikalischen Darbietung entgegensehen und erwarten, daß ihnen für das Eintrittsgeld viel mehr geboten wird, als man gewöhnlich bei derartigen Veranstaltungen vorfindet. Zudem tragen die Besucher ihr Scherflein zur Förderung der Hilfsthätigkeit der Alexianer-Brüder bei. Ohne Berücksichtigung der Stellung, des Religionsbekenntnisses und der Lebenslage findet jeder Patient, und sei er auch noch so arm, im Alexianer-Hospital Aufnahme und sorgsamste Pflege. Im letzten Jahre wurden allein mehr als 3000 nichtzahlende Kranke dort ärztlich behandelt und von den Brüdern liebevoll verpflegt. Ein derartiges Institut der reinsten und edelsten Menschenliebe verdient deshalb die Unterstützung in höchstem Maße. — Die nächste Versammlung der Citizens' Organisation findet am Mittwoch Abend dieser Woche im Sitzungszimmer des Direktoriums der Garden City Banking Trust Co., Nordwest-Ecke LaSalle und Madison Str., statt.

Das Beste gegen Rheumatismus—Eimer & Amend Rezept Nr. 2351. Berühmt wegen seiner vielen thatsächlichen Heilungen.

Deutsches Theater.

„Gestrenge Herren", – Schwank von Blumenthal und Kadelburg.

Nächsten Sonntag: „So leben wir," Schwank von L. Leipziger.

Interesselosigkeit für das Theater läßt sich dem deutschen Publikum Chicagos nicht vorwerfen. Selbst das gestrige Unwetter hat nicht verhindern können, daß bei der Vorstellung in Powers' wieder jeder Platz besetzt war. Sollte sich im Laufe der Spielzeit eine Abnahme des Besuchs bemerklich machen, so wird man die Gründe dafür nicht auf Seiten des Publikums suchen dürfen.

Falls es den Besuchern Ueberwindung gekostet haben sollte, des Theaters wegen dem Wetter Trotz zu bieten, so sind sie dafür durch die gebotene Unterhaltung reichlich belohnt worden. In dem zur Aufführung gebrachten neuen Schwank von Blumenthal und Kadelburg: „Gestrenge Herren", machen die Verfasser sich lustig über die fragwürdige Reformrichtung englischen Ursprungs, welche vor einigen Jahren in Deutschland ihren Ausdruck erhielt in der „Lex Heinze". Der ehemalige Weinhändler Wernicke ist auf seine alten Tage vom politischen Bazillus befallen worden. Von seinen Mitbürgern als Reichstagskandidat aufgestellt, ist er mit Ach und Krach und dreizehn Stimmen Mehrheit gewählt worden. Da er bei seinem Eintritt in das hohe Haus von politischen Ueberzeugungen noch gänzlich frei war, und keine von den anderen Parteien sich um ihn riß, so hat er sich von der Fraktion der hypermoralischen Ideen einfangen lassen. Unter der Anleitung des Führers derselben (Abg. Bach) macht er fortan krampfhafte Anstrengungen, die Sittlichkeit zu heben, und zwar fängt er damit an in dem Hause seines lustigen Schwiegersohnes, des Dr. Hettner, bei dem er für die Dauer seines Aufenthalts in der Reichshauptstadt Wohnung genommen. Ein fideler alter Onkel des Dr. Hettner, der Rittergutsbesitzer Kreibig, läßt es sich angelegen sein, den freudefeindlichen Bestrebungen des Herrn Reichstags-Abgeordneten entgegenzuarbeiten. Dr. Hettner, der sich anfänglich, seiner Frau zuliebe, vor dem Schwiegerpapa ducken zu müssen geglaubt hat, wird rebellisch, und mit ihm macht auch seine Gattin gegen den zum Tugendwächter gewordenen Ex-Weinhändler Front. Die Zahl von dessen Gegnern wächst, als seine zweite Tochter mit dem Theaterdichter Ewald sich verlobt. Wernicke wird von seiner „Fraktion" beauftragt, gegen die Aufführung eines von Ewald verfaßten Stückes im Reichstag eine von dem Abg. Bach verfaßte Rede zu halten. Er thut das und blamirt sich dabei auf's Gründlichste, wodurch seine „Fraktion" sich veranlaßt sieht, ihn fallen zu lassen und gegen die Beanstandung seiner Wahl nicht anzukämpfen. Bei dem Verlust seines Mandats macht Wernicke ein gutes Geschäft, indem er die Weinhändler-Jovialität wiedererlangt, welche ihm abhanden gekommen war.

Die Vorstellung ging im Allgemeinen flott von statten. Herr Schumacher, der als Wernicke die Hauptrolle des Stückes inne hatte, würde besser gewirkt haben, wenn er nicht ganz so fürchterlich stark aufgetragen hätte. Herr Pechtel hätte als Rittergutsbesitzer Kreibig nicht gar so hinterwäldlerisch auszusehen brauchen. Daß Herr Kleemann (Schriftsteller Ewald) seine Rolle gut gelernt hatte, war anerkennenswerth, aber er brauchte deshalb doch nicht in Galoppsprüngen zu sprechen. Herr Schaff (Abgeordneter Bach) erhielt auch gestern noch nicht Gelegenheit, irgend welche besondere Leistungsfähigkeit zu entfalten. Die über diesen Punkt im Publikum etwa vorhandene Spannung dauert deshalb noch an.

Einen vortrefflichen Eindruck machte durch sein sicheres und gewandtes Spiel als Dr. Hettner Herr Sigismund Elfeld. Frl. Gonia befestigte durch ihr Auftreten den sympathischen Eindruck, welchen sie gleich von Anfang gemacht hat. Daß sie gestern nicht Gelegenheit erhalten hat, mit ihrer Gesangskunst zu glänzen, kann von ihr selber nicht lebhafter bedauert worden sein, als es seitens des Publikums geschah, so weit dieses sie schon als Sängerin kennen gelernt hat. Die Herren Hartzheim, Selig und König gaben als Mitglieder des famosen, von Wernicke gegründeten Vereins zur Hebung der Sittlichkeit für die Hauptfigur des Stückes eine gelungene Folie ab.

Erwähnt mag noch werden, daß den sonst so bühnenkundigen Verfassern des Schwankes beim Aufbau desselben ein komisches Mißgeschick zugestoßen ist. Die Handlung vom zweiten Akt des Stückes spielt einen Tag später, als die des ersten. Die Verbindung zwischen den beiden Akten ist indessen eine so enge, daß Niemand zu erklären imstande sein wird, wo die angeblich dazwischen liegende Zeit geblieben.

Für kommenden Sonntag kündigt die Direktion einen weiteren neuen Schwank zur Aufführung an: „So leben wir!", von Leo Leipziger. Unter den mitwirkenden Kräften werden genannt: August Meyer-Eigen, Meta Illing-Merzbach, Henni Steimann, Robert Hartberg, Gustav Kleemann, Bernhard Wenkhaus, Hermann Werbke und Andere.

— Klatschrosen.— „Die Müller hat einen ganz jungen Mann geheirathet." — „So, wie sieht er denn aus?" — „Nicht übel, sie hat aber mehr Schnurrbart als er."

Diagram - Buch der Chicagoer Theater.

Herausgegeben von der Chicago & Northwestern Eisenbahn.

Zeigt die richtige Reihenfolge der Sitze aller Theater. Jeder sollte ein Exemplar dieses werthvollen Buches haben. Frei auf Verlangen in der Ticket-Office, 212 Clark Str., oder schickt zwei Cent-Briefmarke an W. B. Knistern, 22 Fifth Ave. 3,6,10,–3,17ot

Gestrige Vergnügungen.

Die Herbstkonzerte und Stiftungsfeste nahmen einen glänzenden Verlauf.

Das Toben des Wettergottes am Abend vermochte das Vergnügen der Festgäste nicht zu beeinträchtigen.

Während die Soziale Liedertafel gestern Abend, um 9 Uhr, in der Sozialen Turnhalle den Pache'schen Sängermarsch sang, lieferte ein Unwetter mit Donnerschlägen, Sturmessausen und Regengeplätscher die unwillkommenste Begleitung dazu. Die wackeren Sänger ließen sich dadurch aber nicht abhalten, den trotz des miserablen Wetters zahlreich versammelten Gästen das Beste darzubieten, was in ihren Kräften stand. Der helle Enthusiasmus, den die Aktiven der Liedertafel, unter Leitung ihres tüchtigen und strebsamen Dirigenten Julius Schmohl, beim Vortrag ihrer Lieder — „Ständchen" von Otto W. Richter, „Mein Lied" von Kappell, „Ständchen" von Abt und „Heinrich der Vogler" von Fromm — bekundeten, wirkte elektrisirend auf die Hörerschaft, so daß dieselbe nach jedem einzelnen Liedervortrag ihre Begeisterung durch stürmische und anhaltende Beifallskundgebungen rückhaltlos zu erkennen gab. Die mitwirkenden Solisten, der Bassist A. Iwen, der Koupletsänger Paul Witzke und der Humorist Arno Lehnert, boten ebenfalls frische und flotte Leistungen dar, und mit ihrem humoristischen Terzett „Das amerikanische Duell" versetzten die Herren P. Witzke, A. Iwen und J. Müller das beifallsfrohe Publikum zum Schluß des Konzertes nochmals in hellste Begeisterung. Auch sprach das Violinsolo, „Legende" von Wieniawsky, des Herrn Henry Schuldt ungemein an. Als die Hauptnummer des ganzen Konzertes darf die von den Aktiven der Sozialen Liedertafel mit Orchesterbegleitung zum Vortrag gebrachte schwierige Ballade „Heinrich, der Vogler" bezeichnet werden. Sie wurde rhythmisch sehr präzis gesungen und hinterließ eine tiefgehende Wirkung auf die Hörer. Ein flottes Ballfest machte den Beschluß dieser Feier des 15jährigen Stiftungsfestes der Sozialen Liedertafel. Um die Vorbereitungen hatten sich die Herren Konrad Peterson, Präsident; Wilhelm Boelke, Ernst Lauschke, A. Thalmann, Paul Witzke, John Müller und — nicht zum Wenigsten — Dirigent Julius Schmohl verdient gemacht. Die Soziale Liedertafel besteht zur aus 42 Sängern, die, ihren gestrigen Leistungen nach zu urtheilen, sich der Pflege des deutschen Liedes mit wahrem Feuereifer widmen.

Der Banner Wohlthätigkeits = Frauenverein hatte es gestern nicht zu bereuen, den Beginn der zur Feier seines sechsten Stiftungsfestes arrangirten Unterhaltung schon auf drei Uhr Nachmittags festgesetzt zu haben. Schon während des Nachmittags war der kleine Saal der Südseite-Turnhalle bis zu seiner äußersten Fassungskraft von fröhlichen Menschen besetzt, die den Gesangsvorträgen, Instrumentalnummern und humoristischen Darbietungen mit großem Interesse lauschten und es auch nicht an Applaus fehlen ließen. Als Abends das Unwetter losbrach, war die Halle noch dicht besetzt und die Besucher waren nur zu froh, sich inmitten lustiger Gesellschaft zum Mindesten noch so lange vergnügen zu dürfen, bis der Gewittersturm sich gelegt hatte. Der Verein hatte durch den glänzenden Verlauf seines gestrigen Stiftungsfestes viele neue Freunde gewonnen. Er zählt zur Zeit 142 gutstehende Mitglieder und zahlt an die Hinterbliebenen verstorbener Schwestern $150 Sterbegeld und an Erkrankte $4 wöchentlich, und zwar 13 Wochen lang. Bisher wurden an derartigen Unterstützungen bereits $1410.50 ausbezahlt; die Vereinigung verfügt gegenwärtig über ein Baarvermögen von $1260.68. Folgende Damen stehen gegenwärtig an der Spitze: Präsidentin, A. Schmidt; Vizepräsidentin, Kreszentia Klink; Expräsidentin, Mathilde Schulz; Finanz-Sekretärin, Klara Zabler; protokoll. Sekretärin, Maria Knapp, 437 Newport Ave.; Schatzmeisterin, M. Rippel; Führerin, Auguste Kühn; Innere Wache, Dora Schmidt; Aeußere Wache, Sophie Conrad; Verwaltungsrath: Elsa Adler, Sophie Nürnberg, Marie Küssow. Die regelmäßigen Versammlungen finden je am 2. und 4. Dienstag im Monat in der Haendel-Halle, Zimmer 518, statt.

Der Douglas = Damenchor veranstaltete gestern Nachmittag und Abend in der Apollo Halle an der Blue Island Ave. eine seiner beliebten Unterhaltungen mit Ball, welche sich, wie stets, eines zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. Der festgebende Verein erfreute seine Gäste mit mehreren ansprechenden Chorvorträgen, wie „Theure Heimath", „Alpenrose", „Was soll der Gram" usw., welche von Herrn Boehler dirigirt wurden und allgemeinen Beifall fanden. Die Damen Linda Schmidt, Sopran, und Frau Austin fanden mit einigen Duetts dankbare Anerkennung und zum Schluß wurde eine heitere Szene „Der Küchenball" vom Damenchor zur Aufführung gebracht. Der Schubert Männerchor, die Liedertafel Einigkeit und andere befreundete Vereine hatten sich zu der Festlichkeit eingefunden und trugen nach besten Kräften zu deren Gelingen bei. Die wohlgetroffenen Anordnungen lagen in den Händen der Damen Linda Schmidt, Emma Frank, Bretzer, Wilde und Probehl.

Kirchweihfest war der Name, welchen der Schwäbische Sängerbund seiner reizenden Unterhaltung gegeben hatte, die er gestern Nachmittag und Abend bei zahlreichem Zuspruch in Yondorf's Halle, North Ave. und Halsted Str., veranstaltete. Der Sängerbund und sein tüchtiger Dirigent Gustav Gundlach haben, wie gleich Eingangs erwähnt sei, ihre Sache wieder 'mal gut gemacht, und das Publikum wurde mehr als zufriedengestellt. Der Sängerbund erfreute seine Gäste mit mehreren vorzüglich gesungenen Chorliedern, wie Zöllners „Einkehr" u. der humoristischen Gesangsquadrille „Flotte Sänger", die allgemeine Heiterkeit erregte. Herr Heinrich Helwig blies das Abt'sche „Schlaf wohl, Du süßer Engel" auf dem Kornet und fand damit wohlverdienten Beifall. Die Glanznummer des Programms war die humoristische Szene „Auf der Alm" von E. Simon, welche in einer Sennhütte spielt und an deren Durchführung sich der Schwäbische Sängerbund, sowie die Herren Ziegler, Daeuble, Voges, Roller und Gnoske betheiligten. „Der Kampf mit dem Drachen", ein humoristisches Quartett, fand bei guter Aufführung durch die Herren Ziegler, Daeuble, Palmer und Roller ebenfalls lebhaften Beifall. Zum Schluß wurde noch flott getanzt. Die Festordner waren die Herren Emil Gnoske, Frank Reindel, Geo. P. Schert, Julius Gollrad, John Ulrich, Jacob Deubler und Albert Gehring.

Harmonie = Loge Nr. 3 des Ordens der Hermanns = Schwestern feierte gestern in der großen Wicker Park-Halle ihr elftes Stiftungsfest, welches sich zu einem glänzenden Erfolg gestaltete. Von Nah und Fern waren die zahlreichen Freunde und Gönner des beliebten Geburtstagskindes in solchen Schaaren herbeigeströmt, daß die geräumige Halle sich fast als zu klein erwies. Und Niemand hatte sein Kommen zu bereuen. Die verschiedenen Festausschüsse hatten ihr Menschenmöglichstes gethan, um ihren Gästen einige genußreiche Stunden zu verschaffen und ein Programm aufgestellt, welches auch den verwöhntesten Ansprüchen genügen mußte. Ganz besonderen Anklang fanden die prachtvollen Zither = Vorträge des Frl. Auguste Brendt und des Herrn L. Bachmann, die Kraftproduktionen der Athleten R. Giese und A. Boesenciler und die humoristischen Vorträge der Damen Bertha [illegible], K. Kremann und S. Mann. Die Festrede hielt die Expräsidentin, Frau Maria Hamel Aus den überaus beifällig aufgenommenen Ausführungen der Rednerin ging hervor, daß die Loge zur Zeit 286 Mitglieder zählt und über einen Kassenbestand von $2200 verfügt. Sie zahlt $4 Krankengeld wöchentlich und $200 Sterbegeld. Versammlungen finden statt, jeden 2. und 4. Montag im Monat, Abends in Ludolphs Halle, Milwaukee und Ashland Ave. Aufnahme finden Damen im Alter von 18 bis 49 Jahren.

Ein flotter, fröhlicher Ball bildete den Schluß der Festlichkeit, welche jedem Theilnehmer zweifellos in angenehmster Erinnerung verbleiben wird. Um das Gelingen des Festes hatten sich ganz besonders folgenden Ausschüsse verdient gemacht: Arrangements-Komite: Auguste Ulm, Louise Lueders, Marie Hamel, Sophie Halfeldt, Bertha Schmehl, Anna Brockmann. Hilfs-Komite: Lina Lehmkuhl, Anna Peschel, Franziska Thun, Therese Buchholz, Minna Hanson, Emma Füstner, Emma Lewin, Marg. Henrickson, Bertha Reinecke, Elisabeth Payson und Amanda Wendorf.

Eine wahre Völkerwanderung strömte gestern nach Schoenhofens großer Halle, in welcher der Gesangverein „Almira" sein 12. Stiftungsfest durch Konzert u. Ball feierte. Das Arrangements-Komite, bestehend aus den Sängern Hübner, Roth, Wassertheuer, Hoesel, Hennig und Leopoldt, hatte ein ebenso reichhaltiges, wie gediegenes Programm aufgestellt, dessen einzelne Nummern tadellos zur Durchführung gelangten. Als Glanznummer erwies sich die Aufführung der Operette: „Der Nimrod als Othello", in welcher die Herren Hermann Loos, Ad. Hoesel, M. Fensky, F. Roth, Wm. Leopoldt, G. Wassertheuer und der Gesangverein „Almira" mitwirkten. Aber auch die Vorträge des festgebenden Vereins, des Schubert = Damenchor, der Gesangs-Sektionen des Turnvereins Fortschritt, der Herren C. Hennig, R. Langner, Wenzel und Ernst Loos, fanden überaus beifällige Aufnahme.

Nach Schluß des offiziellen Programms trat der Tanz in seine Rechte, dem mit Ausdauer und Erfolg bis weit nach Mitternacht gehuldigt wurde. Als man sich schließlich trennte, nahm jeder der Gäste das Bewußtsein mit nach Hause, sich wirklich köstlich amüsirt zu haben.

Der Jahrmarkt des Harugari-Männerchors gelangte gestern Abend zum allseitig befriedigenden Abschluß. Das Unwetter hatte Abends zwar den Besuch etwas beeinträchtigt, doch war derselbe an den vorangegangenen Abenden und Nachmittagen ein so zahlreicher gewesen, daß der finanzielle Erfolg der „Fair" schon dadurch gesichert wurde. Die schweren Sorgen und Mühen, welche die Mitglieder des Vereins vor und während dieses Jahrmarktes zu tragen hatten, haben nur noch dazu beigetragen, das Gefühl der Brüderlichkeit unter denselben zu mehren und zu stärken. Innerlich und äußerlich gefestigt, wird der Verein nun mit frohem Muthe an die Lösung seiner hehren Aufgabe herangehen, ein deutsches Sängerheim auf der Nordwestseite zu errichten; ist ihm durch die „Fair" dazu doch alle nur wünschenswerthe Ermunterung geworden.

Der Gesangsektion des Turnvereins Voran wurde gestern durch den zahlreichen Besuch ihres in der Voran = Turnhalle, Division Str. und California Ave., abgehaltenen 3. Stiftungsfestes aufs Neue die Ueberzeugung beigebracht, daß ihr fleißiges und ehrliches Streben, den deutschen Männerchorgesang zu pflegen und deutscher Geselligkeit eine bleibende Pflanzstätte zu errichten, von sämmtlichen deutschen Bewohnern jener Gegend gebührend anerkannt wird. Das Programm, mit dessen Durchführung um 3 Uhr Nachmittags begonnen wurde, enthielt Nummern heitern und ernsten Genres; jede einzelne wurde überaus beifällig aufgenommen. Die Festlichkeit, welche mit einem flotten Tanzkränzchen ihren Abschluß fand, war mit großer Sorgfalt vorbereitet worden. Ihr Verlauf konnte nicht befriedigender ausfallen.

Den Herren G. Roeber, K. Jakob, H. Vogt, Ch. Schröder, M. Preißner und L. Schreck vom Vorbereitungskomite wurden von den Besuchern Lobeserhebungen gemacht, weil sie sich ihrer Pflichten so gewissenhaft entledigt hatten.

Der Herbst - Karneval.

Die Zugordnung nunmehr festgestellt.—Morgen Abend wichtige Versammlung in der Nordseite - Turnhalle

Für den großen Karnevalszug, der am Samstag, den 8. November, Nachmittags um 1 Uhr, an der Ecke von N. Clark Str. und Ost Chicago Ave., mit der Spitze an Clark Str., Aufstellung nehmen und dann durch die Hauptstraßen der Stadt paradiren wird, ist die Aufeinanderfolge der einzelnen Gruppen vorläufig wie nachstehend festgestellt worden:

Viel Volk.
Unser „Max", Abtheil. berittener Polizei
Herolde zu Pferde: F. Keller, G. Eisen.
Festmarschall: Julius Paul.
Adjutant: Ober-Leutnant Liebrecht.
Fest-Bannerträger: John Haderlein.
Zwei Damen in den Trachten Amerika-Deutschland.
Musikkorps. (Kölner Funken Regiments-Kapelle.)
Kommandant der Funken: General Tün van Dür. (Math. Bisdorf.)
Generalstab der Funken.
Fahnen-Abtheilung.
Funken = Infanterie.
Wagen: Wachtstube der Funken. (Rheinischer Verein.)
Funken = Kavallerie.
Funken = Artillerie.
Die Geschütze.
Die Feldpost.
Lazareth.
(Trier'scher Unabhäng. Bruder-Bund).
Wagen: „Marketenderin" (Maria Eifer).
Musikkorps (Alte Germanen).
Wagen: Die alten Germanen. (Gesellschaft „Ult".)
Zwei Herolde.
Wagen: „Huldigung Terpsichores". (Schmidt's Tanzakademie.)
Musikkorps.
Wagen: Siegesgöttin „Viktoria". (Frauenverein „Viktoria".)
Wagen: Huldigung der Göttin „Minerva". (Frauenverein „Minerva".)
Trommel- und Pfeiferkorps.
Wagen der Groß-Loge „Knights & L. of Honor".
Wagen: „Der wilde Westen". (Pocahontas-Frauenverein".)
Zwei Herolde.
Marschälle.
Musikkorps.
Wagen: „Die Winzer". (Pfälzer Verein u. Pfälzer Frauen-Verein.)
Wagen: „Im Krug zum grünen Kranze". (Liedertafel „Vorwärts".)
Herolde. Brandenburger.
Finsterwalde Musikkapelle.
Wagen: Spreewälderinnen. (Verein der Brandenburger.)
Trommel- und Pfeiferkorps.
Wagen: Huldigung der Mu..k.
Wagen: Vereinigte Staaten. (Katzenberger Damenchor.)
Herolde.
Kommandant der Ehren-Marschälle: John Träger.
Narren = Lokomotive.
Ehren = Marschälle.
Musikkorps.
Wagen des Elfer Raths.
Wagen des Prinzen Karneval: Dr. F. Scheuermann.
Gefolge des Prinzen zu Pferd und zu Fuß.
Wagen: „The Katzenjammer Kids".
Wagen: „Alfonso und Gaston". (Hearst's „Chicago American".)
Musikkorps.
Wagen: „Kaffeeklatsch". (Garfield-Frauenverein.)
Wagen: „Frauen-Emanzipation". (Wilder Männerchor.)
Wagen: „Kartenspiel". (Trier'scher Unterst.-Verein von Lake View.)
Wagen: Einigkeit Council No. 2, C. F. L.
Marschälle.
Musikkorps.
Schauwagen von Geschäftsleuten der Nordseite.

Diese Liste soll in der morgen Abend stattfindenden Delegatenversammlung noch bedeutend vervollständigt werden. Die Festleiter des deutschen Karnevals ersuchen die Vereinsdelegaten, wie auch die Mitglieder der Unterausschüsse freundlichst, sich vollzählig zu dieser Sitzung einzufinden.

Arbeit für die Polizei.

Die Polizei wird ersucht werden, eine Untersuchung einzuleiten zwecks Feststellung der Art und Weise, auf welche der Kellner Fritz Reilander, bekannter unter dem Namen Fritz Miller, zu seinem Tode kam. Am 23. August wurde die Leiche eines Mannes aus dem Fluß an Taylor Straße gezogen und nach dem Bestattungsgeschäft von J. O'Brien, Nr. 172 Blue Island Ave., geschafft. In den Taschen des Todten wurde eine Karte mit der Aufschrift „Fannie T., 491 W. Huron Str.," gefunden, sonst aber nichts, was eine Feststellung der Persönlichkeit des Verstorbenen ermöglicht haben würde. Fannie T. entpuppte sich als eine Frau Fannie Thomas. Sie wurde von der Polizei veranlaßt, sich nach dem Bestattungsgeschäft zu begeben, wo ihr die Kleider des Todten gezeigt wurden. Sie kannte die Kleider nicht. Die Leiche wurde ihr angeblich nicht gezeigt.

Man glaubt indeß, daß der Todte der Kellner Reilander war, der seit 18 Jahren in dem im Erdgeschosse des Inter-Ocean-Gebäudes gelegenen Restaurant beschäftigt war. Jacob Menke, der derzeitige Besitzer des Restaurants, und ein gewisser „Jack" Cornish sind auf Grund der von den Kleidern gelieferten Beschreibung überzeugt, daß der Todte kein Anderer als Fritz Reilander war. Letzterer verließ am Abend des 19. August das Restaurant in angeblich bester Stimmung und wurde nicht mehr lebend gesehen. Er hatte seit vier Jahren bei Christopher Murphy und Frau, Nr. 66 W. Madison Straße, logirt und am Morgen des 22. August für eine Woche Miethe im Voraus bezahlt.

Er soll angeblich ein Vermögen von $8000 hinterlassen haben, über dessen Verbleib bisher keine Erhebungen angestellt wurden.

Wie verlautet, war er mit $300 an der verkrachten Shakespeare Catering Campany betheiligt.

Seine Freunde wünschen nunmehr festgestellt zu haben, ob er Selbstmord beging, verunglückte oder aber das Opfer eines Verbrechens wurde.

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers.—Joseph Jefferson in wechselndem Repertoire.
Grand Opera House.—Richard Mansfield in „Julius Caesar".
Dearborn.—„Rebellious Susan".
Studebaker.—„Der Prinz von Pilsen".
Great Northern.—„Spotless Town".
Illinois.—„Dornröschen".
McVickers.—„Way Down East".
Chicago Opera House.—Vaudeville.
Howards.—„The Exile".
Rienzi.—Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Chicago Art Institute.—Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.
Field Columbian Museum.—Samstags

Familiale Irrenpflege.

(Aus einer Berliner Zeitung.)

Für die Berliner Irrenpflege werden zwei Neuerungen erörtert. Beide beziehen sich auf die familiale Irrenpflege. Es gibt eine ganze Reihe von Geisteskranken, die der Pflege in einer geschlossenen Anstalt nicht bedürfen und besser als in einer Anstalt in einer Familie untergebracht werden. In der Familienpflege ist es möglich, dem Kranken eine viel größere Freiheit zu gewähren. Vielfach braucht man die Kranken so gut wie gar nicht zu beschränken. Sie können einem Gewerbe nachgehen. Freilich sind die Geisteskranken für die Familienpflege sorgfältig auszuwählen. Am längsten ist die familiale Verpflegung der Geisteskranken im großen Maßstabe in Gheel in Uebung. Das ganze Dorf und dessen Umgebung ist in der Familienpflege der Irren thätig. Die Anfänge dieser Pflege in Gheel gehen so weit zurück, daß die Zeit nicht mehr festzustellen ist, und sich die Mythe dieser Anfänge schon bemächtigt hat. Bei uns brachte Wilhelm Griesinger die Frage in Fluß. Die Familienpflege bildete für ihn ein Stück der Reform der freieren Behandlung der Geisteskranken, die Griesinger mit Feuereifer betrieb. Einen kleinen praktischen Anfang in der Sache machte Namens des Irrenfürsorgevereins in Berlin der Chariteeprediger Rhode.

Im größeren Maßstabe wurde die familiale Irrenfürsorge von der Irrenanstalt Dalldorf aus durch Wilhelm Sander organisirt. Ueber die Einrichtung und die Ergebnisse berichtete Sanders Schüler Bothe in einer eigenen Schrift. Auch die zweite städtische Irrenanstalt Herzberge nutzte die Familienpflege aus. Es wird dabei so vorgegangen, daß die ausgewählten Kranken in fremde Familien oder in die eigenen gegen Entgelt in Pflege gegeben werden. Die Beaufsichtigung geschieht durch Hilfsärzte der städtischen Irrenanstalten. Es hat sich gezeigt, daß in Berlin die familiale Irrenpflege über eine gewisse Höhe nicht hinauskommt; ihre Entwicklung erscheint gehemmt. Dieser Zustand ist sehr bedauerlich, denn die Familienpflege hat sich in mehrfacher Hinsicht als vortheilhaft erwiesen. Anerkannt wird von allen Sachkundigen, daß die Familienpflege für bestimmte Arten von Geisteskranken die beste Form der Verpflegung ist. Viele Kranke halten sich viel besser in der Familienpflege als in der Anstaltspflege. Gerade die freiere Form der Familienpflege trägt häufig dazu bei, die Besserung zu fördern oder anzubahnen. Wirthschaftlich kommt in Betracht, daß sich die Familienpflege viel billiger stellt.

Dr. Nawratzki, Arzt von der Dalldorfer Anstalt, hat untersucht, woran es liegt, daß die familiale Irrenpflege in Berlin nicht fortschreitet. Wie er in der „Allg. Zeitschr. f. Psych." darlegt, bedarf die Organisation dieser Art der Krankenpflege in Berlin nach zwei Seiten der Aenderung. Zunächst steht sie jetzt zu einem Theile in zu enger Beziehung mit der Armenpflege. Geisteskranke, die in Familienpflege gegeben sind, unterliegen zum großen Theile der Fürsorge der Armendirektion. Das erschwert ihre Unterbringung. Familien, die sonst gern Geisteskranke aufnehmen würden, unterlassen dies, weil es ihnen nicht genehm ist, auch nur als Vertreter ihres Pfleglings zu den Organen der Armenverwaltung in eine beständige Beziehung zu treten. Sodann hat es sich nach Dr. Nawratzki als unpraktisch erwiesen, Assistenten mit der Ueberwachung der Geisteskranken in Familienpflege zu betrauen, wodurch die ganze Einrichtung mehr zu einem Anhängsel gemacht wird. Im Gegensatze dazu verlangt Nawratzki, daß die familiale Irrenpflege zu einer selbstständigen Einrichtung gemacht werde, daß sie aus ihrer theilweisen Verbindung mit der Armenpflege gelöst werde und zu einer vollgültigen Abtheilung für Krankenpflege mit einem leitenden Arzte an der Spitze erhoben werde.

Viel weiter geht ein anderer Vorschlag, welcher den städtischen Behörden unterbreitet worden ist. Er zielt auf die Schaffung einer Irrenkolonie hin, wie sie schon mehrfach besteht. Es handelt sich dabei um die Errichtung von Ein- und Zwei-Familienhäusern, die an geeignete Familien mit der Verpflichtung vermiethet werden sollen, daß die Miether Geisteskranke in Pflege nehmen. Den Mittelpunkt dieser Kolonie soll eine Heilanstalt bilden, die für Kranke aus der Familienpflege bestimmt ist, wenn diese zeitweilig der Anstaltsbehandlung bedürfen. Die Irrenkolonie soll mit einer der großen geschlossenen Irrenheilanstalten örtlich und organisch in Verbindung stehen.

Ein Ueber-Lexikon.

Ueber den „Ueber"-Begriff dürfte, meiner Ueberzeugung nach, eine kleine Uebersicht nicht überflüssig sein, insofern, als 1) die moderne Welt über und über mit ihm gesättigt ist, ohne daß man ihn richtig packen, überwältigen und dem Pranger eines überlegenen Spottes überliefern könnte — und 2) die modernen Lexika überhaupt keine fachgemäßen Definitionen der Ueberwelt zu geben wissen. Das einzige Brauchbare, was z. B. im Brockhaus steht, ist—abgesehen von einer unzureichenden Definition des „Uebermenschen" (quasi „Krafthuber") unter „Ueberdüngung" zu lesen; es heißt hier: „Ueberdüngung, s. Kopfdüngung!" Das scheint auf ein neues, zeitgemäßes Verfahren der Ueberdichter, Uebermaler u. s. w. hinzudeuten, wie sie ihren Kopf zur Erzeugung von Uebergedanken und von Ueberideen fruchtbar machen wollen. Sonst findet sich, wie gesagt, nichts richtig „Ueber"-mäßiges im Brockhaus. Wir wollen es drum mit einigen übersichtlichen Beispielen versuchen, den Grundstock zu einem „Ueber-Lexikon" zu legen, das sich übrigens beliebig noch erweitern läßt.

Uebermensch, übergeschnappter Onkel mit kolossaler Hypertrophie der gewöhnlichen bürgerlichen Gehirnfasern. Die Zellen seines Gehirns senden riesige unsichtbare Fortsätze durch die Schädeldecke hindurch in die unendliche Außenwelt, mit denen sie, unter Umgehung der Sinnesapparate, Alles ergreifen, was nicht ist, während sie alles Reelle, Handgreifliche ängstlich vermeiden.

Uebermantel, Mantel des Uebermenschen, den er nach verschiedenen Richtungen zu drehen weiß, je nachdem der Wind von der Polizei oder vom Irrenhaus her weht.

Ueberbleibsel, schonender Ausdruck für „alte Jungfer".

Ueberweib, dasselbe in orange-, gelb-, grün- und ultraviolett.

Uebermutter, Mutter von zwölf Kindern an aufwärts.

Ueberonkel, Universalerbonkel mit über 100,000.

Ueberbrettl, hölzernes Brettl, das ohne sichtbaren Halt in der Luft schwebt und gelegentlich mit hörbarem Krach herunterfällt.

Ueberraschung, wenn einem Uebermenschen etwas Menschliches passirt, wenn er z. B. mit faulen Eiern beworfen wird.

Ueberdichter, Dichter, der sich über Raum. Reim, Ort, Zeit, Stoff, Metrik, Ethik, Aesthetik u. s. w. hinwegsetzt.

Uebermaler, einer, der nie Farbe bekennt.

Ueberradler, einer der Alles überradelt.

Uebergabe, s. „Waschschüssel".

Ueberflegeln, Jemanden — Jemand so grob kommen, daß er nicht mehr mitthun kann.

Ueberbein, Bein des Ueberbrettlchansonettels.

Ueberbauer, einer der Lorbeeren statt Kartoffeln erntet, siehe „Gastspielreisender", „Bauerntheater".

Ueberschwein, modernes Salonschweinchen; s. auch „Mikosch".

Uebermädel, sauersüßes Fledermäuschen, das weder studirt noch kochen lernt und — bei Tage meistens schläft.

Uebertrottel, höherer Trottel, der sich wenigstens noch den Anschein zu geben weiß, als ob—

Uebersittlich, siehe „Lex Heinze".

Uebersumpf, höherer Großstadtsumpf.

Ueberzeugung, das, was manche auf ihren Schild schreiben, wenn sie für egoistische Ziele kämpfen.

Ueberglücklich, in einer Woche verlobt, verheirathet und geschieden.

Uebernächtig, ist der normale Gesichtsausdruck von Uebermenschen.

Uebermuth, schon im Paradies von Eva geübt (Apfelszene); insofern ist sie gewissermaßen die Stammmutter des Ueberbegriffs.

Ueberhunger, ausreichend für zwei „Kalbshaxen" und zwölf Paar „Dünngselchte".

Ueberdurst, s. „Salvator".

Uebertreffen, sich selbst, sich von seiner Frau scheiden lassen, um seine Schwiegermutter zu heirathen.

Uebertaille, moderne breite Taille, Symbol eines Ueberzustands.

Uebereifer, wenn ein Schutzmann einen Radler, dessen Pneumatik mit lautem Knall platzt, wegen „verbotenen Schießens auf öffentlichen Straßen" aufschreibt.

— Entartung. — Süffel: „Donnerwetter, nicht einmal zehn lumpige Mark kannst Du mir heute pumpen:? Geradezu schmählich!" — Trichterl: „Einfach unmöglich. Mußte einem bedürftigen Onkel aushelfen." — Süffel (entsetzt): „Wie, hör' ich recht, Du pumpst einem Onkel?! Oh, pfui—wir sind geschiedene Leute!" —

Offen heute Abend

Unser Spar-Departement ist des Montags Abend offen von 5.30 bis 8 Uhr.

Sparet so lange Ihr verdient. Eröffnet ein Konto mit einem Dollar; 3 Prozent Zinsen erlaubt, zahlbar zwei Mal jährlich. Sprecht vor für eine metallene Sparbüchse — Ihr behaltet die Sparbüchse, wir behalten den Schlüssel.

Royal Trust Company,

Eine Staatsbank. Etablirt 1891.

Royal Insurance Building.
169 Jackson Boulevard.

— Eine Gemeinheit. — Bürgersoldat: „So 'ne Gemeinheit, da hab' ich nun heute zu meinem Geburtstage ein Fäßchen Bier beim Krugwirth bezahlt und den Hauptmann und den Feldwebel dazu eingeladen, und nun schickt mich der gemeine Kerl auf Wache und sauft das Bier mit dem Feldwebel allein aus."

— So lange will sie nicht warten. — Dame: Wie heißen denn diese herrlich duftenden Blumen, lieber Cousin? — Cousin: D d das sssind O o o orrchid d d d... — Dame: O! sei still, bis du das herausbringst, sind sie ja verblüht.

— Zweifel. — Forstmeister: „Dem Kerl habe ich aber gründlich d.e Wahrheit gesagt!" — Stammgast: „Ei — können Sie das auch?!"

$8.50 nach Cleveland und zurück

via Nickel Plate-Bahn, am 20. und 21. Oktober, giltig für Rückfahrt bis einschl. den 27. Oktober. Drei tägliche Züge mit Vestibuled Schlafwaggons. American Club-Mahlzeiten, im Preis rangirend von 35c bis $1.00, in den Speise-Waggons servirt; ebenfalls Mahlzeiten a la Carte. Wegen Einzelheiten sprecht vor oder schreibt an John Y. Calahan, General-Agent, Nr. 113 Adams Str., Chicago. Telephon: Central 2057. Stadt-Ticket-Office, 111 Adams Str., Chicago Station, Harrison Str. und Fifth Ave. ol13,mofr—ol21

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Säger, ebenso Rip Säger. O'Maro, 15. und Throop Str.

Verlangt: Junge, Pferd zu besorgen und im Schneidershop zu arbeiten. Guter Lohn. 73 Ellen Str.

Verlangt: Knopflochmacher, ebenfalls kleine Mädchen zum Lernen an Maschinen. Stetige Arbeit, gute Bezahlung. 78 Ellen Str.

Verlangt: Ein guter Trimmer an Shopröcken. 940 Girard Str.

Verlangt: Schneider für alte und neue Arbeit.—482 Garfield Ave., nahe Lincoln Ave.

Verlangt: Aelterer Mann, der mehr auf gutes Heim als hohen Lohn sieht, um Pferde zu besorgen. Lohn $10 monatlich. 440 Webster Ave.

Verlangt: Cement Finisher mit „Gang" für Sidewalk Arbeit, ebenso Curb und Gutter Frame Setters. Vorzusprechen von 4 bis 6, Zimmer 308, 145 La Salle Str.

Verlangt: Junger Mann, welcher Lust hat das Dry Goods Geschäft zu erlernen. Gute Gelegenheit, um sich zu emporzu arbeiten. Ecke North Ave. und Halsted Str.

Verlangt: Porter für Saloon und Hausarbeit. — Soziale Turnhalle, Belmont Ave. und Paulina Str.

Verlangt: Arbeiter in Strang-Färberei. Phönix Steam Dye House, 12 Southport Ave., nahe Clybourn Place. 13oklwX

Verlangt: Aufgeweckter Junge für Store-Arbeit. 431 E. Division Str.

Verlangt: Ein junger Wurstmacher. 332 Cortland Str., Ecke Rockwell Str.

Verlangt: Junger Mann, an Cakes zu helfen und Morgens Wagen zu treiben. 733 E. 47. Str.

Verlangt: Junge an Brot. $4 und Board. 922 21. Str.

Verlangt: Shinglers. 712 30. Str.

Verlangt: Lediger Butcher, der Store tenden kann. Stetiger Platz. 2453 Wentworth Ave.

Verlangt: Ein junger Mann, in der Bäckerei zu helfen. 345 Blue Island Ave.

Verlangt: Ein junger Mann, an Cakes zu helfen. 542 W. 12. Str.

Verlangt: Ein tüchtiger junger Konditor, welcher gut an Hefenteig arbeiten kann. 176 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Mann für allgemeine Arbeit im Grocerystore. 161 Wells Str.

Verlangt: Junge, Milchwagen zu treiben. 440 N. Winchester Ave., nahe Augusta Str.

Verlangt: Ein guter Barbier. $8 und Board. 1327 N. Halsted Str.

Verlangt: Erste Hand an Cakes. Muß selbstständig arbeiten können. $16 per Woche. 389 Wells Str.

Verlangt: Schneider um Röcke zu machen und an feiner Reparatur mitzuhelfen. 528 E. Division Str.

Männer, stetige Stellung wünschend, bitte vorzusprechen. Wächter, $15; Janitors (Flats), $65; Engineers, Elektriker, Maschinisten, $18; Heizer, Oeler, $14; Fahrstuhlführer, Fabrikarbeiter, $12; Kutscher, Porter, Packer, Hilfsmänner, Wholesalehaushelfer, $12; Kollektoren, Buchhalter, Office- und Grocery-Gehilfen, $15; Männer für Straßen- und Eisenbahnen, junge Männer, Handwerke zu lernen; andere Stellungen gesichert. Guarantee Employment Agency, 195 La Salle Str., Z. 14, nahe Adams Str.

Verlangt: Ein sauberer Junge von guten Eltern im Drygoods-Store. 247 E. North Ave. mdi

Verlangt: Ein guter Junge, um Milchwagen zu fahren. 942 Schol Str.

Verlangt: Guter Bierwagen-Treiber. Nachzufragen bei Standard Brewery, 12. Str. und Campbell Ave. sasomo

Verlangt: 1000 Männer für Eisenbahngesellschafts- und Kontrakt-Arbeit im Norden, Osten, Süden und Westen. Lohn $1.75, $2.00 und $2.25. Freie Fahrt; sowie Stadt- und Farm-Arbeit. Asping & Sweet, deutsche Agenten, 81 S. Canal Str., 20 W. Madison Str. 9ok,1wX

Verlangt: Leder Chatelaine Bag und Börsenmacher, die imstande sind einzufassen und einzudrehen. Eiseman, Kaiser & Co., 177 Fifth Ave. 9oktlwX

Verlangt: Leute zum Austragen von Probeheften. Agenten für neue Prämienwerke, Zeitschriften und Kalender. Für Chicago und auswärts. Gute Bedingungen. Mai, 146 Wells Str. 22sp,mtX

Verlangt: 100 Eisenbahn-Arbeiter für Company-Arbeit; freie Fahrt. 50 Farmarbeiter, bester Lohn und gutes Heim für den Winter. Billige Arbeiter-Tickets nach New Orleans und allen südlichen Arbeitsstätten in Roß Labor Agency, 117 Süd Canal Straße. 1okt,1m*X

Verlangt: Männer für Wholesale- und Lagerhäuser, Wächter, Janitors, Engineers, Feuerleute, Oeler, Elevators, Fuhrleute, Fabrikarbeiter, Porters, Kollektoren, Kassirer, Clerks, Verkäufer, Shippers etc. Reliance Agency, 209 State Str., Zimmer 57. okt12,13,14,15,16,19,20,21,22,23

Verlangt: Anständiger nüchterner Mann, nicht über 40 Jahre alt, muß Pferd und Kuh besorgen können. Fahrt bezahlt; Wabash R. R. Joe Slabik Hotel, Palos Springs. 9okt,1wX

Verlangt: Feuermann oder Maschinist, erfahren, der weniger auf Lohn als vielmehr auf eine ausgezeichnete Gelegenheit sieht, die Ingenieurs-Lizens in kürzester Zeit zu erlangen. Adr.: E. 204 Abendpost. dosi mo

Verlangt: Junger Mann als Porter, einer, der auch am Tisch aufwarten kann. 4107 Ashland Avenue. sasomo

Verlangt: Ein praktischer Hutmacher. Adresse: A. Schwartz, 114 S. 13. Straße, Omaha, Nebr. 8okt,1w

Verlangt: Cash Boys, 14 Jahre und älter. Vorzusprechen beim Supt. The Hub. 6ok*

Verlangt: Leute, um den Lustigen Boten und alle anderen Kalender für 1903 zu verkaufen. Größtes Lager; billigste Preise. Bei E. Lanfermann, 56 Fifth Ave., Zimmer 415. 2okt,3m

Verlangt: 10 Männer zur Arbeit im Eishaus, 50 Meilen von Chicago. Nachzufragen: 215 W. 18. Str. 2okt,*

Verlangt: Schneider, Baisters, Operators und Pressers an Röcken, 54 Stunden Wochenarbeit; 1½ Bezahlung für Ueberzeit. Nachzufragen bei Ed. V. Price & Co., 192 Ost Van Buren Str., 6. Floor. sasomo

Verlangt: Bushelmen, stetige Arbeit, 8 Stunden, höchster Lohn, für Ueberzeit wird anderthalbfach bezahlt. Vorzusprechen bei Ed. V. Price & Co., 185 E. Van Buren Str. 11oklwX

Verlangt: Erfahrene Zuschneider und Trimmers. Beständige Stellungen. Höchster Lohn. 8 Stunden. Anderthalbfache Bezahlung für Ueberzeit. Nachzufragen: Ed. V. Price & Co., 185 Ost Van Buren Str. 10okt,1wX

Verlangt: Deutscher Junge, das Grocerygeschäft zu erlernen. 15 Jahre alt. 935 Diversey Boulevard.

fahren. 942 School Str.
Lincoln Ave. mdi

Verlangt: Ein junger Mann als Porter für Restaurant und Saloon. 242 E. North Ave.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Assistant Verkäufer im Wholesale Hutgeschäft, einer der mit Kleider oder Dry Goods Geschäft vertraut ist, vorgezogen. Gebt Referenzen und Erfahrung an, wenn solche da sind. Adr.: U. 888, Abendpost. modi

Verlangt: 300 Eisenbahnarbeiter, in Indiana, Michigan und Arkansas, Lohn $2, Farmhände $25 den Monat, Männer für Factory, $1.50,$2.50. 164 East Van Buren Str., oben. modi

Verlangt: Gerber. Zwei gute Beam Hands. Stetige Arbeit. Adr.: E. 241, Abendpost.

Verlangt: Ein Junge, in einer Wurstmacherei zu arbeiten. 373—375 State Str.

Verlangt: Ein Lehrer, um einem deutschen jungen Mann die englische Sprache zu lehren. Adr.: E. 284, Abendpost.

Verlangt: Guter deutscher Waiter für Restaurant. 261 S. Clark Str. modi

Verlangt: Ein Schneider für alle vorkommende Arbeit. 3628 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Färber und Reiniger (Union). 733 W. Madison Str. modi

Verlangt: Deutscher Kellner. 190 W. 12. Str.

Verlangt: Ein Rockmacher, der alle Arbeiten machen kann. Zimmer 811 112 Clark Str.

Verlangt: Aelterer Mann, um Pferd zu besorgen und ums Haus herum zu helfen. 1488 Milwaukee Ave.

Verlangt: Erfahrener Junge an Cakes zu arbeiten, $5 und Board. 1690 12. Str.

Gesucht: Junger Mann, 2. Hand an Brod und Rolls, sucht Stellung. 477 Milwaukee Ave.

Verlangt: Sattler, gute Näher, auch Lederarbeiter, um an Reisetaschen zu arbeiten. Guter Lohn, stetige Arbeit. 183—189 Lake Str.

Verlangt: Junger Mann, der Kohlenfahren versteht. 660 West North Ave.

Verlangt: Ein tüchtiger Porter. 276 E. Madison Str.

Verlangt: Ein guter Waiter für Schoenhofens Halle und Restaurant. 876 Milwaukee Ave.

Verlangt: Schneider. Ein guter Rockmacher. 2706 Cottage Grove Ave. mo.di.mi

Verlangt: Ein guter stetiger nüchterner Bäcker an Cakes, guter Lohn. Adr.: U. 868, Abendpost.

Verlangt: Verläßlicher, starker Mann, der mit Pferden umgehen und alle Stallarbeit besorgen kann. Kavallerist vorgezogen. Anzufragen Südwest-Ecke Cornell und Noble Str. modi

Verlangt: Ein Vormann an Brot. 966 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein guter Butcher für Deliverywagen in Meatmarket. 982 N. Halsted Str.

Verlangt: Guter Schneider zum Pressen in Färberei. 423 E. Division Str. modi

Verlangt: Ein Butcher und ein Helfer, sofort. 44 Canalport Ave. mdi

Verlangt: Solicitors und Kollektoren. Zimmer 8, 270 E. North Ave. mdmi

Verlangt: Agenten, um Patentmedizinen zu verkaufen in Stadt und Land. Gehalt oder Kommission. 377 Cleveland Ave. 13ok,mmfr*

Verlangt: Erster Klasse Edge Baisters an feinen Röcken. 127 Haddon Ave., 3. Floor.

Verlangt: Painter. 356 N. Marshfield Ave.

Verlangt: Junge, um in Druckerei zu arbeiten. Zimmer 19, 106 Fifth Ave. somo

Verlangt: Ein Porter. 100 E. Madison Str., im Basement.

Verlangt: Junge Leute an Lederarbeit. Gute Bezahlung. Diamond Bros. & Co., 141 S. Clinton Str.

Verlangt: Mann für Hausarbeit. 97 und 99 Michigan Str.

Verlangt: Ein guter Porter, der am Tisch aufwarten und etwas bartenden kann. 220 W. 12. Str.

Verlangt: Wurstmacher. 472 S. Halsted Str. modi

Verlangt: Löth-Hände. The Turner Braß Works, Franklin und Michigan Str.

Verlangt: Bauschreiner für innere Verzierungen, welche Kontrakt nehmen wollen. 3447—49 S. Western Ave., nahe 35. Str. modi

Verlangt: Ein Junge für leichte Arbeit in Slipper Factory. Ecke Irving und Hirsch Str.

Verlangt: Möbelschreiner, ebenso erste Klasse Leimer an Veneer Arbeit. O'Maro, 15. und Throop Str.

Verlangt: Tischler an Office Fixtures. 1000 N. Lincoln Str. somodi

Verlangt: Guter Bushelman. 738 119. Str., West Pullman. 11oklw

Verlangt: Erfahrene Tag-Porters, Nacht-Porters und Fensterwascher. Nachzufragen beim Superintendenten von A. M. Rothschild & Co. 12okt*

Verlangt: Schneider, guter Rockmacher, bei Wm. Boumbach, Blue Island, Ill. somodimido

Verlangt: Junger deutscher Kaufmann, der im Grocery-Geschäft erfahren und der englischen Sprache mächtig ist, findet dauernde Stellung als Clerk. Man adressire, mit Angabe des Alters und Lohnanspruch, sowie Referenzen, unter: U. 837 Abendpost. somo

Verlangt: Ein guter Junge, um Morgen-Zeitungen auszutragen. Nachzufragen zwischen 3 und 4 Uhr heute Nachmittag. 578 Blue Island Avenue, 4. Stock. somo

Verlangt: Junge, um das Bäckergeschäft zu erlernen. 1853 N. Halsted Str. somo

Verlangt: Ein zuverlässiger Mann als Ablieferer und Kollektor. Stetige Arbeit. Verdienst $12 bis $15 pro Woche. Mai, 146 Wells Str. somo

Verlangt: Junger lediger Mann als Porter; muß auch Bartenden können. 2281 N. Clark Str. sasomo

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Janitor, Mann und Frau für Flatgebäude. 200 S. Robey Str., 1. Flat.

Verlangt: Knaben und Mädchen. 1193 W. Van Buren Str., Rug-Fabrik. somo

Verlangt: Erfahrene Schneider und Schneiderinnen. Guter Lohn. Nachzufragen beim Superintendenten in „The Hub". 5okt*

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junger Mann sucht irgend eine Stelle im Privathaus, kann mit der Dampfheizung umgehen. Adr.: W. 969, Abendpost.

Gesucht: Junger Butcher sucht Stelle als Helfer. 79 Van Buren Str., Lembacher.

Gesucht: Lediger, zuverlässiger Deutscher, 35 J. alt, nüchtern, versteht Dampfheizung, sucht Stellung. Beste Empfehlungen. Adr.: E. 285, Abendpost.

Gesucht: Zuverlässiger junger Bartender sucht stetige Beschäftigung. Adr.: U. 870, Abendpost. modi

Gesucht: Bäcker, zweite Hand an Brot und Cakes, sucht stetige Stellung. Adr.: E. 287, Abendpost. modi

Gesucht: Zuverlässiger, selbstständiger Brotbäcker sucht stetige Beschäftigung. Adr.: E. 235 Abendpost. somo

Gesucht: Frischeingewanderter Graveur sucht Stellung oder Arbeit im Hause. Victor Gruber, 254 24. Str.

Gesucht: Erfahrener zuverlässiger Bartender sucht Stelle. Adr. U. 808 Abendpost.

Gesucht: Guter Cakebäcker und Ornamenter sucht Beschäftigung. Adr. Herold Dreßler, 159 N. Carpenter Str. modimi

Gesucht: Erste Hand an Brot und Rolls wünscht Arbeit. Frank Backer, 68 Burling Str.

Gesucht: Ein deutscher Koch sucht Stellung im Saloon oder Restaurant. 370 E. North Ave. modi

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen, stetige Arbeit. 220 W. Division Str. modimi

Verlangt: Frauen zum Kleidermachen, und Lehrmädchen. 734 Clybourn Ave.

Verlangt: Handmädchen an Coats, auch Knopfnäher. Ed. V. Shellstrom, 161 E. Superior Str., nahe Wells Str. mdmi

Verlangt: Ein Mädchen für Store und Office. 226 Milwaukee Ave. somo

Verlangt: Operators, Finishers und Armloch-Baisters und Hand-Knopflochmacher an Röcken, 54 Stunden Arbeit per Woche. 1½fache Zahlung für Ueberzeit. Nachzufragen bei Ed. V. Price & Co., 192 Ost Van Buren Str., 6. Floor. sasomo

Verlangt: Hand- und Maschinen-Mädchen an Cloaks. 304 Racine Ave. 10ok,1wX

Verlangt: Lehrmädchen, Lohn bezahlt. Maes, 3156—58 Calumet Ave. 10okt,1wX

Verlangt: Erfahrene Damenrock-Näherinnen. — Amner & Wahl, 254 Market Str. 11oklwX

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Röcke. Guter Lohn. Elektr. Betriebskraft. 754 N. Wood Str., Ecke McReynolds Str. 7ok,1w

Verlangt: Deutsche von Haus zu Haus Agenten, für einen neuen zu Maß gemachten Damenrock. Nur deutsche Leute zu besuchen. Gute Kommission für passende Personen. Adr. E. 286 Abendpost.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Ein Mädchen für Buchbinderarbeit. — Mai, 146 Wells Str.

Verlangt: Putzmacherin. 453 Larrabee Str.

Verlangt: Mädchen, um Knöpfe an Westen zu nähen. Ecker, 474 N. Robey Str.

Verlangt: Gute Taillen-Arbeiterinnen, auch kleine Lehrmädchen beim Kleidermachen, Lohn während der Lehrzeit. 127 Market Str., 4. Floor.

Verlangt: Mädchen an erste Maschinenarbeit, auch an Top Pockets an Röcken. Dampfkraft, guter Lohn. 47 Brigham Str., zwischen Paulina und Ashland Ave.

Verlangt: Mädchen für Kleidermachen, ebenso welche zum Lernen, Lohn bezahlt. Harding, 483 Belden Ave.

Verlangt: Junges Mädchen als Verkäuferin in unserem Schuh-Dept. 164—166 North Ave., Ecke Halsted Str.

Verlangt: Verkäuferinnen, welche im Dry Goods Geschäft bewandert sind. Hoher Lohn. Ecke North Ave. und Halsted Str.

Verlangt: Ein älteres Mädchen für Näharbeit an Bandagen und Apparaten für Verkrümmungen des Körpers. Vorzusprechen 60 Fifth Ave.

Verlangt: Skirtmacher bei Damenschneider. 431 E. Division Str.

Verlangt: 1. Maschinenmädchen und Handmädchen, Mädchen zum Lernen an guten Röcken. 708 S. Halsted Str., hinten.

Verlangt: 4 Maschinenmädchen an Röcken. 1062 Oakley Ave., nahe 23. Str.

Verlangt: Kleidermacherin an Aermel, auch Lehrmädchen. Bezahlung während der Lehrzeit. 3222 Forest Ave.

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, guter Lohn. 457 La Salle Ave., 2. Flat.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit im Store. 379 O. Division Str.

Verlangt: Ein junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit, keine Wäsche. 285 Center Str., 2. Flat.

Verlangt: Köchin, zweite Kindermädchen, Mädchen für allgemeine Hausarbeit, eingewanderte Mädchen. Guter Lohn. — Fräulein Helms, 215 32. Str., nahe Indiana Ave. momisa

Verlangt: Mädchen oder ältere Frau für leichte Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen. 620 Wells Str.

Verlangt: Ein Mädchen oder Frau für gewöhnliche Hausarbeit. 3 in Familie. 1108 E. Belmont Ave., oben.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie, gutes Heim. 504 Webster Ave., nahe Clark Str., 2. Flat.

Verlangt: Gutes Mädchen oder Frau in der Küche mitzuhelfen. 31 W. Polk Str.

Verlangt: Gutes junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit, 4 in Familie. 524 Washington Blvd.

Verlangt: Ein großes Kindermädchen und ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer kleinen Familie. 3755 Prairie Ave. modi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, das gut kochen und waschen kann. Guter Lohn und gutes Heim. R. Pick, 1450 Wrightwood Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, und Kindermädchen. 1644 Jackson Blvd.

Verlangt: Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit, mit Wäsche oder ohne. 213 Evergreen Ave., 2. Flat.

Verlangt: 6 Küchenmädchen zum Geschirrwaschen, Cafe Brauer, 231 S. State Str. modi

Verlangt: Waschfrau sofort. 690 N. Ashland Ave., 3. Floor, hinten.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. — 575 Blue Island Ave., Schweizer. modi

Verlangt: Gutes deutsches junges Mädchen bei der Hausarbeit behilflich zu sein, gutes Heim und guter Lohn. 3325 South Park Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen zur Hülfe des Koches. 119 E. Randolph Str., Basement.

Verlangt: Deutsche lutherische Haushälterin. Zu erfragen 1719 35. Str., Ecke Leavitt.

Verlangt: Eine ältere Frau als Haushälterin in kleiner Familie von 3, keine Kinder. 309 W. 46. Str.

Verlangt: Nettes, williges Mädchen, das gute Behandlung und gutes Heim vorzieht, kein Kochen. — Sprecht vor oder schreibt an Mrs. A. B. Root, 410 Süd Marshfield Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kleine Familie, Dampfheizung. Flat. 170 Eugenie Str., 1. Flat.

Verlangt: Gutes Mädchen, um Haushalt selbstständig zu führen. Gutes Heim. 533 Dearborn Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 4857 Michigan Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für Kind aufzupassen und für leichte Hausarbeit. 309 Grand Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kein Waschen. 348 Belden Ave., 2. Flat.

Verlangt: Haushälterin in kleiner Familie. Guter Lohn. 1094 N. Kedzie Ave., nahe Armitage Ave.

Verlangt: Ein junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 1050 Kimball Ave.

Verlangt: Mädchen oder Frau für leichte Hausarbeit. Muß sehr reinlich sein und zu Hause schlafen. 312 Larrabee Str.

Verlangt: Mädchen oder ältere Frau für leichte Hausarbeit im Saloon. 941 Blue Island Ave. modimi

Verlangt: Mädchen, in der Hausarbeit zu helfen. 481 N. Robey Str., Top Flat.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit, das kochen kann. Kein Waschen und Bügeln. 304 E. North Ave.

Verlangt: Ein junges plattdeutsches Mädchen für leichte Hausarbeit. 318 Blue Island Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Referenzen. 547 N. Robey Str.

Verlangt: Gutes 2. Mädchen für Hausarbeit. 547 N. Robey Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 507 W. Chicago Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit. 683 W. Chicago Ave.

Verlangt: Haushälterin für kleine Familie von 2. 200 S. Robey Str., 1. Flat.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit und Küche. Bester Lohn. 211 Fremont Str., nahe Garfield Ave.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit und Kochen, gutes Heim, Lohn $5—$6. Nachzufragen 707 Schiller Building, 103 Randolph Str.

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit. — 4219 Wabash Ave., 2. Flat. modi

Verlangt: Mädchen oder Frau für gewöhnl. Hausarbeit. 1426 Roscoe Str., 2. Flat.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3603 So. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen im Store zu helfen und für Hausarbeit. 1134 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 44 LeMoyne Str., 3. Floor.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. Gutes Heim. 1030 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 945 Girard Str., 2. Flat. mmfr

Verlangt: Gutes Mädchen, Familie von 3, guter Lohn. 914 Larrabee Str., nahe Deming Place.

Verlangt: Gute Köchin und Laundreß, ebenso 2. Mädchen in kleiner Familie. 3650 Grand Blvd.

Verlangt: Frau zum Aushelfen von 8 bis 2 Uhr. 276 Clybourn Ave.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 315 Webster Ave.

Verlangt: Ein Mädchen, das gut kochen, waschen und bügeln kann, in kleiner Familie. Guter Lohn. 498 LaSalle Ave. modi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit u. im Bäckerladen. 334 Sedgwick Str.

Verlangt: Reinliches Mädchen, 16—17 Jahre alt, zur Stütze der Hausfrau. $3 per Woche. 212 Milwaukee Ave., im Saloon.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Familie von Dreien. $5. 373 E. North Ave., Mathews.

Verlangt: Haushälterin, 30 bis 40 Jahre, kleine Familie. Vorzusprechen Sonntag. 170 Frankfort Str., nahe Western Ave. sonmo

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für Hausarbeit. Lohn $5. 1657 Monroe Str. somodi

Verlangt: Gutes, tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn; keine Wäsche. 4534 Woodlawn Ave. 11oktlwX

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit; zwei Personen; Dampfheizung. 1312 Diversey Blvd., 2. Flat. somo

Verlangt: 100 Mädchen für Hausarbeit; Mädchen erhalten freie Plätze bei hohem Lohn bei Frau Crispin. Das erste Vermittlungs-Institut in Oak Park, 126 Lake Str. 3okt,dosamo,1m

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit und Kochen. 3427 S. Park Ave. 7oklw

W. Hellers, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 585 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281. 5jan*

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, eine Person im Haushalt. Mrs. Stein, 356 Larrabee Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 17 Lincoln Ave.

Verlangt: Junges reinliches Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. Keine Wäsche, keine Kinder. 186 Fremont Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, 2 in der Familie. Nachzufragen heute und Dienstag. 160 Osgood Str., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Referenzen. 970 Jackson Blvd.

Verlangt: Mädchen von 15 bis 16 Jahren für leichte Arbeit oder Frau im Saloon. 263 W. Chicago Ave. modimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 4730 Prairie Ave., 2. Flat. modi

Verlangt: Haushälterin in mittleren Jahren für Wittwer mit 2 Kindern. Joseph Keßler, Janitor, Germania Club, N. Clark Str., nahe North Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 297 E. North Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 431 E. Division Str.

Verlangt: Mädchen von 16—17 Jahren, zur Stütze der Hausfrau, keine Wäsche. Muß zu Hause schlafen. Lohn $2. 3003 Wentworth Ave.

Verlangt: Waschfrau. 87 Potomac Ave.

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Erfahrene Restaurationsköchin sucht Stelle. Adr.: E. 291, Abendpost.

Gesucht: Junge Wittwe sucht Stelle, Wittwer mit Kind nicht ausgeschlossen. Adr.: U. 869, Abendpost.

Gesucht: Ein jüdisches Mädchen sucht Stelle für leichte Hausarbeit in feiner jüdischer Familie. G. Goldberger, 739 Bloomingdale Road.

Gesucht: Stelle für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Wilma Isaac, 660 N. Western Ave.

Gesucht: Eine junge Frau sucht Hausarbeit. 736 N. Wood Str., hinten, oben.

Gesucht: Gutes zuverlässiges deutsches Mädchen, welches Kochen kann und alle Hausarbeit versteht, sucht Stelle bei besseren Leuten. Nachzufragen 375 N. Hermitage Ave., 1. Flat.

Gesucht: Selbstständige Lunchköchin sucht Stelle im Saloon. Nachzufragen 210 W. Chicago Ave.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle in Boardinghaus. 5227 Armour Ave.

Gesucht: Junges deutsches Mädchen wünscht einen Platz als Köchin im Saloon. 176 N. Desplaines Str.

Gesucht: Alleinstehende Frau sucht Stelle als Haushälterin. Adr.: U. 871, Abendpost.

Gesucht: Aeltere erfahrene Kleidermacherin und Näherin sucht Stelle mit Board billig. 117 N. Ashland Ave., 1. Flat.

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Saloonkeepers! — Geschäftsmakler „Hintze", 59 Dearborn Str., verkauft Saloons. — Käufer und Verkäufer sollten vorsprechen. 15spmomifr1mo

Anderer Geschäfte halber verkaufe 4 Kannen Milch Runde an der Südseite billig. Näheres 2517 Calumet Ave.

Zu verkaufen: Candy-, Zigarren-, Notions und Schulstore. $50. 51 Eugenie Str.

Zu verkaufen: Billig Bäckerei Stock und elegante Fixtures. 4100 State Str.

Zu verkaufen: Barbershop billig. Verkaufsgrund andere Geschäfte. Keine Konkurrenz. 122 W. Lake Str. 13oklwX

Zu verkaufen: 6 Kannen Milchgeschäft, gutzahlende Kundschaft, feiner Outfit. 678 N. Irving Ave.

Zu verkaufen: Saloon, billig. 5154 Ashland Ave., John Brock.

Zu vermiethen: Eck-Saloon zwischen Fabriken. Adr. E. 289 Abendpost.

Zu verkaufen: Delikatessen Store, der größte der Nordseite, schöne Wohnung, gute Lage. Wöchentliche Einnahme $300. Frage Morgens 9 Uhr. 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Grocery, Delikatessen Store, schöne Wohnung, $12 Miethe. Frage 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Ein gutes Delikatessen-Geschäft. — 152 Wells Str. momifrsondidosa

Zu verkaufen: Grocery, guter verkäuflicher Vorrath, Pferd und Wagen; alt etablirter Platz an guter Geschäftsstraße, Nordseite. Adr.: U. 809 Abendpost. frsasonmo

Zu verkaufen: Krankheitshalber, gutes Restaurant; Baar oder Abzahlung; ausnahmsweise guter Platz. 2509 S. Halsted Str. dosa,momison

Gesucht: Stiefel- und Schuh-Obertheile für Trade werden gearbeitet. 349 Milwaukee Ave., Top Floor. modimi

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Store für Grocery. Dr. Kleene, 318 Milwaukee Ave. modi

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Zimmer von älterem Herrn, mit Kaffee Morgens, in norddeutscher Familie, wo keine anderen Roomers sind, sofort. H. Viemeister, 306 E. North Ave., c. o. M. Dausch.

Möbel, Hausgeräthe 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Wabash Carpet & Furniture House, 1906—1908 Wabash Ave.

Wir führen das größte Lager von gebrauchten Möbeln, Teppichen, Rugs, Oefen und Herden etc. im Lande.

Wir machen alles so gut wie neu, ehe wir es verkaufen, und wenn Ihr nicht zufriedengestellt seid mit Eurem Einkauf, geben wir Euch das Geld zurück.

Ihr erspart an allen Waaren, die Ihr hier kauft, wenigstens die Hälfte der Kosten für dieselben Waaren in regulären Läden, und wir fordern unsere Kunden heraus, um Punkte anzugeben, wo unsere Waaren einen Vergleich mit anderen nicht bestehen. Inspizirt unsere Waaren und überzeugt Euch.

Feine Qualität 9×12 Rugs	$5.75
Ein guter Teppich für ein gewöhnl. Zimmer	5.00
Große Feder-Kissen	.30
Starke eiserne Bettstellen, irgend eine Größe	1.35
Gute Springs	.65
Drei-Stück Parlor-Ausstattungen	7.00
Ein guter Kochofen, garantirt	6.25
Parlor-Ofen für ein gewöhnliches Zimmer	3.50

Wir verkaufen auch auf Kredit. Beachtet die Bedingungen.

$25 werth Möbel, $2.50 baar, $2.50 monatlich.
$50 werth Möbel, $5.00 baar, $4.00 monatlich.
$75 werth Möbel, $7.50 baar, $6.00 monatlich.

Die folgenden Straßenbahn-Linien bringen Euch direkt bis vor unsere Thüren: Südseite-Hochbahn, steigt ab an der 18. Str.-Station, geht östlich bis Wabash Ave. und dann einen Block südlich; Indiana Ave. Cars, steigt ab an 18. Str. und Wabash Ave. und geht einen Block südlich; State Str. Cars, steigt ab an 20. Str. und geht einen Block östlich bis Wabash Ave., dann einen Block nördlich; Cottage Grove Ave. Cars halten direkt vor unserer Thür.

Wabash Carpet & Furniture House, 1906—1908 Wabash Ave. 24sp*

Alle diejenigen, welche einen Haushalt einrichten oder gebrauchte Möbel, Kochofen mit oder ohne Wasser-Front, Heizofen, Teppiche u. s. w. zu kaufen gedenken, können solche unter meinem kürzlich aufgegebenen Hotel mit 25 möblirten Zimmern zu irgend billigen Preisen auswählen und kaufen. Alles muß sofort verkauft werden. 775 West Ohio Str., Hinterhaus. 29sp,mobosa 1m

Zu kaufen gesucht: Gebrauchte Möbel aller Art. Adr.: B. Klein, 212 Dearborn Avenue. 9okt,dosamo,1m

Zu verkaufen: Sehr billig, Side Board, Speisezimmer-Tisch, Schreibtisch und Schenkelstühle. 143 Pine Grove Ave. sasomodi

Zu verkaufen: 2 Bettstellen, Dresser und Waschstand billig. 770 Clybourn Ave., Flat 12.

Zu verkaufen: Heizofen und Kochofen, sehr billig. 430 Larrabee Str.

A. H. French.
128 LaSalle Str., Zimmer 3 — Tel.: 2737 Main.
Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u.s.w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.
Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.
Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.
Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
128 LaSalle Str., Zimmer 3 — Tel.: 2737 Main. 10ap,1jX

Privat-Darlehen auf Möbel und Pianos an gute Leute auf leichte monatliche Abzahlungen zu den folgenden niedrigen monatlichen Raten:
$30 für $1.50 $50 für $2.00 $ 75 für $2.50
$40 für $1.75 $60 für $2.25 $100 für $3.00
Reelle Behandlung: altetablirtes und zuverlässiges Geschäft. Otto C. Boelcker, 70 LaSalle Str., Z. 34. 23ia*X

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Wagenmacher als Partner. Geschäft etablirt. Adr.: U. 810 Abendpost. 10ol,1wX

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Zu verkaufen: Land für Obst- und Weinbau; mildes Klima, gutes Wasser. Kein Landagent. Mache evangelisch-lutherische Glaubensbrüder auf unsere Ansiedlung aufmerksam. Anfragen beantwortet Gustav Hentschel, Lutherville, Arkansas. 3okt,2w*X

Muß verkaufen: 350 Acres River Front Farm; Bottom Land, Clay Soam; Wisconsin; $25 per Acker werth; wenn schnell verkauft, $10 per Acre; angrenzend an Land, welches in dieser Woche für $27.50 per Acre verkauft wurde. Administrator. — Nachzufragen Zimmer 304, 39 State Str. sasomo

Farmen zu verkaufen oder zu vertauschen gegen Chicago Grundeigenthum. Minnesota, Dakota, Wisconsin, Michigan. Thompson Kles & Co., 163 Randolph Str. 28sp,1m X

Billig zu verkaufen: Eine 120 Acker Farm, 100 Acker klar, 10 Acker gute Obstbäume, 6 Meilen von Grand Haven. Adr.: John Dubois, Fremont, Michigan. 28sp,5,12okt

Die Wisconsin Central-Eisenbahn Company offerirt jetzt seltene Verlockungen für Leute, die ein Heim in einem Holzlande suchen; guter Boden, Wasser und Wege, und wo es Schulen und Kirchen gibt. Wegen Pamphlet sprecht vor oder schreibt an W. E. Hughes, Agent Land-Departement, Wisconsin Central-Bahn, No. 230 S. Clark Str., Chicago, Ill. 3okt,frmomi*

Zu verkaufen oder zu vertauschen, auch für Lotten: 30 Acres Farm, mit Frucht, gutes Land für Frucht und Getreide, kleine Gebäude. Preis $3000, Schulden $1850. 2½ Meilen von South Haven, Mich. Nachzufragen Sonntag Nachmittag, 1803 Milwaukee Ave.

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Modernes Flat-Gebäude, nahe Humboldt Park, billig. Ferris, Chamber of Commerce Building. 21,28sp,5,12ok

Zu verkaufen: 11 Lots an 13. und Bismarck Ave., $110 jede. Nachzufragen bei J. Jaeger, 1184 West North Ave. sasonmo

Südwestseite.

Zu verkaufen: 5 Zimmer-Cottage, billig. 1085 S. St. Louis Ave. 10ok,1wX

Südseite.

Zu verkaufen: Zweistöckiges Framehaus, an Armour Ave., nahe 35. Str.; $1100; 11 Zimmer. $21 den Monat. Zu erfragen 7125 S. Centre Avenue. sasonmo

Verschiedenes.

Wollt Ihr Eure Häuser, Lotten oder Farmen vertauschen, verkaufen oder vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns, wir haben immer Käufer an Hand. — Geld zu verleihen ohne Kommission. Gute Mortgages zu verkaufen. Sonntags offen von 10 bis 12. — Richard A. Koch & Co., Zimmer 5 und 6, 85 Washington Str., Nordwest-Ecke Dearborn Str.
—Zweig-Geschäft—
1697 N. Clark Str., nördlich von Belmont Ave. 2mai,X*

Geld auf Möbel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company.
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company.
180 W. Madison Str., Zimmer 202.
Südost-Ecke Halsted Str.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Rummler & Rummler, deutsche Patent-Anwälte. 1000 Tribune Building. 10jlX*

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission.
Louis Freudenberg verleiht Privatkapitalien von 4% an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave. Nachmittags: Unity Gebäude, Zimmer 1614, 79 Dearborn Str. ol13X*

Geld von 4—6% ohne Kommission.
Sonntags offen von 10—12 Uhr. Richard A. Koch & Co., Zimmer 5—6, 85 Washington Str., Ecke Dearborn. Zweiggeschäft: 1697 N. Clark Str. — Beste erste Hypotheken zu verkaufen. 28jl*

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 86 Washington Str. Offen bis Abends 7 Uhr. 29maX

Zu verleihen: 4, 4½ und 5 Proz. Geld auf Chicagoer Grundeigenthum; keine Kommission. J. H. Kraemer & Son, 84 und 86 La Salle Str., Zimmer 402 und 404. 16aug,sa,mo,mi,3m

Privat-Geld auf Grundeigenthum zu 4 und 5 Prozent. Schreibt und ich werde vorsprechen. — Adr.: A 181, Abendpost. 3ja*

„Keine Kommission, Darlehen auf Chicago und Suburban Grundeigenthum, bebaut und leer." — Phone Main 339. H. O. Stone & Co., 206 LaSalle Str. 29jan*

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Habe neues $600 Piano, muß verschleudern, brauche $200 Cash sofort. Adr.: K. 424, Abendpost. 11okt1w

Feines Upright Piano, fast wie neu, für halben Preis. 317 Sedgwick Str., nahe Division Str. 13ok,1w

Nur $75 für feines Knabe Square Piano, $5 monatlich. Aug. Groß, 592 Wells Str., nahe North Ave. 13ok,1w

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Papageien, die sprechen lernen, nur $4. Kämpfers Vogel-Store, 88 State Str. 20agX*

Zu verkaufen: Starkes Pferd und Expreßwagen. 681 N. Wood Str.

Zu kaufen gesucht: Gesunde, starke Arbeitspferde. Anzufragen 297 Cornell, Ecke Noble Str. modi

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu kaufen gesucht: Gute Bäckerei, nur Storetrade. $1,500—$2,500. Adr.: E. 290, Abendpost. momi

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

— Exkursionen. —
California und Pacific Northwest:—Judson Alton persönlich geführte Exkursionen gehen ab von Chicago jeden Dienstag und Donnerstag via der „Scenic Route" durch Colorado und das Felsengebirge am Tage, bietet einen vollständigen Touristen-Zugdienst nach California und den Pacific-Nordwesten, wodurch die Reise angenehm, billig und unterhaltend wird. Bargains in Fahrkarten für hin oder hin und zurück nach California, Portland, Tacoma, Seattle, Salt Lake City und Colorado Orten. Schreibt oder sprecht vor bei „Judson Alton Excursions", 349 Marquette-Gebäude, wegen freiem Reise-Handbuch. 22aa*

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 171 Washington Straße, Zimmer 206, untersucht Diebstähle, Schwindeleien, unglückliche Familienverhältnisse u. s. w. Einzige deutsche Agentur. Rath frei. Sonntags bis 12. Telephon Main 1806. 4okt,1mX

Echte deutsche Filzschuhe und Pantoffeln jeder Größe fabrizirt und hält vorräthig A. Zimmermann, 148 Clybourn Ave. 13sp,1mX

Da meine Frau Augusta Luddy mein Bett und Tisch verlassen hat, werde ich für keine von ihr eingegangenen Schulden verantwortlich sein. W. J. Luddy jr.

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt.—Geschlechts-, Haut-, Bluts-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation u. Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9, Sonntags 9—3. 2janX*

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Schmidts Tanzschule, 601 Wells Str. Mittwoch, Freitag und Sonntag Abend. Bester Klassen-Unterricht 25 Cents. 22sp,1m,X

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Schuldet Euch Jemand Geld? Wir kollektiren Bills jeder Art auf Prozente. Keine Vergütung bis wir kollektirt haben. The Willson Agency, Zimmer 504, 171 Washington Str. — Tel. Main 2490. 27jp,1m, X

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1644. Wohnung: 105 Osgood Str. 7jl*

Gefunden und Verloren.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verloren: Eine große dänische Dogge, braun und schwarz. Name „Dick" am Halsband. Belohnung zugesichert. 972 N. Halsted Str.

Am Werkzeug erkennt man den Arbeiter. Schlechtes Garn giebt keine gute Strümpfe, Handschuhe oder Shawls. Man kaufe nur Fleishers.

FLEISHER'S

Jedem Strang ist ein Kärtchen mit unserem Handelszeichen beigelegt, und wer fünf davon mit 2 Cents für Porto einschickt, erhält unentgeltlich eine neue praktische Strickschule von S. B. & B. W. Fleisher, Inc., Philadelphia.

Gut passende Bruchbänder, nicht hohe Preise, können einen Bruch heilen.

Wir fabriziren über 70 verschiedene Sorten. Ein gut passendes Band für Jeden. Unsere Preise laufen von 65c aufwärts für gute einseitige und $1.25 aufwärts für gute doppelte Bänder. Die erfahrensten Herren- und Damen-Bandagisten zu Ihrer Verfügung. Untersuchung und Anpassen frei.

HOTTINGER DRUG & TRUSS CO.
Nachfolger von Henry Schroeder
465-467 Milwaukee Ave.

Bruchleidende

DR. J. YOUNG, Deutscher Spezial-Arzt

CHICHESTER'S ENGLISH PENNYROYAL PILLS

DR. SCHROEDER, Deutscher Zahnarzt

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE, 84 Adams Str.

Finanzielles.

Geld zu verleihen zu $4\frac{1}{2}$% in Beträgen von $2000 und aufwärts auf Sicherheit in Chicago Grundeigenthum.

A. Hollinger & Co., 172 Washington Str.

Leset die „Sonntagpost".

Lokalbericht.

Philipp-Gastspiel.

„New York in Wort und Bild" erlebt morgen seine erste Aufführung in Chicago.

Morgen Abend wird Adolf Philipp mit seiner vollständigen Gesellschaft vom Germania-Theater in New York sein Gastspiel im Bush Temple of Music an N. Clark Straße und Chicago Avenue eröffnen. Der Vorverkauf der Sitze war ein so glänzender, daß der Erfolg des kommenden Gastspieles ein noch größerer zu werden verspricht, als der, zu welchem sich das letzte des beliebten Darstellers und Bühnenschriftstellers gestaltet hat. Wer noch keine Sitze für die morgige Eröffnungsvorstellung belegt hat, sollte dies im Laufe des heutigen Tages thun, da der Andrang ein ganz gewaltiger werden wird. Die Kasse im Bush Temple of Music ist von Morgens 9 Uhr an den ganzen Tag über offen. Mayor Harrison hat seinen und seiner Familie Besuch zur Eröffnungsvorstellung zugesagt. Zur Aufführung kommt das aus dem deutsch-amerikanischen Volksleben gegriffene, fünfaktige Volksstück „New York in Wort und Bild", welches in New York nicht weniger als 450 Mal hintereinander aufgeführt worden und anerkannt das beste Erzeugniß der Feder des Herrn Philipp ist.

In packender Weise führt er uns darin die Geschichte vom verlorenen Sohn vor. Das einzige Kind einer ehrbaren Farmersfamilie verliert im wüsten Taumel des New Yorker Lebens allen sittlichen Halt und wird zum Verbrecher. Er bestiehlt schließlich die Bank, in welcher er angestellt ist, und gerade bei der silbernen Hochzeit seiner Eltern bricht die Katastrophe herein. Er soll verhaftet werden, sein alter Vater aber opfert Alles für seinen ehrlichen Namen und stößt dann den Dieb aus dem Hause. Nun sinkt dieser tiefer und tiefer. Wir sehen ihn zuerst als den Geliebten eines nicht mehr zweifelhaften Weibes, mit welchem zusammen er eine Spielhölle im „Tenderloin"-Distrikt hält; dann als Trunkenbold und Bettler und zuletzt vor dem Polizeirichter, welcher im Begriffe steht, ihn auf längere Zeit in's Gefängniß zu schicken. In diesem Moment findet ihn seine alte Mutter, deren Herz noch immer mit rührender Zärtlichkeit an dem verlorenen Sohn hängt. Die Mutterliebe schützt den so tief Gesunkenen auch dieses Mal; tief erschüttert von dem Schmerze der greisen Frau, spricht der Richter ihn frei. Der Unglückliche findet am Herzen der Mutter sich selbst wieder; er beginnt ein neues Leben, ein Leben voll ehrlicher Arbeit, und als gereifter Mann kehrt er nach langen Jahren am Weihnachtsabend in das Heim der Eltern zurück und auch der Vater schließt ihn verzeihend in die Arme.

Dies ist in groben Zügen der Gang der Handlung, welche durch eine Anzahl komischer Szenen außerordentlich belebt wird. Direktor Adolf Philipp spielt die Rolle des „Billy Loafer", des verlorenen Sohnes, ein Charakter, der ihm die reichste Gelegenheit gibt, sein vielseitiges Talent zu entfalten.

Der 1. Akt spielt auf der Farm der Familie Schwarzholz, der 2. in der Spielhölle im „Tenderloin"-Distrikt, der 3. in der Bowery in New York, der 4. im Jefferson Market-Polizeigericht daselbst, und der 5. und letzte endlich wieder auf der Farm. Auf die Ausstattung hat Direktor Philipp große Summen und große Mühe verwendet, und da auch die Gesellschaft, welche er mit sich bringt, aus vorzüglichen Kräften besteht, so stellt das Gastspiel dem hiesigen deutschen Theaterpublikum einen wirklichen Genuß in Aussicht. Besonders anerkennenswerth ist, daß Direktor Philipp populäre Preise angesetzt hat.

Direktor Philipp und seine gesammte Gesellschaft traf bereits heute früh mit Extrazug hier ein, um den heutigen Abend für eine besondere Generalprobe zu benutzen. Der szenische Apparat und die vorkommenden Verwandlungen sind so verwickelter Art, daß Herr Philipp die unbedingte Gewißheit haben will, daß Alles wie am Schnürchen geht, ehe der Vorhang aufgezogen wird. Obschon Philipp durch dieses Arrangement den Betrag einer ganzen Tageseinnahme opfert, so kann man sich hierüber kaum wundern, wenn man in Betracht zieht, wie sehr er stets bestrebt war, dem Publikum nur das Vollkommenste in seinen Vorstellungen zu bieten. Brieflich bestellte Sitze, die nicht bis heute Mittag 12 Uhr abgeholt worden sind, werden anderweitig vergeben. Bei Bestellungen mit der Post sollte stets der Betrag in Baar oder mittels Check beigefügt werden.

Bismarck Bitters reizt den Appetit. Heilt Magenübel. Alle Wirthschaften.
anz,22ſp,momifr,3mt

Die englische Bühne.

Grand Opera House. — Während Richard Mansfield, der zur Zeit anerkannt größte unter den amerikanischen Bühnenkünstlern—daß dieser Größte regelmäßig von Geburt ein Deutscher ist, dürfte bekannt sein—in den letzten sechs Jahren hier fünf Wochen lang zu spielen pflegte, hat er sein Programm für diesen Winter so eingerichtet, daß er für Chicago nur zwei Wochen frei gelassen hat. Dabei soll die Julius Cäsar-Inszenirung, mit welcher Mansfield heuer herauskommt, Alles übertreffen, was auf amerikanischem Boden bisher an Shakespeare-Aufführungen geleistet worden ist. Die Vorbereitungen für die Aufführung sind hier getroffen worden, und hier findet auch, am Dienstag, die Eröffnungs-Vorstellung statt. Am Montag Abend bleibt das Theater geschlossen, da Herr Mansfield eine Generalprobe für nöthig hält, die an diesem Abende in Szene gesetzt werden soll. Die Koulissen und die Kostüme für das Stück sind nach Skizzen angefertigt, welche dafür von dem berühmten englischen Maler Alma Tadema entworfen worden sind. Gemalt worden ist die Szenerie von Hawes Craven und anderen nahmhaften Künstlern auf diesem Gebiete. — Zahlreichen Aufforderungen nachgebend, hat Herr Mansfield sich zu einer Extra-Vorstellung verstanden. Dieselbe wird am Mittwoch über acht Tage, am Nachmittag, stattfinden. Auf die Gestaltung des „Brutus" durch Herrn Mansfield ist man in den Kreisen der Theaterfreunde allgemein gespannt.

McVickers. — Lottie Blair Parkers anmuthiges Sittenbild aus Neu-England: „Way Down East" steht hier für diese Woche auf dem Spielplan und wird unfraglich wiederum so volle Häuser ziehen, wie in früheren Jahren. Die Gesellschaft ist im Wesentlichen dieselbe, welche das Stück hier schon des Oefteren zur Aufführung gebracht hat, und Herr Archie Boyd, der treffliche Darsteller des Squire Bartlett, den man im vorigen Jahre in dem Ensemble ungern vermißte, ist in diesem Jahre für dasselbe wiedergewonnen worden. Miß Phoebe Davis spielt, wie früher auch, die Anna Moore und Felix Haney den Hi Holler. Am Montag, den 27. Oktober, findet die 200. Aufführung des Stückes statt, und bei dieser Gelegenheit werden von der Direktion an alle anwesenden Damen hübsche Souvenirs vertheilt werden. Das diesmalige Gastspiel ist auf drei Wochen Dauer berechnet.

Great Northern. — Hier hat in vergangener Woche „The Village Postmaster" allabendlich gut besuchte Häuser gezogen, und besonders reichen und wohlverdienten Beifall hat für die gelungene Wiedergabe der weiblichen Hauptpartie des Stückes Frl. Paula Gloy geerntet, die talentvolle jüngste Tochter des verstorbenen bekannten Turners John Gloy. Für die laufende Woche steht auf dem Spielplane des Hauses „Spotleß Town", eine tolle Posse mit Gesang und Tanz. Unter den Mitwirkenden sind zu nennen die deutschen Dialekt-Komiker Garlin und Brown, die zwerghaften Gebrüder Speck, die tanzkundigen drei Geschwister Kelcey, die „elektrischen Vier", Thomas F. Reilly, George W. Kerr, Edward A. Kerr und Charles E. Flynn, Ada Henry, Marie Richmond, Adelaide Marden und ein kleines Heer von großen Chorschönheiten. Besonders wird auch auf die szenische Ausstattung des Stückes und auf überraschende mechanische Bühneneffekte aufmerksam gemacht.

Studebaker. — Direktor Savage bedauert ernstlich, das ihm in Chicago statt nur eines Theaters nicht deren zwei zur Verfügung stehen. Die noch immer beständig zunehmende Beliebtheit, deren sich Lueders' und Pixley's neuester Operettenerfolg, „Der Prinz von Pilsen", erfreut, würde es anscheinend rechtfertigen, das Stück für unbestimmte Zeit auf dem Spielplane zu belassen. Aber im Dezember tritt die (englische) Große Operntruppe der Direktion in ihre Rechte ein, und dann wird der „Prinz" wohl oder übel das Feld räumen müssen. Der Andrang zu den Vorstellungen ist gegenwärtig ein so großer, daß man von Glück sagen kann, wenn man, ohne die Einlaßkarten vorher gelöst zu haben, zum Theater kommend, noch einen Sitz frei findet. Die Direktion macht andauernd glänzende Geschäfte, besonders auch mit dem Absatz des Textes und der Noten der rasch populär gewordenen Liedernummern der Operette.

Dearborn. — Die für diese Woche anberaumt gewesene Aufführung von Herrn Roeders neuem historischen Drama „Children of Satan" hat aufgeschoben werden müssen, weil die Vorbereitungen dafür noch nicht ganz getroffen sind. Die tüchtige ständige Gesellschaft des Hauses wird sich nun dem Publikum in einem prächtigen Lustspiel aus dem Leben der englischen Gesellschaft zeigen, das betitelt ist „The Case of Rebellious Susan". Die Heldin des Stückes ist Lady Susan Harbin, die sich aus Laune und Uebermuth von ihrem Gatten trennt, demselben aber von ihrem jovialen alten Onkel, Sir Richard Kato, wieder zugeführt wird.

Howard's. — Mit den Aufführungen des Ausstattungs-Stückes „Quo Vadis" hat die unternehmende Direktion in vergangener Woche andauernd volle Häuser erzielt. In dieser Woche wird ein eindrucksvolles Drama: „The Exile" gegeben, und für die kommende Woche ist „Rip Van Winkle" in Vorbereitung.

Powers. — Mit dieser Woche gelangt hier das kurze Schauspiel zum Abschluß, welches Joe Jefferson und seine vortreffliche Gesellschaft in Chicago geben. Der Spielplan ist auch für diese Woche wieder derselbe wie in der vorigen: Montag, Dienstag und Donnerstag Abend, sowie am Mittwoch und am Samstag Nachmittag, „Rip Van Winkle"; Mittwoch und Freitag Abend „The Rivals"; Samstag Abend „Cricket on the Hearth" und „Lend me Five Shillings".

Illinois. — Seit sieben Wochen steht nun „The Sleeping Beauty and the Beast" schon auf dem Spielplan dieses Theaters, und es würde noch durchaus nicht nöthig sein, schon an die Beendigung des Gastspieles zu denken, wenn nicht die Verlegung der Aufführung nach Boston eine schon von vornherein beschlossene Sache wäre. Nur wenige Wochen noch wird also den Chicagoern und ihren Gästen von außerhalb die Gelegenheit geboten werden, einer der glänzendsten und an wundersamen Effekten reichsten Bühnenaufführungen beizuwohnen, die je ins Werk gesetzt worden sind.

Auditorium. — Der Vorverkauf für die große Benefiz-Vorstellung, welche hier am Donnerstag Nachmittag zum Besten der Unterstützungs-Kasse des amerikanischen Bühnenverbandes veranstaltet werden wird, geht so vortrefflich, daß man sich beeilen muß, falls man für dieselbe noch gute Sitze haben will. Der Umstand, daß bei der Vorstellung fast alle Bühnengesellschaften mitwirken werden, die sich zur Zeit in der Stadt befinden, macht das Ereigniß zu einem für Theaterfreunde überaus interessanten.

Ging auf den Leim.

Pedro D. Martinez, ein reicher Kubaner, angeblich um $900 begaunert.

Auf Veranlassung von Pedro D. Martinez, einem reichen Kubaner, wurde heute zu früher Morgenstunde ein gewisser Frank Hogan unter der Anklage verhaftet und in der Hauptwache eingelocht, ihn um $900 begaunert zu haben. Martinez, der zugibt, eine Vorliebe für Rennbahnen zu haben, machte angeblich Hogans Bekanntschaft im Hoffman House zu New York. Hogan veranlaßte ihn, nach Chicago zu kommen. Martinez traf hier am vorigen Montag ein und stieg im Auditorium-Hotel ab. Am Samstag hatte er mit Hogan und einem gewissen Williams eine Zusammenkunft im Palmer House. Williams wurde ihm als Vertreter von O'Leary, dem bekannten Buchmacher, vorgestellt. Die Beiden veranlaßten ihn, $900 auf das Pferd King Kier zu wetten, welches angeblich zweifellos im Rennen zu St. Louis siegen würde. Dann pumpte er Hogan $5. Das Pferd gewann nicht und Martinez ist überzeugt, daß sein Geld in die Taschen der beiden Männer floß.

Die hiesige Polizei wurde in Kenntniß gesetzt, daß etwa 50 Bauernfänger Buchmacher in Cincinnati und St. Louis, welche Wetten für die Rennen zu Worth entgegennahmen, durch Anzapfung von Drähten am Samstag um große Summen begaunert haben. Zu den Mitgliedern der Gaunerbande sollen ein alter Telegraphist und ehemaliger Buchmacher gehören.

Marktbericht.

Chicago, den 13. Oktober 1902.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen, No. 2, roth, 72c; Nr. 3, roth, 68—69½c; Nr. 2, hart, 70c; Nr. 3, hart, 67—69c.

Sommerweizen, Nr. 1, 72—73c; Nr. 2, 72c; Nr. 3, 68—70c.

Mehl, Winter-Patents, „Southern", $3.40—$3.50 das Faß; „Straight", $3.20—$3.30; besondere Marken, $4.20—$4.30; Winter-Roggen, $2.60—$2.80.

Mais, Nr. 2, 58½c; Nr. 2, weiß, 58—58½c; Nr. 2, gelb, 60½c; Nr. 3, 58—58½c; Nr. 3, gelb, 60½c.

Hafer, Nr. 2, 30c; Nr. 2, weiß, 34—35c; Nr. 3, 28½c; Nr. 3, weiß, 30—33c; Nr. 4, 28½—31c.

Heu (Verkauf auf den Geleisen) — Bestes Timothy $13.50—$14.50; Nr. 1, $13.00—$13.50; Nr. 2, $11.50—$12.00; Nr. 3, $9.00—$10.00; bestes Prairie, $13.00—$13.50; ditto Nr. 1, $11.50—$12.50; Nr 2, $8.00—$9.00; Nr. 3, $6.00—$7.00; Nr. 4, $5.50—$6.00.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Oktober 68½c; Dezember 70½c; Mai 71½—72c.

Mais, Oktober 57c; Dezember 47½—47½c; Mai 1903, 42½c.

Hafer, Oktober, neu, 31½c; Dezember, neu, 31½—31½c; Mai 1903, 32½c.

Provisionen.

Schmalz, Oktober $10.35; Januar $8.97½; Mai $8.40.

Rippchen, Oktober $11.50; Januar $8.30; Mai 1903, $7.87½.

Gepökeltes Schweinefleisch, Oktober $16.90; Januar $15.70; Mai $14.87½.

Schlachtvieh.

Rindvieh. Beste „Beeves", 1200—1600 Pfund $8.30—$8.75 per 100 Pfd.; gute bis ausgesuchte „Beeves 1200—1500 Pfd, $7.60—$8.25; mittlere bis gute Beef-Stiere, $6.60—$7.50; gute bis beste Kühe, $3.50—$4.80; Kälber, zum Schlachten, gute bis beste, $6.25—$7.75; schwere Kälber, gewöhnliche bis gute, $2.75—$5.50.

Schweine. Ausgesuchte bis beste zum Versandt $7.10—$7.30 per 100 Pfd.; gewöhnliche bis beste, schwere Schlachthauswaare, $6.45—$6.80; ausgesuchte für Fleischer, $7.15—$7.35; sortirte leichte Thiere, 150—190 Pfund, $6.75—$7.15.

Schafe, beste, schwere Schafe, $3.80—$4.10 per 100 Pfd., gute bis ausgesuchte Hammel $3.50—$3.90; gute bis ausgesuchte Schafe, $3.15—$2.60; „Native Lambs", gute bis ausgesuchte, $4.50—$5.75.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Molkerei-Produkte.

Butter—	
„Creamery", extra, per Pfund	0.22½—0.23
Nr. 1, per Pfund	0.20 —0.21
Nr. 2, per Pfund	0.16½—0.18
„Dairys", Cooleys, per Pfund	0.20
Nr. 1, per Pfund	—0.17½
„Ladles", per Pfund	0.15 —0.17
Packwaare, frische	0.16
Käse—	
Rahmkäse, „Twins", per Pfund	0.10½—0.11
„Daisies", per Pfund	0.11½
„Young American", per Pfund	0.11½—0.11½
Schweizer, per Pfund	0.11½—0.12
Limburger, per Pfund	0.09 —0.09½
Brick, per Pfund	0.09½—0.10
Eier—	
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen)	0.18 —0.19
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust (Kisten zurückgegeben)	0.20 —0.20½

Geflügel, Kalbfleisch, Fische, Wild.

Geflügel (lebend) —	
Hühner, per Pfund	0.10
do., junge, das Pfund	0.11 —0.11½
Truthühner, per Pfund	0.10 —0.12
Enten, per Pfund	0.10 —0.11
Gänse, das Dutzend	$5.00 —7.00
Geflügel (auf Eis) —	
Truthühner	0.12 —0.12½
Hühner, per Pfund	0.10½
Hühner, „Broilers", per Pfund	0.11½—0.12
Enten, per Pfund	0.11 —0.12
Gänse, per Pfund	0.06 —0.08
Kälber (geschlachtet) —	
50—60 Pfd. Gewicht, per Pfd	0.05½—0.06
60—75 Pfd. Gewicht, per Pfd	0.06 —0.07½
80—125 Pfd. Gewicht, per Pfd	0.08 —0.09
95—110 Pfd. Gewicht, per Pfd	0.09 —0.09½
Fische (frische) —	
Schwarzer Barsch, per Pfund	0.15
Pickerel, per Pfund	0.04 —[illegible]
Hechte, per Pfund	0.05 —0.0[illegible]
Karpfen, per Pfund	0.01
Perch, per Pfund	0.03 —0.04
Aale, per Pfund	0.06 —0.07
Wildes Geflügel —	
Wildenten, Mallards, Dutzend	3.50 —4.00
Gewöhnliche, kleine	1.75 —2.50
Bekassinen, Dutzend	2.25
Waldschnepfen, Dutzend	6.00

Frische Früchte, Gemüse.

Aepfel—	
Kochäpfel, per Faß	0.75 —1.00
Ben Davis, per Faß	1.00 —1.75
Zitronen—California, per Kiste	3.00 —3.75
Messina und Palermo	1.00 —3.00
Orangen, per Kiste	4.00 —5.00
Bananen — per Gehänge	0.75 —1.35
Pfirsiche, gute bis ausgesuchte, 1-5 Bushel-Korb	0.15 —0.22
do., Bushel-Korb	0.75 —1.25
Pflaumen, 16 Quarts	0.25 —0.75
Birnen, Duchéß, per Faß	1.75 —2.25
Ananas, Floridas, die Kiste	1.00 —3.00
Melonen, Gems, Rocky Fords, per Kiste	1.25 —1.75
Kronsbeeren, Cape Cod, per Faß	5.75 —6.25
Quitten, per Faß	3.50 —4.00
Weintrauben, blaue, Mich., 8 Pfund-Korb	0.10 —0.14
do., Concords, 8-Pfd.-Korb	0.16
Rothe Rüben, 100 Bündchen	0.80 —1.00
Kraut, hiesiges, per Crate	0.75
Blumenkohl, hiesiger, per Kiste	0.50 —1.25
Mohrrüben, 100 Bündchen	0.50 —1.40
Gurken, hiesige, per Dutzend	1.00 —1.10
Zwiebeln, Ill., per Sack	0.40 —0.60
Kopfsalat, hiesiger, per Kübel	0.40 —0.50
Blattsalat, per Kiste	0.10 —0.15
Sellerie, Mich., per Kiste	0.25 —0.35
Welschkorn, per Sack	0.60
Rüben, neue, per Bushel	0.30
Tomaten, hiesige, ½ Bushel	0.30 —0.35
Bohnen:	
Grüne Schnittbohnen, 1½ Bushel	0.75 —1.00
Wachsbohnen, per 1½ Bushel	0.75 —1.00
Trockene „Beans", auserlesen, per Bushel	2.35 —2.40
„Medium"	2.30
Braune schwedische	1.60 —1.75
Rothe „Kidneys"	2.75 —2.80
Kartoffeln, neue, per Bushel, in Car-Ladungen:	
Kartoffeln, Rurals	0.34 —0.36
do., gemischt	0.28 —0.32
Süßkartoffeln, Jerseys, Faß	2.75

— Wenn Jeder auf das Recht so erpicht wäre, wie auf sein Recht, so brauchten wir weniger Rechtsgelehrte.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Sheridan Road, 210 F. südl. von Kedzie Ave., W.-Front, 200×160, Patterson L. McKinnie an Hugh L. Asher, $40,000.

Ingleside Ave., Nordwest-Ecke 57. Str., Ostfront, 192×115, Geo. A. Marshall an The McCowen Oral School for Deaf Children, $19,200.

Michigan Ave., 150 F. südl. von 49. Str., Westfront, 100×160½, Herman Stern an Jakob Laskin, $15,000.

Mendell Str., 225 F. nördl. von Canal Pl., Westfront, 207 F. bis zum Nordarm des Chicago River, Nachlaß von Wm. Dreiske an Joseph O'Reilley, $14,700.

Paulina Str., 59 F. nördl. von 46. Str., Westfr., 50×125, und anderes Grundeigenthum, A. Wachewski an Joseph Kuzziejke, $12,000.

99. Str., Südwest-Ecke S. Hoyne Ave., 5 Acker, A. W. Rogers an Lydia Chrimes, $10,000.

Herndon Str., 191 F. nördl. von Grace Str., W.-Fr., 25×208, Nachlaß von W. T. Miller an Chas. M. Pfundt, $1,010.

Howard Ave., Südwest-Ecke Frink Str., Ostfront, 58×148, A. C. Kinnare an Helen J. Kinnare — $2,900.

Carmen Ave., 288 F. westl. von Southport Ave., Südfront, 25x128 95-100, W. M. Walker an J. P. C. Rentz, $4,500.

Paulina Str., 270 F. südl. von Ainslie Str., Ostfront, 50x165, M. Mamlock an Fred Plotke, — $5,500.

N. 40. Ave., 96 F. südl. von Wabansia Ave., W.-Fr., 24x125, E. F. Barrie an Antonie Barrie, $1,800.

Francisco Ave., 225 F. südl. von Courtland Str., Ostfront, 25x115, B. M. Scott an Karl J. Sommer, $2,200.

Cedar Str., 139 F. westl. von N. State Str., Südfront, 25×105 8-10, J. Lyman an Alfred L. Cole, $8,000.

Erie Str., 214 F. westl. von Lincoln Str., Südfront, 24×121½, C. S. Knopf an Giuseppa Marot und Tony Marot, $4,000.

Harrison Str., 25 F. westl. von S. 43. Ave., Südfront, 20×124, S. M. Gunderson an Edgar H. Doty, $3,400.

Douglas Blvd., Nordwest-Ecke Fillmore Str., Ostfr., 40×125, J. R. Lyman an Robert B. Watson, $5,500.

Harrison Str., 50 F. östl. von Francisco Ave., Nordfront, 25x124½, L. M. Bartels an Emma C. Winslow, $8,000.

Aberdeen Str., 148½ F. südl. von Adams Str., Ostfront, 24½×125, R. A. West an Minnie H. Webster, $4,500.

Halsted Str., Nordwest-Ecke 78. Str., Westfront, 50x100, J. Crane an Christian Weißenborn, — $2,300.

Arbey Str., 96 F. südl. von 49. Str., Westfront, 144x125, W. A. Sanger an Anna A. Bowen — $2,500.

Dasselbe Grundstück, A. M. Bowen an die White Eagle Coal Co., $1,250.

[illegible]

Bau-Erlaubnißscheine

[illegible]

J. E. Johnson, 3-stöck. Brick Flat, 5611 Princeton Ave., $8,000.

L. C. Wagner, 3-stöck. Brick Apartment-Gebäude, 6430—32 Monroe Ave., $25,000.

John Hein, 1-stöck. Frame Cottage, 741 Hollywood Str., $1,500.

Dänische Lutherische Kirche, 1-stöck. Brick Kirche, 1487 N. Fairfield Ave., $5,500.

L. S. and M. S. und C. R. J. and P. Ry. Co., 4-stöck. Brick Anbau, 136 bis 154 Van Buren Str., $370,000.

Dr. H. T. Byford, vier 1-stöck. Brick Stores, 373—77 55. Str., $6,000.

Henry Roesitz, 2-stöck. Frame Interior, 1229 Southport Ave., $1,200.

E. L. Waugh, 2-stöck. Brick Wohnhaus, 1118 Chase Ave., $3,000.

L. Wagner, 2-stöck. Brick Flat, [illegible] Mackinaw Ave., $7,000.

Carl Dink, 1-stöck. Brick Cottage, 6210 S. Lincoln Str., $1,500.

John Malinowski, 2-stöck. Frame Flat, 87[illegible] Escanaba Ave., $2,000.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Hartwig, William, 28 J., [illegible] W. 21. Pl.
Kirchberger, Siegfried, 54 J., 4816 Drexel Blvd.
Siewert, Emma, 40 J., 1851 N. Halsted Str.
Staye, Hale, 33 J., 438 Morse Ave.
Schatzek, Heinrich, 77 J., 1006 Spaulding Ave.
Steittauer, Emma, 50 J., 2026 Prairie Ave.

— Druckfehler. — Es wurde sehr gut gespielt. Die ganze Verstellung (Vorstellung) gelang vorzüglich und hat die Direktion mit dieser Verführung (Vorführung) einen guten Zug gemacht.

State Medical Dispensary,
SÜDWEST-ECKE
STATE & VAN BUREN STRASSE.
Eingang 66 Van Buren Straße.

Konsultiren Sie die alten Aerzte. Der medizinische Vorsteher graduirte mit hohen Ehren von deutschen und amerikanischen Universitäten, hat langjährige Erfahrung, ist Autor, Vorträger und Spezialist in der Behandlung und Heilung geheimer, nervöser und chronischer Krankheiten. Tausende von jungen Männern wurden von einem frühzeitigen Grabe gerettet, deren Mannbarkeit wieder hergestellt und zu glücklichen Vätern gemacht.

Verlorene Mannbarkeit, nervöse Schwächen, Mißbrauch des Systems, erschöpfte Lebenskraft, verwirrte Gedanken, Abneigung gegen Gesellschaft, Energielosigkeit, frühzeitiger Verfall u. Krampfaderbruch. Alles sind Folgen von Jugendsünden und Uebergriffen. Sie mögen im ersten Stadium sein, bedenken Sie jedoch, daß Sie schnell dem letzen entgegengehen. Lassen Sie sich nicht durch falsche Scham oder Stolz abhalten, Ihre schrecklichen Leiden zu beseitigen. Mancher schmucke Jüngling vernachlässigte seinen leidenden Zustand, bis es zu spät war, und der Tod sein Opfer verlangte.

Ansteckende Krankheiten, wie Blutvergiftung in allen Stadien — ersten, zweiten und dritten; geschwürartige Affekte der Kehle, Nase, Knochen und Ausgehen der Haare, sowohl wie Strikturen, Cystitis und Orchitis werden schnell, sorgfältig und dauernd geheilt. Wir haben unsere Behandlung für obige Krankheiten so eingerichtet, daß sie nicht allein sofortige Linderung, sondern auch permanente Heilung sichert.

Bedenken Sie, wir geben eine absolute Garantie jede geheime Krankheit zu kuriren, die zur Behandlung angenommen wird. Wenn Sie außerhalb Chicago's wohnen, so schreiben Sie um einen Fragebogen. Sie können dann per Post hergestellt werden, wenn eine genaue Beschreibung des Falles gegeben wird. Die Arzneien werden in einem einfachen Kistchen so verpackt und Ihnen zugesandt, daß sie keine Neugierde erwecken.

Medizin frei bis geheilt.

Wir laden überhaupt solche mit chronischen Uebeln behaftete Leidende, die nirgends Heilung finden konnten, nach unserer Anstalt ein, um unsere neue Methode sich angedeihen zu lassen, die als unfehlbar gilt.

Sprechstunden von 10—4 Uhr Nachmittags und von 6—8 Uhr Abends. Sonntags und an Feiertagen nur von 10—12 Uhr.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Charley Wright, Emma C. Stewart, 35, 34.
Edward Kay, Louise Eberhardt, 24, 19.
John S. Nilson, Tillie Rueter, 27, 25.
[illegible]

Bankerott-Erklärungen.

[illegible]

— Frage. — Hänschen: „Sag mal, Papa, sind die sächsischen Schornsteinfeger auch helle?"

Wenn Sie todt sind

[illegible]

„Equitable von New York".

All on Board.

Kajüte und Zwischendeck.
EXKURSIONEN
nach Hamburg, Bremen, Antwerpen, London, Rotterdam, Havre, Neapel etc.

J. S. Lowitz,
185 S. CLARK STR.

Erbschaften
Vollmachten
Deutsches Konsular- und Rechtsbureau.
Vertreter: Konsulent LOWITZ,
185 S. Clark Str.

K. W. KEMPF,
84 La Salle Str.
Schiffskarten zu billigsten Preisen.
Vollmachten, notariell und konsularisch.
Erbschaften
Konsulent K. W. KEMPF.
Deutsches Konsular- und Rechtsbureau.
84 La Salle Strasse.

Finanzielles.

WESTERN STATE BANK
National Life Bldg.,
157-159 LA SALLE STR.
3 Proz. Zinsen bezahlt an Spar-Einlagen.

Direktoren:

[illegible]

Versucht unser Invigorator
Extrakt von Malz und Hopfen.
Gottfried Brewing Co.

Dr. EHRLICH

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Grand Central Passagier-Station, Fifth Ave. und Harrison Straße.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Boston Expreß	10.35 V	9.15 N
New York Expreß	2.30 N	5.25 N
New York und Boston Expreß	9.15 N	7.40 V

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

Ticket-Offices, 212 Clark Str. (Tel. Central 721), Wells Str. und Wells Str. Station.

[illegible]

Illinois Zentral-Eisenbahn.

[illegible]

Burlington-Linie.

Chicago, Burlington und Quincy Eisenbahn.

[illegible]

West Shore Eisenbahn.

[illegible]

Chicago & Alton.

[illegible]

Atchison, Topeka & Santa Fe-Eisenbahn.

[illegible]

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

[illegible]

Chicago & Erie-Eisenbahn.

[illegible]

Leset die **SONNTAGPOST.**

(Original-Korrespondenz der „Abendpost".)

Schweizer Brief.

Die schweizerische Presse. — Disziplin der schweizerischen Miliz. — Tieferlegung des Bodensees. — Gefährdete Dörfer im Tessin. — Von den Hügeln des Lavaux im Waadtlande. — Aerztemangel in Graubünden.

Es klingt etwas sonderbar, für Viele beinahe unverständlich, aber es ist dennoch Thatsache, daß die politische Presse in der Schweiz, die sich als den ältesten Freistaat rühmt, nicht einmal jene Freiheit besitzt, die sie in manchen Fällen im monarchischen deutschen Reiche in Anspruch nehmen darf. Auch die bekannten illustrirten Witzblätter, die in Deutschland erscheinen, hätten in der Schweiz ein gehetztes Leben, und wenn schweizerische Blätter im Jargon der deutschen sozialdemokratischen Organe schreiben wollten, so würden sie von Preßprozessen förmlich aufgerieben. Die Schuld daran liegt hauptsächlich an der Kleinheit unserer Verhältnisse und der räumlichen Beschränktheit der Geltungsbezirke unserer 25 Preßgesetze. Wir haben für Preßvergehen noch kein einheitliches schweizerisches Preßgesetz, sondern neben einigen Bundesstrafbestimmungen ebenso viele Preßgesetze und Preßbestimmungen, als es bei uns ganze und halbe Kantone gibt. Und in so kleinen Räumen ist man nicht selten furchtbar nervös und kleinlich, die Leute oft unverträglich, und die geringfügigste Anzüglichkeit macht sie leicht zu Preßprozeßfanatikern. Auch ist leider der Witz in der Schweiz meistens mehr grob und beleidigend, als geistreich und gewählt. Dazu kommt, daß die kleinere Presse in der Schweiz, und sie bildet die große Mehrheit der Blätter, vielfach von wenig federgeübten und gebildeten Männern geleitet und redigirt wird. Die größeren Blätter freilich präsentiren sich gefälliger, doch ist ihre Zahl natürlich nicht groß. Im Laufe der letzten Jahre hat sich die schweizerische Presse indessen intellektuell doch wesentlich gehoben. Mehr und mehr werden Männer in die Redaktionen berufen, die über ein reiches Wissen verfügen und das Wesentliche vom Unwesentlichen zu unterscheiden und zu trennen wissen. Sensation, Aufschneiderei und sog. Entenzucht werden zurückgedrängt; sittlicher Ernst und auch Belehrung tritt mehr an ihre Stelle. Die durchaus parteilosen Blätter haben im ganzen wenig fruchtbaren Boden, sondern Zeitungen, die eine selbstständige Meinung haben und zu ihrer Ueberzeugung stehen dürfen. Mit der Zeit dürfte in dieser Beziehung auch noch Manches besser werden. Wieder hat die Kleinheit der politischen und lokalen Verhältnisse zur Folge, daß leider vielfach mehr um einzelne Persönlichkeiten, um Aemter und andere nebensächliche Dinge ein oft erbitterter Kampf mit der Feder geführt wird, als um Grundsätze, um große und allgemeine Ziele. Dagegen darf der schweizerischen Presse mit ganz geringen Ausnahmen füglich das sie ehrende Zeugniß ausgestellt werden, daß sie nicht bestechlich ist und ihre Spalten, der Annoncentheil selbstverständlich ausgenommen, für gegnerische Zwecke nicht käuflich sind. Ein Blatt und eine Redaktion, die in wichtigen Fragen von heute auf morgen ihre Gesinnung ändern, sind verfehmt und ihre Stellung und Bedeutung ist in den meisten Fällen dahin. In der Schweiz gibt es zur Zeit 381 Zeitungen mit politischem Inhalt, 76 Amtsblätter, 336 Fachblätter, 175 Unterhaltungs- und religiöse Blätter, 34 Fremdenblätter. Zwei Drittel dieser Preßprodukte erscheinen in deutscher, 30 Proz. in französischer, 28 Proz. in italienischer und der Rest in romanischer und andern Sprachen. Auf je 3000 Einwohner erscheint bei uns eine periodisch herausgegebene Druckschrift, in Deutschland auf 4700, in den Niederlanden auf 5000, in Frankreich auf 6300, in England auf 7800, in Oesterreich-Ungarn auf 10,000, in Italien auf 12,000, in Rußland auf 100,000 Einwohner. Bezüglich der politischen Zeitungen allein ist das Verhältniß in der Schweiz 1:7500 Einwohner, in Deutschland 1:13,000, in Oesterreich-Ungarn 1:72,000. Dabei ist in der Schweiz noch mit einer starken Invasion ausländischer Blätter zu rechnen. Allerdings sind die Auflagen der meisten schweizerischen Zeitungen nicht groß, die Struktur und Technik der Redaktionen einfach und nicht zu vergleichen mit dem Betriebe von Weltblättern in den europäischen und amerikanischen Metropolen. Da die Errichtung von Fachschulen an unsern Universitäten erst im Werden begriffen ist, rekrutiren sich die Redakteure in der Schweiz noch aus allen möglichen Berufsarten. Immer mehr aber hat sich unter den Angehörigen der Presse das Bedürfniß nach einer eigentlichen Berufsbildung, wie für andere Disziplinen, fühlbar gemacht und es sind denn auch an mehreren schweizerischen Universitäten bereits Schritte gethan worden, um dem bestehenden Mangel abzuhelfen. Indessen gibt es auch manche erfahrene Praktiker, die von den künftigen Universitäts- und Doktorjournalisten nicht viel Gutes für unsere Presse erwarten.

Die angesehene „Straßburger Post" hat für die Disziplin der schweizerischen Miliz die folgenden freundlichen Worte: Wenn das Wort „Miliz" ertönt, so erfaßt den Anhänger der stehenden Heere mit allgemeiner Wehrpflicht ein gewisses Grauen, was ja oft dadurch begründet ist, daß man unter Miliz in der Regel unterschiedslos eine mangelhafte, bis in's Jämmerliche gehende Einrichtung erblickt. Unkenntniß der bestehenden Verhältnisse verleitet manche Militärs stehender Heere, eine gleich unvortheilhafte Meinung auch von der schweizerischen Miliz zu haben und dieselbe auf eine Linie zu stellen mit der ungezügelten Soldateska, die sich jahrein, jahraus in den südamerikanischen Revolutionsstaaten herumbalgt. Sehen wir uns das Milizsystem der schweizerischen Republik an, so finden wir dort ein durchaus wohlgefügtes Heer vor, das in Bezug auf Organisation, Ausrüstung, Ausbildung und Mannszucht manches kleine stehende Heer erheblich überflügelt. Man hat die Mannszucht in der schweizerischen Miliz lächerlich zu machen versucht, indem man Vorgesetzte und Untergebene in einem gegenseitig derartig vertraulichen Verkehr darstellte, daß von Achtung und Ehrerbietung des Untergebenen gegenüber seinen Vorgesetzten keine Rede mehr sein könnte. Jene Zeiten aber sind auch in der Schweiz längst vorüber, und wenn es schon leicht ist, auf Kosten Anderer Witze zu machen und sich selbst zu überheben, so können wir aus eigener Beobachtung bekunden, daß in der Schweiz die Mannszucht ganz vortrefflich ist; denn das konnten wir in den Rekrutenschulen und bei der Ausbildung der Auszügler in Andermatt und Luzern während mehrerer Jahre feststellen. Schon die Straßenzucht der Mannschaft läßt jeden Fachmann erkennen, daß es in der Schweiz mit der militärischen Disziplin durchaus gut bestellt ist und sie mit den südamerikanischen Milizen überhaupt nicht in Vergleich gestellt werden darf. Also gilt auch hier der Satz, daß es nicht auf das Wort ankommt, sondern auf das System und die Art und Weise von dessen Handhabung.

Die Tieferlegung der Hochwasserstände des Bodensees ist eine Frage, die schon seit langen Jahren in allen Geschäftsberichten des eidgenössischen Departements des Innern und auch in jenen des thurgauischen Regierungsrathes spukt, ohne daß bis heute in dieser wichtigen Angelegenheit etwas Positives erreicht worden wäre. Im letzten Bericht des genannten eidgenössischen Departements findet sich nun die Bemerkung, die Unterhandlungen in dieser Frage hätten nicht weitergeführt werden können, weil der Bundesrath immer noch nicht im Besitze der Antworten von Schaffhausen sei. Der Wink scheint gewirkt zu haben; denn die Regierung am Rheinfall hat nun den Stadtrath von Schaffhausen aufgefordert, seine Stellung zur vorwürfigen Frage darzulegen. Die Sache ist besonders für die Uferbewohner des Untersees sehr wichtig. Schon beim Beginn der Arbeiten am Rheindurchstich drangen die Anwohner des Untersees energisch darauf hin, daß gleichzeitig mit der Rheinregulirung auch die Frage geprüft und entschieden werde, wie sich nach der Vollendung des genannten Flußdurchstichs infolge des rascheren Abflusses der Hochwasser des Rheins in den Bodensee die Verhältnisse in diesem See und namentlich auch im Untersee gestalten werden. Man befürchtet mit gutem Grund, daß sich nach Vollendung der Rheinkorrektion die Hochwasser im See viel rascher und intensiver als bisher fühlbar machen werden. Vor Allem am Untersee sieht man nach früheren Erfahrungen und angesichts der mangelhaften Abflußverhältnisse bei Stein am Rhein mit Bangen der Zukunft entgegen und man verlangt heute wieder energisch eine Untersuchung und eventuell Instandstellung der seiner Zeit geschaffenen Abflußkanäle beim thurgauischen Uferdorfe Eschenz.

Die oberen Thalschaften des Kantons Tessin hatten im Laufe des vergangenen Sommers schwer zu leiden unter den vielen Unwettern und viele Dörfer wurden von Wassernoth heimgesucht. Ganz besonders gefährdet sind die Ortschaften Campo Valle Maggia und Cortisciasca, die sich allmälig senken es riskiren müssen, eines schönen Tages in's Thal hinab zu rutschen. Deshalb sucht man eine baldige Lösung der Sicherungsfrage dieser Dörfer zur Beruhigung ihrer Einwohner und zur Verhütung einer Katastrophe, die wohl noch Jahrhunderte ausbleiben, aber auch von heute auf morgen eintreten kann. Campo Valle Maggia betreffend hat man daran gedacht, den schönen, prächtig auf einem Gebirgsvorsprung gelegenen Ort von etwa 400 Einwohnern räumen zu lassen, um diesen Leuten auf anderer, sicherer Scholle ein ruhigeres Dasein zu verschaffen. Dieser Plan stößt jedoch auf die Schwierigkeit, daß die Bewohner, die fast alle in guten Verhältnissen leben, an der väterlichen Scholle hangen und durchaus nicht gewillt sind, sie zu verlassen. Die Arbeiten zur Sicherung des Hochplateaus, auf welchem Campo steht, und welche in der Befestigung des Untergrundes und in der Fassung und richtigen Ableitung des Filtrationswassers bestünden, sind auf rund 250,000 Fr. veranschlagt, wovon der Bund voraussichtlich die Hälfte beisteuern wird; die andere Hälfte wird vom Kanton und den interessirten Gemeinden übernommen. Es handelt sich hier um ein gemeinnütziges Werk von großer Tragweite, dessen Nothwendigkeit allgemein anerkannt ist und dessen Ausführung nicht länger verzögert werden darf. Nicht nur würden die beiden schönen Dörfer durch eine Katastrophe unrettbar in die Tiefe versinken mitsammt ihrer nächsten Umgebung, sondern es würde sich im oberen Maggiathal wegen der Versperrung durch die Erdmassen eine Wasserstauung bilden, deren gewaltsamer Durchbruch dann auch die umliegenden Ortschaften schwer beschädigen müßte.

Herrlicher Sonnenschein breitet sich aus über dem Genfersee und glänzt und fluthet auf den blauen Wogen, wie an einem klaren Sommertag. Von den nahen Bergen her weht ein lauer Wind; an den die Weingärten eingrenzenden Mauern wärmen sich Eidechsen, entfalten bunte Schmetterlinge noch einmal, vielleicht zum letzten Male in diesem Jahre, ihr schmuckes Farbenkleid. Es ist Mitte Oktober, die Zeit der Traubenlese, und wir befinden uns an den Rebhängen des Lavaux im Kanton Waadt. Das Dorf Cherbres liegt hart an der oberen Grenze der Weinberge, die sich in ununterbrochener Folge von Lausanne bis Vevey erstrecken. Den besten Wein des weinreichen Waadtlandes liefern die nahen Gelände des Lavaux. Steil fällt das Geschiebe vom Signal de Chebres zum Seeufer ab; die Terrassenmauern, welche die Weingärten stützen, müssen hier ins Gewaltige verstärkt werden, wenn sie ihrem Zweck genügen sollen. Um so mehr sind Fleiß und Ausdauer des Weinbauers zu bewundern. Dieses herrliche Gelände ist der klassische Boden der berühmten Weinkultur im Kanton Waadt. Hier wurden schon zur Zeit der Römer, die den Weinbau an den lachenden Ufern des Laman eingeführt haben, die ersten Reben angepflanzt. Zahlreiche Funde von Resten aus jener längst verschwundenen Zeit legen heute noch beredtes Zeugniß ab von vergangenem Glanze. Nach den Römern eigneten die Kirchen dieses von der Natur so reich gesegnete Land. Les Faverges und Beauvignon, oberhalb St. Savorin und Le Dezoley bei Troistorrens waren noch zu Anfang des vorigen Jahrhunderts klösterliches Eigenthum. Die damals mit der Kultur der Weinberge betrauten Mönche, fern von ihrem Kloster, wohnten an Ort und Stelle und hatten sich da auch bestens eingerichtet. Die Häuser stehen noch meistens, wie sie im Mittelalter waren, aber ihre Kapellen sind zu Kellerräumen umgewandelt. Nicht weit von da, hart an der Straße von Vevey nach Cherbres, liegt eine andere jener Domänen, Les Faverges; bis 1848 Eigenthum des reichbegüterten Klosters Hautevive in Freiburg, wurde damals bei Gelegenheit der staatlichen Säkularisation dieses Stift als Staatseigenthum erklärt. Die ersten Weinberge dieses schönen Besitzthums wurden dem Signeur de Glane und seinen Erben geschenkt. Der Dezaley ist wohl der berühmteste Weinberg dieser Gegend, aber auch der jüngste, er stammt aus dem 12. Jahrhundert. Bis zur Reformation blieben die Mönche Eigenthümer von Dezaley; dann annektirten die Berner den größten Theil und schenkten ein Drittel davon der Stadt Lausanne, die im Jahre 1803 beim Verkauf der Nationalgüter den Rest für 62,000 Fr. erstand. In nächster Nähe steht die Tour de Marsens, ein zinnengekrönter, viereckiger Thurm, dessen Geschichte mit jener der Klöster und Weinberge eng verknüpft ist. In neuerer Zeit wurde diese kulturell und geschichtlich interessante Gegend von einer schönen Kunststraße durchzogen, welche die Ortschaften Cully, Riaz und Epesses mit dem stattlichen Dorfe Cherbres direkt verbindet. Die Weine des Lavaux, vor allen der Dezaley, gehören zu den besten des schönen Waadtlandes und der übrigen Schweiz; sie sind von mildem Geschmack, herrlichem Aroma, feurigem Temperament und dabei sehr haltbar. Der Gast ist lieb und werth und hochgeehrt, dem sein Wirth eine Flasche echten alten Dezaley kredenzt.

Traurige Zustände herrschen immer noch im Kanton Graubünden in Bezug auf die ärztliche Hilfe. Da gibt es eine Menge Gemeinden, nach welchen der Arzt vier, sechs und noch mehr Stunden weit hergeholt werden muß, so daß eine ärztliche Visite 20—30 Fr. oder noch mehr kostet. Damit ist der ärmeren Bevölkerung die ärztliche Hilfe fast zur Unmöglichkeit gemacht. Mancher stirbt, weil er aus Furcht vor der ärztlichen Rechnung die ärztliche Hilfe zu spät oder gar nicht sucht. Eine Anzahl Gemeinden und Thalschaften haben dadurch Abhilfe zu schaffen versucht, daß sie einen gemeinsamen Arzt mit Wartgeld und vorgeschriebenen Taxen anstellten. Damit ist aber in der Regel nicht viel erreicht, da es nur wenige Gemeinden sind, die in solcher Weise vorgingen. Die gemeinnützige Gesellschaft von Graubünden will nun die Frage eingehend prüfen und suchen, mindestens einigermaßen bessere Verhältnisse herbeizuführen, was bei allseits gutem Willen um so eher gelingen dürfte, als in der Schweiz im Allgemeinen durchaus kein Mangel an gebildeten Aerzten besteht.

J. G.

Großbritanniens Stärke.

Aus den kürzlichen Handelsausweisen Großbritanniens erfährt man, worin die große Reservekraft liegt, die dieses Land in den Stand setzt, eine größere Flotte zu bauen und solche lange und kostspielige Kriege zu führen. Der Reichthum des Durchschnittsmenschen hängt sehr bedeutend von dem Zustand seiner Gesundheit ab, und aus dieesm Grunde ist es wichtig, daß wir sie auf's Beste hüten. Eine gelegentliche Dosis von Hostetters Magenbitters trägt viel dazu bei, Euch in guter Gesundheit zu erhalten, und wenn regelmäßig genommen, kurirt es Winde, Blähungen, Unverdaulichkeit, Dyspepsie, Verstopfung, Nervösität, Leber- und Nierenleiden oder Malaria, Fieber und Schmerzen. Wenn Ihr an irgend einer dieser Krankheiten leidet, solltet Ihr sicherlich einen Versuch damit machen. Es wird Euch nicht enttäuschen.

Die Helden der Tragödie von Bologna.

Rom, 21. September.

Immer höher schwillt die Schuld, immer höher die Woge von Blut und Schlamm um die Männer und Weiber der Tragödie. D'Annunzio hat Arbeit — solche Vorbilder wie in der Mordthat der Via Mazzini findet er nicht leicht wieder in der modernen Welt. Die blutdürstige Sphinx der „Gloria" ist verdunkelt — selbst die Weiber der antiken Legende, des Atreusgeschlechtes, die Menschenfurien mit den flatternden Medusensträhnen, wie sie auf der dampfenden Ebene von Argos und hinter dem Löwenthor von Mykene vor uns erstehen, — sie alle sind vergessen. Vergessen vor der größeren, vor der Meisterin, die gewaltiger als Klytemnestra ist.

Je mehr sich die Tragodie entwirrt, desto schärfer und tragischer hebt sich aus seiner Umgebung das Geschwisterpaar Murri hervor. Wie zwei Kolosse der Danteschen „Hölle" aus einer Schaar Pygmäen. Die ältere Schwester ein Genie des Bösen, ein Urbild infernalischer Verkommenheit. Berechnend, kalt, ohne Skrupel, unbeugsam wie Stahl, kennt sie zur Erreichung ihrer perversen Wünsche keine Schranken. Mit siebzehn Jahren — nachdem sie, wie es heißt, schon Geliebte ihres Bruders gewesen — nimmt sie — obschon sie einen Dritten, den Dr. Secchi liebt — die Bewerbung und Hand des Grafen Bonmartini an. Aber nur, um ihrem armen Gatten das Leben zur Hölle zu machen, ihn von sich zu stoßen und in seinen Villen, ja selbst im eigenen Hause des Grafen zu hintergehen. Wie wenig sie dem Grafen — der sie und namentlich die beiden Kinder innig liebte — zugethan war, geht aus zahllosen Zügen hervor. Einst lag der Graf, der aus freien Stücken als Assistent an der Römischen Klinik praktizirte, schwer am Typhus nieder und telegraphirte seinem Schwiegervater, mit der Gräfin nach Rom zu kommen. In der That erschien der Professor Murri mit seiner Tochter, die die Stirn hatte, den zwischen Leben und Tod Schwebenden kalt zu fragen: „Ich kam, weil ich die Mutter Ihrer Kinder bin, um zu hören, was Sie wollen." Kaum hatte der Schwerkranke Zeit, der Frau und dem Schwiegervater seine Kinder zu empfehlen und ihnen an's Herz zu legen, daß die Kleinen nie etwas über den Hader ihrer Eltern erfahren sollten, — da entfernten sich die Beiden schon nach einer halben Stunde aus dem Krankenzimmer, ließen den Fiebernden allein und gingen zum Souper und dann in's Costanzi-Theater zur Oper. Anderen Tages fuhren sie nach Bologna zurück, ohne sich weiter um den armen Teufel zu kümmern. Kein Wunder, daß auch der alte Murri nicht eben die schönste Rolle in der Unglücksgeschichte spielt, daß die Erziehungskünste des Klinikers — der als Kliniker der Reichen und nur der Reichen bekannt war — auf's Schärfste verurtheilt werden. Graf Bonmartini wußte, daß er von seiner Frau und dem Schwager alles zu gewärtigen habe. Als er sich vor ein paar Monaten mit seiner Frau wieder versöhnte (und zwar ausschließlich im Interesse der Kinder), da sagte er ahnungsvoll zu seinen Freunden: „Paßt auf, wenn ich einmal ermordet werden sollte, so ist mein Schwager daran schuld!" Und als vorsichtiger Mann ließ er sein Schlafzimmer mit doppelten Schlössern versehen. Der Aermste wußte ja nicht, daß von dem kleinen Absteigequartier seiner Frau eine innere Thür nach seinen Gemächern führte. Vielleicht wäre der Graf aber noch heute am Leben, hätte er nicht das Unglück gehabt, der Zeuge einer schamlosen Orgie zu werden. So harmlos der Graf sonst war, diese selbst den Decamerone übertrumpfende Entdeckung ging ihm denn doch über die Geduld, und er kündigte dem Trio einen fürchterlichen Skandal an. Inde irae und das Todesurtheil, das, wie bereits berichtet, Tullio Murri — als Geliebter, „Rächer" und „Befreier" seiner Schwester — mit Beihilfe eines Desperado, Nr. Naldi, vollführte.

Gräfin Linda Bonmartini war nicht gerade schön, aber, wie die meisten Damen Bologna's, von vornehmster Eleganz, ebenmäßigem Bau, „aristokratisch" durch und durch. Ihre heute schwer erkrankten Augen waren schön und verführerisch.

Aber diese bezaubernden Augen logen. Vor der Welt ging diese seltsame Heilige zur Messe, galt als tugendhaft und sittenstreng, frequentirte die beste Gesellschaft, verkehrte mit dem hohen Klerus, nahm an allen Wohlthätigkeitsbestrebungen Theil — und insgeheim wälzte sie sich im Koth, verhöhnte ihren guten Mann seiner religiösen Ansichten wegen und versuchte sogar wiederholt, den Gatten durch Gift hinwegzuräumen.

Heute sitzt die interessante Frau — wie es sich für aristokratische Sünderinnen ziemt — in einem traulich möblirten Gefängnißzimmerchen und büßt ohne eine Thräne . . . . . . indem sie Häubchen für Waisenkinder strickt.

Ueber den Grafen Bonmartini ist nicht viel zu sagen. Immer mehr erhellt, daß die anfängliche Verunglimpfung des armen Todten eine schnöde Intrigue der Familie Murri war. Um die Mordbande reinzuwaschen, bewarf man den Ermordeten mit Koth, ja man log, daß er seine Frau mißhandelt und mit einer Augenkrankheit angesteckt. Nichts von alledem war wahr. Die Krankheit rührt von einem Sandsturm auf Sizilien her, und was Bonmartini betraf, so suchte er allerdings für seine häuslichen Sorgen zuweilen Zerstreuung und leichte Abenteuer, war aber sonst eine durchaus ehrenhafte, selbst ernste Natur. Welcher andere Aristokrat mit 75,000 Francs Rente füllt zum Beispiel, wie Bonmartini es that, mit dem Studium der Medizin seine Zeit aus und ist froh, unentgeltlich in einer Klinik thätig zu sein? Nur einen „Fehler" hatte der Graf; er gehörte der „schwarzen Aristokratie" an, während die Familie Murri republikanisch ist. Grund genug, daß sich über dieser Bagatelle am Sarge des Opfers Parteien bildeten, die selbst eine so fürchterliche Unthat in ihrem Sinne ausbeuteten und ausbeuten. Genau wie in den Tagen der Malatesta von Rimini. (Vergl. „Inferno" 27, Vers 37—38.)

Und Tullio Murri, der Bruder. Vergebens sucht man hier ein versöhnendes Element. Wohl scheint Tullios Leidenschaft für die Schwester zuweilen etwas Sentimentales an sich zu haben, so wenn er einem Freunde schreibt: „Ich bete Linda so an, daß ich ihretwegen zum Mörder werden könnte." Aber die Details dieser Liebe sind so entsetzlich, daß sich das Mitleid in Abscheu verwandelt. Auch sonst verdient Tullio Murri keine Sympathie. Als Sohn des berühmten und reichen Professors Murri wird der ziemlich talentlose junge Mann natürlich von den Volksparteien mit offenen Armen aufgenommen und vermag eine politische Rolle zu spielen. Er, der die Nächte in fauler Gesellschaft und beim Jeu verjubelt und fast nie einen Heller Geld hat, dirigirt nicht allein Arbeiterblätter wie „Il Risveglio" (Das Erwachen), „La Lotta" (Der Kampf), „L'Amico dei Poveri" (Der Freund der Armen), sondern läßt sich gar zum sozialistischen Provinzialrath wählen. Dann geht er hin, kauft sich einen heruntergekommenen Doktor, der vor dem Selbstmord steht, instruirt seine Geliebte, die Zofe Rosina Bonetti, und Alle zusammen stechen des Herrn Provinzialraths Murri Schwager, den Grafen Bonmartini, ab nach allen Regeln der ärztlichen Kunst und zur nicht geringen Erbauung der mehr liebebedürftigen als liebenswürdigen gräflichen Schwester. Und Gabriel d'Annunzio, der Dichter des Gräßlichen und des Poesie-Renaissancelasters, hat nur die Feder einzutauchen und das Blut- und Trauerspiel zu schreiben von der schönen Bologneser Gräfin, die, wie Magdalena selig, „dilexit multos" und nun in stiller Kerkernacht Häubchen strickt für arme Waisen- und Heidenkinder.

H. B.

Die Büchersintfluth.

Die Bücherproduktion der Welt behandelt ein kleines Buch von Whiting Halsey, das soeben in London erschienen ist. Man könnte auch von einer Büchersintfluth sprechen, von der die Leserwelt in allen Ländern jährlich überschwemmt wird. Obenan steht nach den Angaben des Verfassers Deutschland, das jährlich nicht weniger als 23,000 Veröffentlichungen zählt; Frankreich hat 13,000 neue Werke in demselben Zeitraum, und Italien 9500. In Großbritannien werden zwischen 6000 bis 7000 Bücher jährlich veröffentlicht, von denen etwa 1500 Neuausgaben sind. England schlägt damit noch Amerika; aber die Yankeedichter thun ihr Bestes, und wenn die Engländer sich nicht heranhalten, werden die Amerikaner ihnen bald zuvorkommen. Die neuen Bücher der ganzen Welt betragen nach den Schätzungen des Verfassers jährlich die stattliche Summe von über 70,000. Viele der modernen Bücher sind allerdings nur für den Augenblick geschrieben. Es sind eigentlich nur erweiterte Zeitungsartikel. Wenn irgendwo eine Revolution oder ein Krieg oder ein großes Unglück stattfindet, so erscheinen sofort Bücher darüber. Natürlich haben diese Werke keinen dauernden Werth; aber sie machen sich zur Zeit bezahlt. Nicht 10 Prozent der Bücher eines Jahres werden zwölf Monate später noch verkauft. Vor einigen Jahren sagte ein bekannter Londoner Verleger, daß von 315 in einem Jahre ihm zur Prüfung vorgelegten Büchern nur 22 angenommen worden seien, und bei einem andern wurden von 500 nur 13 veröffentlicht. Wenn ein Buch eilig erscheinen muß, so hält Amerika den Rekord. Eine New Yorker Firma übernahm am Montag früh den Auftrag, bis zum folgenden Mittwoch-Abend 2000 Exemplare eines Buches herzustellen, das 350 Seiten stark war. Der Satz wurde in einer Nacht fertiggestellt, am nächsten Tage wurden die Pressen in Betrieb gesetzt, am dritten waren die Bücher gebunden, und am Ende der Woche waren 10,000 Exemplare herausgegeben.

Wie der Genuß des Puddings den Beweis liefert, ob er gut ist oder nicht, ebenso liefert der Gebrauch des Hämorrhoiden-Heilmittel „Anakesis" den Beweis für seine Heilkraft. Dieses Gleichniß hinkt aber insofern, als ja die Bereitung des Puddings, selbst derjenigen von gleicher Sorte, eine verschiedenartige ist, während jedes Zäpfchen „Anakesis: — und ihr Absatz geht in die Hunderttausende — dem andern völlig gleich ist und gleich wirkt. Auch bedarf es da keines Beweises weiter; denn Legionen kurirter Patienten bezeugen die Heilkraft der „Anakesis:. Adressire P. Neustaedter & Co., Box 2416, New York City, um kostenfrei eine Probe zu bekommen. Die „Anakesis" ist in allen Apotheken zu haben. Preis $1.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Baltimore & Ohio.

[illegible]

Monon Route—Dearborn Station.

Ticket-Offices: 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels.

	Abfahrt.	Ankunft.
Indianapolis und Cincinnati..	* 2.45 V	*12.00 M
Lafayette und Louisville........	* 8.30 V	* 5.55 N
Lafayette und Bloomington....	**11.45 V	** 8.40 N
Indianapolis und Cincinnati..	** 8.30 V	** 5.55 N
Indianapolis und Cincinnati..	*11.45 V	** 8.40 N
Lafayette Accomodation.........	* 3.20 N	*10.35 V
Lafayette und Louisville........	* 9.00 N	* 7.23 V
Indianapolis und Cincinnati..	* 9.00 N	* 7.23 V
F. Lick und W. Baden Springs	* 8.30 V	* 5.55 N
F. Lick und W. Baden Springs	*9.00 N	* 7.23 V

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Spezieller Baar-Verkauf

Türkische Handtücher. 2000 Dutzend gebleichte und ungebleichte türkische Handtücher, Fabrikreste, werth 5c, 6c und 8c. Zur Auswahl von der ganzen Partie zu **2c**

Regenschirme. 150 Regenschirme, ein reichhaltiges Assortment v. Griffs, regulär die gewöhnliche 50c Sorte, um 4 Uhr Nachm. **12½c**

BOSTON STORE
STATE AND MADISON STS.

Die neuen Suits, Jackets

[illegible] **$7.98** [illegible] **$9.98** [illegible] **$3.98** [illegible] **$4.98** [illegible] **$5.98**

[illegible] **4c** — Daunen Sofakissen [illegible] **12c** — [illegible] **95c**

Solche Kleider-Bargains

Es ist lange Tage her, seit Ihr Bargains gesehen habt, die Ihr mit denjenigen des J. Solomon & Son Lagers zu 40c am $ vergleichen könnt.

[illegible] **$2.98** [illegible] **$3.89** [illegible] **$4.98** [illegible] **98c** [illegible] **$2.29** [illegible] **$1.98**

Schuhe.

[illegible] **98c** [illegible] **29c** [illegible] **49c**

Kleider-Futterstoffe.

[illegible] **1c** [illegible] **½c** [illegible] **21c**

Groceries.

Zucker—Feinster granulirter, per Pfd **4¾c** [illegible] **25c** [illegible] **12½c** [illegible] **10c** [illegible] **11c**

Frisches Fleisch. [illegible] **8c** [illegible] **9c**

Bargain-Basement.

Indigoblaue, silbergraue Simpsons echt schwarze und Standard Shirting Prints, um 3:30 Nachm., die Yard **1½c**

36-zöll. Tennis Flanell, schwere Qual., gute Farb., 12½ Sorte, Yd... **5½c**

Flanellettes, eine beinahe unbegrenzte Auswahl, Yd. 12½c, 10½c, 7½c, 6½c, 5c u.... **4½c**

Standard und Staple Schürzen Gingham, alle Gr. Checks, die Yd... **2½c**

Schwere Qual. ungebleichtes Bettzeug, um 8 Uhr Vorm., Yard......... **2c**